



Gemeinde Emmen

Freiraumkonzept Emmen

Erläuterungsbericht

Analyse und Konzept

22. Oktober 2025

Version 4.3

SKK Landschaftsarchitekten

Impressum

Herausgeberin
Gemeinde Emmen
Planung und Hochbau
Rüeggisingerstrasse 22
6021 Emmenbrücke

Bearbeitung SKK Landschaftsarchitekten AG
Raphael Aeberhard - SKK Landschaftsarchitekten AG
Tabea Iseli - SKK Landschaftsarchitekten AG
Olivia Trenkle - SKK Landschaftsarchitekten AG

Bearbeitung Gemeinde Emmen
Christine Bopp - Gemeinde Emmen
Thomas Furrer - Gemeinde Emmen
Lisa Mühlebach - Gemeinde Emmen
Lukas Schnider - Gemeinde Emmen

SKK Landschaftsarchitekten

Versionsgeschichte

Nr.	Datum	Inhalt	Autor	Geprüft
0.1	04.07.2024	Entwurf zum Koreferat Auftraggeber	TI, TRO	RA
1.0	03.09.2024	Entwurf zum Koreferat Auftraggeber	TI, TRO	RA
2.0	25.10.2024	Bericht an Auftraggeber	TI, TRO	RA
3.0	07.11.2024	Bericht an Auftraggeber zur internen Vernehmlassung	TI, TRO	RA
4.0	07.03.2025	Bericht z. H. Gemeinderat	TI, TRO	RA
4.1	24.03.2025	Revision Bericht z.H. Gemeinderat	TI, TRO	RA
4.2	08.10.2025	Revision Bericht aufgrund Mitwirkung, z.H. Gemeinderat	LSC, LMU	CBP
4.3	22.10.2025	Revision Bericht aufgrund GR-Strategiesitzung und interner Vernehmlassung	LSC, LMU	CBP

Inhaltsverzeichnis

Abstract	7
1 Ausgangslage	8
1.1 Schnittstellen zu bestehenden Planungsgrundlagen	9
1.2 Prozess	10
1.3 Mitwirkung	10
2 Analyse Freiraumfunktionen	12
2.1 Erholungs- und Freizeitfunktionen	12
2.1.1 Inneres Freiraumsystem	12
2.1.2 Äusseres Freiraumsystem	17
2.2 Bioklimatische Entlastungsfunktionen	18
2.2.1 Hitzebelastung am Tag	19
2.2.2 Hitzebelastung in der Nacht	20
2.3 Ökologische Funktionen	21
3 Analyse Freiraumversorgung	24
3.1 Methodik Erreichbarkeitsanalyse	25
3.2 Erkenntnisse aus der Erreichbarkeitsanalyse	26
3.3 Nutzungsgruppenspezifische Erkenntnisse aus der Erreichbarkeitsanalyse	28
4 Handlungsfelder und Leitsätze	29
4.1 Querschnittsorientierte Freiraumfunktionen	31
4.1.1 Handlungsfeld Ökologie	31
4.1.2 Handlungsfeld Hitzeminderung	35
4.1.3 Handlungsfeld Freiraumvernetzung	39
4.2 Nutzungsspezifische Freiraumversorgung	45
4.2.1 Handlungsfeld Freiraumversorgung nach Freiraumtypen	45
4.2.2 Handlungsfeld Arbeitsplatzumfeld	51
4.2.3 Handlungsfeld Wohnfreiräume	55
4.2.4 Handlungsfeld Naherholungsräume	59

5	Massnahmenportfolio	61
6	Umsetzung	66
7	Anhang Freiraumtypen	68
7.1	Methodik qualitative Freiraumversorgung mit Idealprofil	68
7.1.1	Öffentlichkeitsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet	71
7.1.2	Gemeinschaftsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet	76
7.2	Naherholungstypen	79
7.3	Quartierspezifische Analyse	82
7.3.1	Erlen	82
7.3.2	Listrig	83
7.3.3	Sprengi	85
7.3.4	Viscosi	86
7.3.5	Feldbreite	87
7.3.6	Benziwil	88
7.3.7	Meierhöfli	90
7.3.8	Rüeggislingen	91
7.3.9	Emmen Dorf	93
7.3.10	Waldbrücke	94

Beilagen

- 1 Plan IST
- 2 Analyseplan
- 3 Konzeptplan
- 4 Massnahmenportfolio (Tabelle und Massnahmenplan)
- 5 Erhebungsblatt für die Bewertung der Freiräume
- 6 Auswertung Freiräume (IST/SOLL)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Inneres Freiraumsystem der Gemeinde Emmen	15
Abb. 2.2	Äusseres Freiraumsystem	17
Abb. 2.3	Planungshinweiskarte Tag	19
Abb. 2.4	Planungshinweiskarte Nacht	20
Abb. 2.5	Ökologische und klimarelevante Grünstruktur	22
Abb. 3.1	Analyseplan	26
Abb. 4.1	Konzeptplan mit Handlungsfelder (vgl. Beilage 3)	30
Abb. 4.2	Beispiel für "Grünbänder zwischen Siedlung und Wald" in Erlen	31
Abb. 4.3	Beispiel für Raumprägende Grünstruktur. Gehölz entlang der Bahninfrastruktur (mintgrün)	32
Abb. 4.4	Referenz ökologisch aufgewertete Schulanlage Dorf Suhr	33
Abb. 4.5	Referenz klimaangepasster Aufenthaltsbereich Schulanlage Dorf Suhr	34
Abb. 4.6	Referenz ökologisch wertvoller Lebensraum Ziegelei Lufingen	34
Abb. 4.7	Klimatische Hot Spots	35
Abb. 4.8	Referenz entsiegelter Aufenthaltsort Lindenplatz Dübendorf	38
Abb. 4.9	Referenz klimaangepasster Aufenthaltsort Lindenplatz Dübendorf	38
Abb. 4.10	Repräsentative Zentrumsachse Gerliswilstrasse und Bahnhofstrasse	39
Abb. 4.11	Ortsdurchfahrt Rüeggislingen	40
Abb. 4.12	Entlastungswegnetz	40
Abb. 4.13	Referenz Gaiskreisel Aarau	43
Abb. 4.14	Referenz begrünte Randbereiche Wohlen	43
Abb. 4.15	Referenz Aufenthaltsbereiche und Entsiegelung im Strassenraum Rudolfstetten	44
Abb. 4.16	Referenz begrünte Strasseninsel Allschwil	44
Abb. 4.17	Kategorien Handlungsbedarf zur Freiraumversorgung je Freiraumtyp	45
Abb. 4.18	Referenz überdachter Quartiertreffpunkt mit Spielplatz Schlieren	49
Abb. 4.19	Referenz niederschwellig gestalteter Waldeingang Buechholz Uster	50
Abb. 4.20	Referenz Inszenierung natürlicher Eigenschaften, Installation "Wild Wood Plaza" Uster	50
Abb. 4.21	Arbeitsplatzumfeld Emmen Dorf	51
Abb. 4.22	Referenz beschattete Aufenthaltsnischen im Arbeitsplatzumfeld Richtipark Wallisellen	53
Abb. 4.23	Referenz Entsiegelung und Aufenthalt im Arbeitsplatzumfeld Richtipark Wallisellen	53
Abb. 4.24	Referenz ökologische wertvolle Lebensräume im Arbeitsplatzumfeld IKEA Spreitenbach	54
Abb. 4.25	Wohnfreiräume	55
Abb. 4.26	Beispiel Verdichtung Wohnfreiräume im Quartier Erlen	56
Abb. 4.27	Beispiel Verdichtung Wohnfreiräume im Quartier Erlen	56
Abb. 4.28	Referenz Wohnfreiraum mit attraktivem Spielplatz Grünmatt Emmen	58

Abb. 4.29	Referenz ökologisch wertvoller und attraktiver Wohnfreiraum Schlieren	58
Abb. 4.30	Ausschnitt aus dem Konzeptplan	59
Abb. 4.31	Referenz attraktives Mobiliar an der Aire mit Aussicht über die Landschaft, Genf	60
Abb. 5.1	Massnahmenplan: Übersicht der verortbaren Massnahmen	63
Abb. 6.1	Planungsphasen nach SIA 112	66
Abb. 7.1	Auswertung der projektteaminternen Erfassung des IST- und SOLL-Zustands für den Emmenpark	69
Abb. 7.2	Beispiel Überlagerung Idealprofil "Parkanlage" (SOLL) mit der Bewertung des Emmenparks (IST)	70
Abb. 7.3	Landschaftspark Reuss	79
Abb. 7.4	Reussebene	79
Abb. 7.5	Untere Schiltwald	80
Abb. 7.6	Riffigweiher	81
Abb. 7.7	Sportanlagen Gersag, Rossmoss, Mooshüsli und Feldbreite	81
Abb. 7.8	Defizitanalyse Quartier Erlen	82
Abb. 7.9	Defizitanalyse Quartier Listrig	83
Abb. 7.10	Defizitanalyse Quartier Sprengi	85
Abb. 7.11	Defizitanalyse Quartier Viscosi	86
Abb. 7.12	Defizitanalyse Quartier Feldbreite	87
Abb. 7.13	Defizitanalyse Quartier Benziwil	88
Abb. 7.14	Defizitanalyse Quartier Meierhöfli	90
Abb. 7.15	Defizitanalyse Quartier Rüeggisingen	91
Abb. 7.16	Defizitanalyse Quartier Emmen Dorf	93
Abb. 7.17	Defizitanalyse Quartier Waldbrücke	94

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Freiraumtypen und zugeordnete Freiräume in der Gemeinde Emmen	14
Tab. 5.1	Massnahmenportfolio	65
Tab. 7.1	Methodik zur SOLL-Erfassung / Idealprofil und zur Bewertung des IST-Zustands	69

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung von SKK Landschaftsarchitekten AG.

© SKK Landschaftsarchitekten AG

Abstract

Das Freiraumkonzept der Gemeinde Emmen dient als strategische Grundlage zur Sicherung und qualitativen Entwicklung von Frei- und Erholungsräumen. Angesichts der wachsenden Bevölkerung, der zunehmenden baulichen Verdichtung und der klimatischen Veränderungen verfolgt das Konzept einen Ansatz ökologische, soziale und klimatische Herausforderungen zu bewältigen. Durch eine umfassende qualitative Bestandsaufnahme und eine quantitative Erreichbarkeitsanalyse werden bestehende Freiräume analysiert und Defizite identifiziert. Darauf aufbauend formuliert das Konzept räumliche Handlungsfelder und Massnahmen, die zur Verbesserung der Freiraumversorgung und zur langfristigen Sicherung einer hohen Lebensqualität beitragen.

Ein besonderer Fokus liegt auf einem differenzierten Angebot zur Deckung der Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzungsgruppen (Anwohnende, Kinder, Beschäftigte und Freizeitsuchende). Durch die gezielte Entwicklung von Freiräumen in Wohnquartieren, Arbeitsplatzumfeldern und Naherholungsgebieten wird eine bedarfsgerechte Nutzung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen sichergestellt. Außerdem spielt die Anpassung an den Klimawandel, etwa durch die Entsiegelung von Flächen, die Schaffung von Beschattungsstrukturen und ein nachhaltiges Wassermanagement in der Gestaltung der Freiräume eine zentrale Rolle. Zudem wird die ökologische Qualität der Freiräume durch Massnahmen zur Förderung der Biodiversität gestärkt. Die Vernetzung von Grünräumen sowie die Verbesserung der Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität bestehender Freiräume sind zentrale Elemente des Konzepts das Mensch, Tier und Pflanze gleichermaßen zugutekommen.

Das Konzept bildet die Grundlage für zukünftige Planungen zugunsten einer nachhaltigen Freiraumentwicklung in Emmen. Das Massnahmenportfolio als dynamisches Umsetzungsinstrument ergänzt das Konzept. Es gliedert die Massnahmen nach Abhängigkeit, Planungsstand und Relevanz. Deren schrittweise Umsetzung wird nach Verabschiedung des Konzepts durch den Gemeinderat eingeleitet. Die kontinuierliche Aktualisierung des Massnahmenportfolios gewährleistet eine langfristige und bedarfsgerechte Freiraumentwicklung in Emmen.

1 Ausgangslage

Die Gemeinde Emmen befindet sich an attraktiver und gut erschlossener Lage in der Kernagglomeration von Luzern. Dies führt zu einer grossen Entwicklungsdynamik und einem Bevölkerungswachstum. Mit dem Städtebaulichen Gesamtkonzept Emmen¹ strebt die Gemeinde eine verstärkte Innenentwicklung an. Die bauliche Entwicklung und Bevölkerungszunahme erhöht den Nutzungsdruck auf die Freiräume innerhalb des Siedlungsgebiets sowie auf die gut erreichbaren Naherholungsräume am Siedlungsrand. Mit der zukünftig angestrebten Entwicklung in der Gemeinde Emmen und der stetigen Veränderung des Klimas haben die Freiräume eine immer grösser werdende Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung. Umso wichtiger ist die integrale Planung, um ein sorgfältig geplantes und qualitativ hochwertiges Freiraumsystem unter Berücksichtigung der Themen Klimaanpassung, Ökologie und Freiraum zu gewährleisten.

Klimaanpassung in Bezug auf die Freiraumplanung beschreibt Massnahmen, die darauf abzielen Frei- und Naherholungsräume so zu gestalten, dass sie den heutigen und zukünftigen, negativen Folgen des Klimawandels, wie Hitze, Starkregen und Trockenheit standhalten können. Dabei sollen Lebensqualität und ökologische Funktionen trotz den veränderten klimatischen Bedingungen langfristig gewährleistet sein. Zur Stärkung der Resilienz gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels braucht es Grünflächen zur Kühlung durch Verdunstung und Schatten, ein aktives Wassermanagement zur Vermeidung von Überschwemmungen durch Starkregen (Versickerungsflächen, Retention) sowie die Förderung der Biodiversität zur Stärkung widerstandsfähiger Ökosysteme. Klimatische Hot Spots sollen durch die bewusste Auswahl von Materialien und Vegetation stets vermieden werden.

Querschnittsthemen wie Klimaanpassung und Biodiversitätsförderung in der Siedlung sind wichtige Hebel, um ein qualitativ hochwertiges Freiraumsystem für Emmen zu implementieren. Eine integrale und multifaktorielle Freiraumentwicklung ist besonders dann von grosser Bedeutung, wenn wie in Emmen ein grosser Wachstumsdruck vorherrscht oder wenn sich Räume wie z.B. das Viscosi Areal in ihrer Nutzung transformieren.

Das vorliegenden Freiraumkonzept (FRK) befasst sich neben der räumlichen Versorgung auch mit der Qualität der bestehenden Freiräume der Gemeinde Emmen. In der Freiraumanalyse von Emmen werden in einem ersten Schritt die vorhandenen Freiräume in der Siedlung sowie die Naherholungsräume ausserhalb des Siedlungsgebiets auf ihre unterschiedlichen Erscheinungsformen und Nutzungen untersucht sowie typisiert. In einem zweiten Schritt wird die Erreichbarkeit der

¹ Eine Grundlage für das Freiraumkonzept bildet die Gesamtschau "Städtebauliches Gesamtkonzept Emmen", Van de Wetering, mrs patner und Fahrni Landschaftsarchitekten.

Freiräume in Abhängigkeit der Nutzungsgruppen abgebildet und mögliche Defizite aus der quantitativen Freiraumversorgung ausgewiesen. Des Weiteren beinhaltet es im Sinne eines Richtplans, räumlich verortete Handlungsanweisungen und strategische Aussagen zur Umsetzung.

1.1 Schnittstellen zu bestehenden Planungsgrundlagen

Das Freiraumkonzept vereint verschiedene Themen aus den Bereichen Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Sport, Freizeit, Natur- und Umweltschutz, Klimaanpassung sowie generationenübergreifende, sozialräumliche Planungen. Zu diesen Themen sind in der Gemeinde Emmen bereits diverse Planungsgrundlagen vorhanden, auf die das Freiraumkonzept aufbaut. Es gibt zahlreiche Schnittstellen, die bei der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes berücksichtigt wurden und auch bei der Umsetzung der Massnahmen weiterhin besondere Beachtung finden sollen.

Gemäss den Legislaturzielen 2022 - 2025 sollen die öffentlichen Plätze in Emmen aktiv gestaltet werden. Ein zentrales Ziel der Gemeindestrategie 2033 ist die Förderung des Lebensraums. Immer mehr Menschen leben mit- und nebeneinander, was eine gezielte und nachhaltige Entwicklung von Raum und Siedlung erfordert. Diese Entwicklungen müssen im Einklang mit der Umwelt und den Bedürfnissen der verschiedenen Akteure erfolgen. Dazu gehören auch Angebote für eine aktive und individuelle Lebensgestaltung, die sowohl gemeinschaftliche als auch selbstständige Aspekte umfasst.

Das städtebauliche Gesamtkonzept von Emmen aus dem Jahr 2019 formuliert Zukunftsbilder, die im vorliegenden Freiraumkonzept weiter aufgegriffen und konkretisiert werden, um eine nachhaltige und lebenswerte Entwicklung der Gemeinde zu gewährleisten. Darauf aufbauend wurde im Rahmen der laufenden Gesamtrevision der Ortsplanung ein besonderer Fokus auf den öffentlichen Raum gelegt und die Sicherung hochwertiger und klimaangepasster Frei- und Grünräume rechtlich gestärkt.

In einer Bevölkerungsumfrage von 2024 wird das Ambiente öffentlicher Bereiche eher negativ beurteilt und ein klares Interesse an Investitionen in öffentliche Plätze und Grünanlagen bekundet. Dies weist auf einen grundsätzlichen Handlungsbedarf hin.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Gemeindeentwicklung ist die Energie- und Klimastrategie, die sich derzeit in Bearbeitung befindet. Unter dem Massnahmenpaket „Emmen begegnet dem Klimawandel aktiv“ werden Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel entwickelt, die unter anderem Begrünung, Schwammstadt-Prinzipien, Entsiegelung und die Förderung von Wassermanagement umfassen. Die Massnahmen unterstützen die Umsetzung des Freiraumkonzeptes und müssen miteinander koordiniert werden, um Doppelprurigkeit zu vermeiden.

Mit der erstmaligen Auszeichnung mit dem Label „Grünstadt Schweiz“ Level Bronze im Jahr 2024 hat die Gemeinde Emmen bereits einen wichtigen Qualitätsstandard erreicht und bekennt sich zu einem umfassenden Massnahmenkatalog, um weitere Verbesserungen zu erzielen. Die Ziele und Aufgaben des Projekts „Grünstadt“ sind mit dem Freiraumkonzept abzustimmen und zu integrieren, um Redundanzen zu vermeiden. Als weitere Grundlage dient die Situationsanalyse «Biodiversität im Siedlungsraum» von Ende 2023.

1.2 Prozess

Die Erarbeitung des Freiraumkonzepts erfolgt in folgenden Schritten:

Zeitpunkt	Inhalt
Dezember 2023	Projekt-Kick-Off
2024 - Anfang 2025	Erarbeitung Freiraumkonzept (inkl. gemeindeinterne Vernehmlassung)
März / April 2025	Behandlung durch Ortsplanungskommission (OPK) und Formulierung von Empfehlungen zuhanden des Gemeinderates und der öffentlichen Mitwirkung
Frühling 2025	Zustimmung des Gemeinderats und Freigabe für die öffentliche Mitwirkung
Sommer 2025	Öffentliche Information und Mitwirkung ²
Anschliessend	Überarbeitung gemäss Mitwirkungseingaben (bei Bedarf mit erneuter gemeindeinterner Vernehmlassung)
Herbst 2025	Verabschiedung durch Gemeinderat zu Handen Einwohnerrat
Herbst 2025	Start Projektsteuerung Freiraum
Anschliessend	Information Bevölkerung basierend auf Unterlagen an Einwohnerrat
16.12.2025	Vorlage zur zustimmenden Kenntnisnahme an Einwohnerrat

1.3 Mitwirkung

Von Mitte Juni bis Mitte August 2025 konnte die Bevölkerung aktiv am Freiraumkonzept mitwirken. Die Beteiligung erfolgte per Online-Umfrage, E-Mail oder Brief. Alle Informationen und Dokumente zum Freiraumkonzept und zur Mitwirkung wurden für die Website <https://mitwirken.emmen.ch/freiraumkonzept> zielpublikumsgerecht aufbereitet. Die Gemeinde warb intensiv über Kurzvideos auf Social Media, Plakaten und Beiträgen im Emmenmail und auf der Gemeindewebsite für eine Beteiligung an der Mitwirkung. Insgesamt nahmen 293 Personen an den Umfragen teil. Die Rückmeldungen waren engagiert, teils auch kritisch, aber konstruktiv.

² Bei der öffentlichen Mitwirkung wird besonders Wert daraufgelegt, die Sichtweise von vielseitigen Nutzungsgruppen (Anwohnende aller Quartiere, Beschäftigte, Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren) einzuhören.

Die bestehenden Freiräume in Emmen wurden überwiegend positiv oder neutral bewertet, gleichzeitig wurde der Wunsch nach einer stärkeren Begrünung und Beschattung von Plätzen, Schulhausarealen und Straßenräumen zur Abkühlung klar geäussert. Die Leitsätze der Handlungsfelder Ökologie wie auch Hitzeminderung bekamen die höchste Zustimmung. Von den fünf Massnahmen, denen im Massnahmenportfolio die höchste Relevanz zugeteilt wurde, erhielt die Massnahme «Seetalplatz neugestalten» in der Umfrage die höchste Zustimmung. Der Flugplatz wird einerseits häufig als störende Lärmquelle genannt, die die Erholung in den Freiräumen und Naherholungsgebieten beeinträchtigt, und andererseits wird das Gebiet des Flugplatzes als eine grosse Potentialfläche für einen öffentlich nutzbaren Freiraum angesehen.³ Von den Massnahmen mit mittlerer Relevanz (gemäss Massnahmenportfolio) wurde die klimaangepasste Gestaltung von Sprengiplatz und Tramhüsliplatz sowie die Aufwertung des Gemeindeplatzes als besonders wichtig erachtet.

Aufgrund der Mitwirkung der Bevölkerung und der Diskussionen in der Ortsplanungskommission wurden einzelne Massnahmen im Massnahmenportfolio präzisiert. Es wurde die Massnahme P8 «Hundefreilaufzonen prüfen» neu aufgenommen. Viele Einzelrückmeldungen und Anregungen werden direkt in der Umsetzung der konkreten Projekte (bspw. R1 Sonnenplatz aufwerten, P1 Strategie Spielplätze erarbeiten, U2 Rüeggisingerstrasse klimaangepasst gestalten) einfließen.

³ Die Emissionen des Flugplatzes und die Auswirkungen auf die Freiräume sind bekannt. Das Areal des Flugplatzes liegt nicht in der Hoheit der Gemeinde und wird deshalb nicht für konkrete Massnahmen berücksichtigt. Gewisse ökologische Leistungen und Erholungsfunktionen erfüllen die Freiflächen in diesem Gebiet dennoch bereits heute.

2 Analyse Freiraumfunktionen

Die Freiräume in der Gemeinde Emmen haben eine hohe Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung, sind unterschiedlich gestaltet und erfüllen unterschiedliche Funktionen. Die Freiräume übernehmen eine Erholungsfunktion, indem sie Raum für die Alltag- und Freizeitgestaltung der Bevölkerung bieten. Neben der Erholungsfunktion für die Bevölkerung dienen die Freiräume auch als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und übernehmen als bioklimatische Entlastungsflächen eine wichtige Funktion zur Regulierung des Stadtklimas. Um eine effiziente Nutzung der Freiräume zu gewährleisten sind Synergien zwischen den verschiedenen Funktionen anzustreben. Die zentralen Funktionen Erholungs- und Freizeitfunktion, ökologische Funktion und bioklimatische Entlastungsfunktion werden in diesem Kapitel erläutert.

2.1 Erholungs- und Freizeitfunktionen

Ein attraktives, sich in Funktion und Qualität ergänzendes Freiraumsystem definiert sich aus den beiden Bausteinen des inneren und äusseren Freiraumsystems. Das Wegnetz der Gemeinde Emmen bildet das lineare Rückgrat des Systems und verbindet die Freiraumtypen innerhalb und ausserhalb der Siedlung zu einem Gesamtsystem.

Die Unterscheidung zwischen dem inneren und äusseren Freiraumsystem hilft, die Freiräume funktional zu bündeln und einen Überblick über die Angebotsvielfalt und allfällige Defizite zu erlangen. Das innere Freiraumsystem umfasst sämtliche Siedlungsfreiräume innerhalb des Siedlungsgebietes, resp. der Bauzone. Das äussere Freiraumsystem umfasst die siedlungsnahen Kultur- und Naturlandschaften. Über attraktive Fuss- und Velowegen gut miteinander vernetzt, stellen das innere und äussere Freiraumsystem zwei sich ergänzende Bausteine für die Naherholungsnutzung dar. Attraktiv gestaltete und beschattete Wegverbindungen schaffen ein zusätzliches lineares Freiraumangebot für Aktivitäten wie Spazieren, Joggen oder Velofahren und verbessern die Schulwegsicherheit.

2.1.1 Inneres Freiraumsystem

Das innere Freiraumsystem setzt sich zusammen aus diversen Freiraumtypen, die in der Regel im Alltag genutzt werden. Die Freiräume bieten je nach Ausprägung unterschiedlichen Nutzungsgruppen Raum für Aktivitäten und Erholung, weshalb ein differenziertes Freiraumangebot eine gute Durchmischung unterschiedlicher Freiraumtypen erfordert. Die verschiedenen Freiräume werden für sozialräumliche Aktivitäten wie Sport, Spiel, sozialen Austausch, kulturelle Aktivitäten, zum Mittagessen oder als Rückzugsraum genutzt. Die Wirkung und Attraktivität eines Raumes werden durch Rahmenbedingungen wie zum Beispiel Öffnungszeiten und Nutzungsvorgaben aber

auch der physischen Qualität bezüglich Infrastruktur, Erreichbarkeit und Gestaltung beeinflusst und geprägt. Neben den gemeindeeigenen Freiräumen, die öffentlich zugänglich sind, sind auch private Freiräume, wie die Umgebung von Wohnsiedlungen oder Kirchen und Frei- und Strassenräume im Eigentum des Kantons bedeutsame Freiräume für die Bevölkerung. In Kooperation mit Privaten besteht die Chance, Freiräume für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und das gemeindeeigene Freiraumgerüst zu ergänzen und zu stärken. Für die Freiraumanalyse in diesem Freiraumkonzept werden genutzte Freiräume im Eigentum der Gemeinde Emmen sowie private Freiräume, welche für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sind (z.B. bei Kirchen), berücksichtigt. Freiräume ohne eine bestimmte Nutzungszuweisung im Eigentum der Gemeinde werden als eigene Kategorie aufgeführt, jedoch nicht in der quantitativen Analyse berücksichtigt. Ebenfalls ausgeschlossen in der quantitativen Analyse werden einzelne private Freiräume von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Es kann jedoch darauf hingewiesen werden, dass eine Kooperation mit privaten Eigentümern geprüft werden sollte - insbesondere dann, wenn es sich um Freiflächen handelt, die durch die Nutzungsplanung langfristig gesichert sind (z. B. Grünzonen).

Die bereits eruierten Freiraumtypen aus der Versorgungsanalyse der Gemeinde Emmen wurden auf Basis der Studie⁴ der Hochschulen Rapperswil und Luzern sowie aus der Erfahrung von erarbeiteten Freiraumstrategien wie z.B. "Freiraumstrategie Stadt St. Gallen" (Stadt St.Gallen, 2021) und der "Sozial- und Freiraumentwicklung Horw" (Zimmerli et al. 2021) weiter differenziert und in Anbetracht spezifischer Bedürfnisse der Nutzungsgruppen in Emmen angepasst. Die Freiräume des inneren Freiraumsystems wurden anhand ihrer sozialräumlichen Funktion weiter typisiert. Somit kann eine nutzungsgruppenspezifische Freiraumversorgung aufgezeigt werden. Die Zuordnung der Freiraumtypen erfolgt neben den Nutzungsmöglichkeiten auch nach dem Öffentlichkeitsgrad der Freiräume. Während einige Freiraumtypen grundsätzlich für die ganze Bevölkerung öffentlich zugänglich sind, sind andere Freiraumtypen eher für eine spezifische Nutzungsgruppe gedacht und werden entsprechend gemeinschaftsorientiert genutzt. Die Definitionen der Freiraumtypen sind dem Anhang (vgl. 7.1) zu entnehmen.

⁴ Grundlage für die Freiraumtypen ist die Studie «Freiraumentwicklung in Agglomerationsgemeinden», Hochschule Rapperswil, Institut für Landschaft und Freiraum sowie der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit aus dem Jahr 2018.

Öffentlichkeitsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet (Inneres Freiraumsystem)	Zugeordnete Freiräume
Parkanlage / Raum mit Parkcharakter	Emmen Park
Raum mit kulturellen und kommerziellen Angeboten	Platzflächen, Ortskern, Einkaufsstrassen
Raum für freie Aktivitäten	Frei zugängliche Wiesen ohne oder mit wenig Infrastruktur
Rückzugsraum / Pocket Park	Aufenthaltsräume wie z.B. der Friedhof Gerliswil
Siedlungswald	Wald im Siedlungsgebiet oder von Siedlungsgebiet umgeben und durch infrastrukturelle Elemente vom äusseren Freiraumsystem abgetrennt z.B. Bänziwilerwald, Härdschwandwald
Gemeinschaftsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet	Zugeordnete Freiräume
Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Räume wie Schulanlagen oder Spielplätze
Nutzungsgebundener Freiraum	z.B. Tennisplätze, Fussballplätze, Badi, Familiengärten
Wohnfreiraum	z.B. private Freiräume von Wohnsiedlungen

Tab. 2.1 Freiraumtypen und zugeordnete Freiräume in der Gemeinde Emmen

Die Kategorisierung der Freiraumtypen richtet sich nach ihrer sozialräumlichen Funktion.

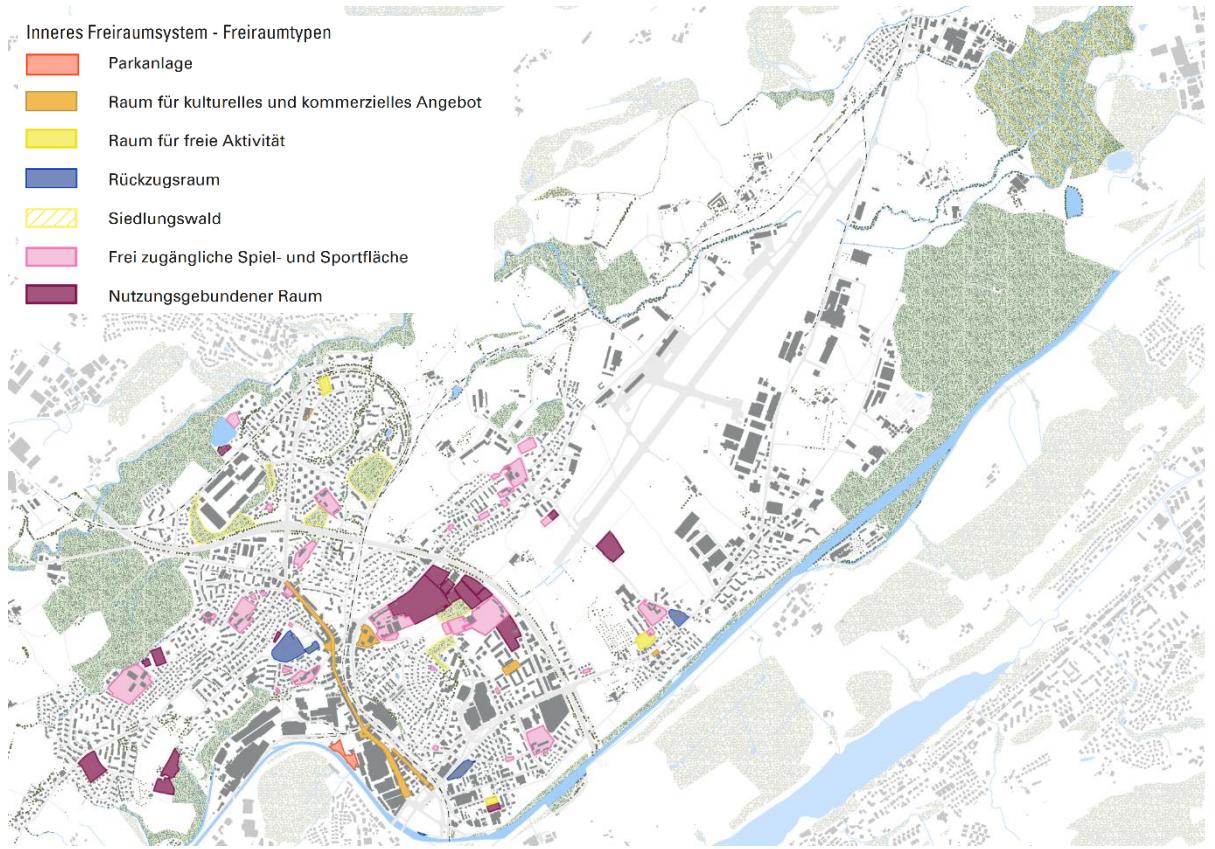


Abb. 2.1 Inneres Freiraumsystem der Gemeinde Emmen

Der Ausschnitt ist ein Auszug aus dem zusammenfassenden Plan zur Ausgangslage (vgl. Anhang) und zeigt eine Übersicht der öffentlichkeits- und gemeinschaftsorientierte Freiraumtypen im inneren Freiraumsystem ohne Wohnfreiräume.

Nutzungsgruppen

Das innere Freiraumsystems wird im Alltag durch Anwohnende und Beschäftigte genutzt. Dabei sind kurze Wege für die Nutzung abends oder in Arbeitspausen zentral. Die Mehrheit der Anwohnenden halten sich vor allem abends und am Wochenende in den Freiräumen in ihrem Wohnumfeld auf. Tagsüber werden Freiräume vor allem von vulnerablen Bevölkerungsgruppen (vulnerabel = verwundbar), sprich Kindern (bis 12 Jahren) und Seniorinnen und Senioren genutzt.

Kinder brauchen unabhängig davon, ob sie als Kleinkinder von Erwachsenen begleitet oder irgendwann selbstständig unterwegs sind, bis etwa zum Ende der Primarschulzeit im Wohnumfeld frei zugängliche Spiel- und Sportflächen, in denen sie sich mit anderen Kindern treffen und austauschen können, sowie sichere Schulwege (lineares Freiraumsystem).

Für die Seniorinnen und Senioren ist vor allem das lineare Freiraumsystem mit hitzeangepassten

Wegen (Beschattung) und regelmässigen Sitzmöglichkeiten wichtig. Kinder und Seniorinnen und Senioren stellen aufgrund ihrer Vulnerabilität spezifische Anforderungen an die Infrastruktur.

Jugendliche sind in Bezug auf die Nutzung von Freiräumen flexibler. Aufgrund dieses flexibleren Verhaltens spielt auch die Erreichbarkeit der Freiräume eine zentrale Rolle. Sie bevorzugen Räume, die leicht zugänglich und gut erreichbar sind, beispielsweise durch öffentliche Verkehrsmittel, Velo- oder Fußwege. Diese einfache Erreichbarkeit erlaubt es ihnen, sich spontan zu treffen oder zwischen verschiedenen Orten zu wechseln. Die Nutzungsgruppe ist heterogen und hat unterschiedliche Bedürfnisse in Bezug auf öffentliche Freiräume. Jugendliche haben beispielsweise ein ausgeprägtes Bedürfnis nach geschützten Rückzugsorten im öffentlichen Raum, die ihnen ermöglichen, sich ungestört und eigenständig zu treffen. Solche Orte werden bevorzugt abseits frequentierter Wege gesucht, um soziale Interaktionen mit anderen Gruppen oder Kontrollen durch Sicherheitsdienste und Polizei zu vermeiden. Jugendliche suchen sich ausserdem tendenziell überdachte Treffpunkte mit nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten und Steckdosen, aber ohne Konsumzwang. Wichtig sind auch Räume, um unterschiedlichen Sport zu treiben. Diese Eigenschaften lassen sich nicht an einem bestimmten Freiraumtyp festmachen, sondern überschneiden sich mit mehreren Freiraumtypen. Bei der Gestaltung von Freiräumen sind die Bedürfnisse der Jugendlichen jeweils mit zu berücksichtigen, beispielsweise durch die Integration von überdachten Bereichen. Zu prüfen und zu berücksichtigen ist ausserdem, ob gewisse Freiräume selbstorganisiert durch die Jugendlichen unterhalten werden können.

Für alle Anwohnenden sind niederschwellige Aneignungsmöglichkeiten, Orte für spontane Begegnungen und den sozialen Austausch in ihrem direkten Wohnumfeld wichtig. Dazu zählen Freiraumtypen wie frei zugängliche Spiel- und Sportflächen, Räumen für freie Aktivitäten, Parkanlagen, Siedlungswälder oder Räumen mit kulturellen und kommerziellen Angeboten. Vor allem für sozioökonomisch benachteiligte Personen, die in kleinen Wohngrundrissen leben, können die Wohnfreiräume und umliegenden Freiräume zu wichtigen Aufenthaltsorten für den sozialen Austausch und für die Entlastung an Hitzetagen werden (oft schlecht isolierte Wohnungen ohne Klimaanlage). Für diese Bevölkerungsgruppe tragen qualitative Wohnfreiräume zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei.

Zu den Beschäftigten zählen die Arbeitenden sowie die Studierenden. Sie halten sich in der Regel an Werktagen im öffentlichen Freiraum auf. In Arbeitspausen, Mittagspause oder am Feierabend nutzen sie über kurze Wege zugängliche Aufenthalts- und Rückzugsräume mit Verpflegungsangeboten und atmosphärischen Qualitäten, sowie das lineare Freiraumnetz für sportliche Aktivitäten wie spazieren und joggen. Für Beschäftigte und Studierende sind die Freiraumtypen Parkanlage, Raum mit kulturellen und kommerziellen Angeboten und Rückzugsräume relevant.

2.1.2 Äusseres Freiraumsystem

Im äusseren Freiraumsystem können in der Gemeinde Emmen aufgrund naturräumlicher Gegenebenheiten und räumlicher Qualitäten sechs siedlungsnaher Naherholungstypen unterschieden werden: Auen, Rotbachtobel, Landschaftspark Reuss, Reussebene, infrastruktur- und ruralgeprägte Hügellandschaft. Aufgrund der regionalen Bedeutung der Sportanlagen Gersag, Rossmoss, Mooshüsli und Feldbreite wird dieser nutzungsgebundene Freiraum im Siedlungsgebiet auch von Freizeitsuchenden genutzt und daher in das äussere Freiraumsystem integriert. Im Gegensatz zu den Nutzungsgruppen im inneren Freiraumsystem, nehmen Freizeitsuchende weitere Distanzen auf sich und wohnen in Emmen oder in der Region. Freizeitsuchende sind v.a. abends und am Wochenende aktiv. Sie suchen Naherholungsräume auf dem gesamten Gemeindegebiet auf und erwarten eine gute Erschliessung, Infrastruktur, Aufenthaltsqualität und Sicherheit.

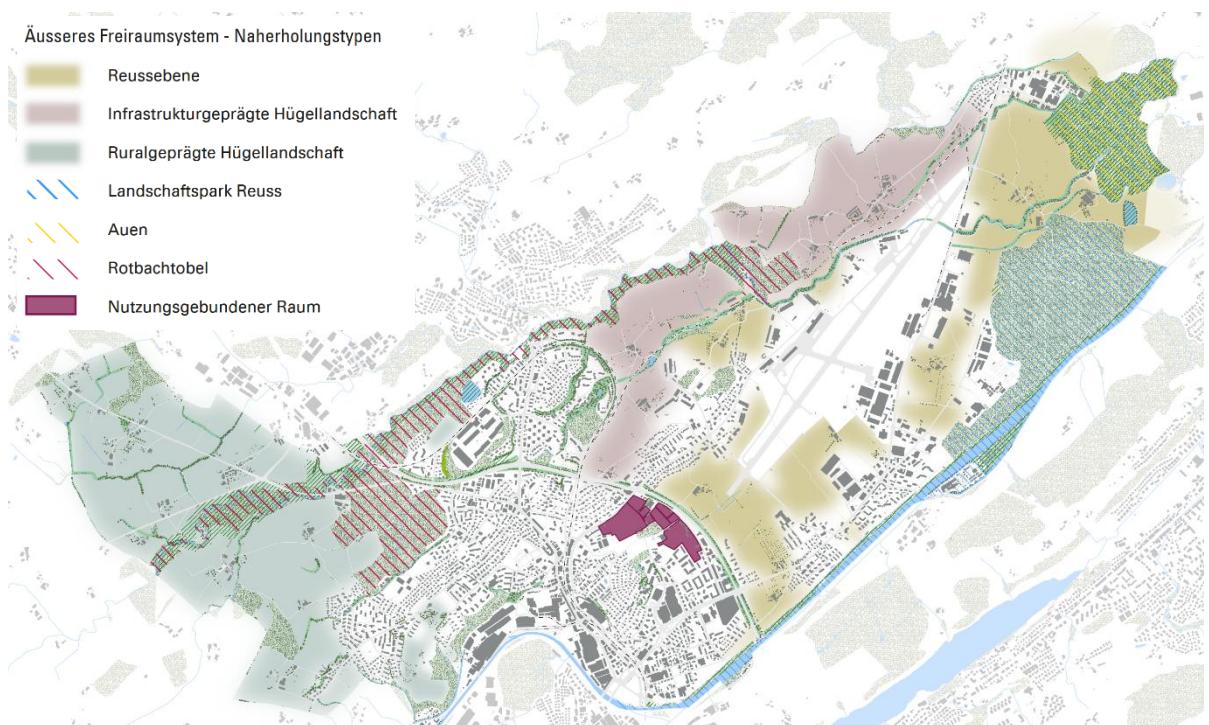


Abb. 2.2 Äusseres Freiraumsystem

Der Ausschnitt ist ein Auszug aus dem zusammenfassenden Plan zur Ausgangslage (vgl. Anhang) und zeigt eine Übersicht der Naherholungstypen im äusseren Freiraumsystem inkl. dem "Freizeitcluster Gersag" als nutzungsgebundener Raum und Freiraumtyp von regionaler Bedeutung.

2.2 Bioklimatische Entlastungsfunktionen

Der Klimawandel, die zunehmende Versiegelung der Flächen sowie fehlende und schlecht vernetzte Grünräume führen zu einer zunehmenden Hitzebelastung für die Bevölkerung. Um die Lebensqualität in Bezug auf die klimatischen Bedingungen heute und in Zukunft zu gewährleisten, braucht es gezielte Massnahmen zur Minderung von Hitzeeinwirkung (z.B. durch Beschattung und Entsiegelung) und zur flächendeckenden Versorgung mit Entlastungsräumen und einem verschatteten Wegnetz.

Zur Förderung einer hitzeangepassten Siedlungs- und Freiraumentwicklung im Rahmen des Freiraumkonzepts sind die bioklimatischen⁵ Bedingungen am Tag und in der Nacht miteinzubeziehen. Die versiegelten Flächen in den Siedlungen absorbieren tagsüber die Sonnenstrahlung und heizen insbesondere im Sommer die Umgebung auf. Nachts ist durch die gespeicherte Wärme nur eine eingeschränkte Abkühlung in den Siedlungen möglich (BAFU, 2018). Besonders Tropennächte, in welchen die Temperatur nicht unter 20 °C fällt, sind belastend für die Bevölkerung. Aber auch tagsüber führt die Hitze zu einer Belastung für das Herz-Kreislauf-System. Insbesondere Kleinkinder und ältere Menschen leiden unter den Hitzeperioden (BAFU, 2018). Mit dem einhergehenden Klimawandel und weiterer Versiegelung der Grünflächen muss auch in Emmen mit einer Zunahme von sowohl Tropennächten als auch Hitzetagen gerechnet werden. Das zeigen die Klimakarten des Kantons Luzern (vgl. Abb. 2.3 und Abb. 2.4).

⁵ Grundlage für das Feststellen der Wärmebelastung am Tag und in der Nacht sind die Planungshinweiskarten des Kantons Luzern. Abgerufen am 16. Juni 2024.

2.2.1 Hitzebelastung am Tag

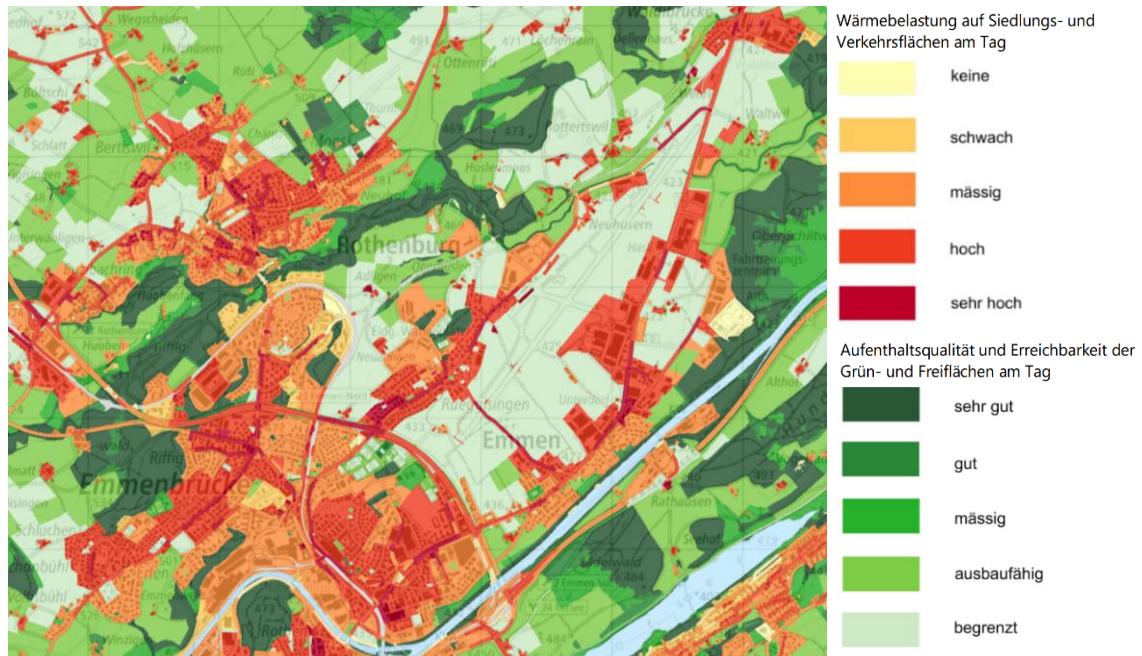


Abb. 2.3 Planungshinweiskarte Tag

Übersicht der Wärmebelastung am Tag basierend auf der physischen äquivalenten Temperatur (PET) sowie die Bewertung der Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit der Grün- und Freiräume anhand der PET und der Entfernung zu belasteten Siedlungsflächen.

Um die Gesundheit und das Wohlergehen der Bevölkerung heute wie auch in Zukunft bestmöglich zu schützen, sind sowohl kurzfristige als auch langfristige Massnahmen in Planungsprojekte zu integrieren. Im Vordergrund der hitzeangepassten Siedlungs- und Freiraumentwicklung stehen Gebiete, welche eine überhöhte Hitze aufweisen (Exposition) und gleichzeitig eine hohe Verletzlichkeit in der Bevölkerung verursachen (Sensitivität). In der Gemeinde Emmen konzentrieren sich die hitzebelasteten Verkehrs- und Siedlungsgebiete auf den Hauptverkehrsachsen und direkt angrenzend in den Quartieren (vgl. Abb. 2.3). In den stark versiegelten Gewerbegebieten und Quartieren mit begrenzt zugänglichen und qualitätsvollen Freiräumen ist der Handlungsbedarf nach klimaangepassten Strassenräumen und Freiraum evident. Am Tag ist die Bevölkerung nicht nur an ihren Wohnsitzen, sondern auch an den Arbeitsplätzen, in den Einkaufsquartieren und bei der Ausübung von Freizeitaktivitäten von Hitzeeinwirkungen betroffen. Entsprechend wichtig ist eine Versorgung mit bioklimatischen Entlastungsräumen an diesen Orten.

Bestehende Wohnsiedlungen mit grossflächigen, wenig bis nicht unterbaute Grünflächen weisen meist wertvolle Baumbestände und Baumvolumen auf. Sie stellen demnach wichtige bioklimatische

Entlastungsräume dar. Bei Wohnsiedlungen, die in einen Sanierungszyklus fallen, sind diese im Zuge der Siedlungsentwicklung nach innen unter Druck. Es besteht grosser Handlungsbedarf diese bioklimatisch wertvollen Räume zu sichern und neue zu schaffen.

2.2.2 Hitzebelastung in der Nacht

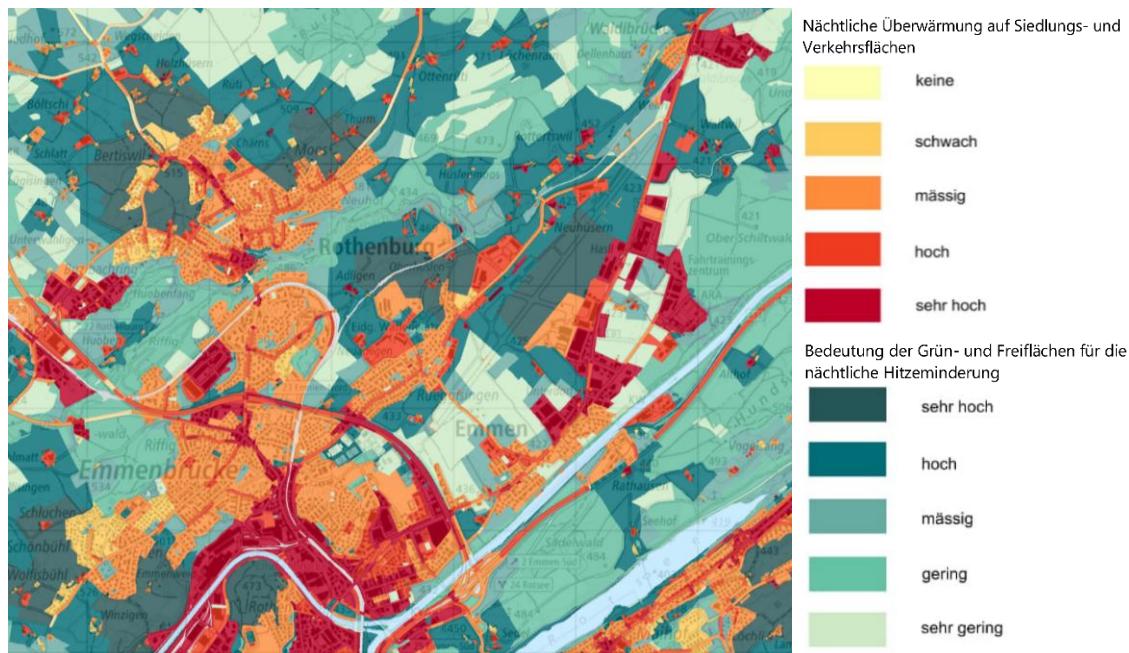


Abb. 2.4 Planungshinweiskarte Nacht

Übersicht der nächtlichen Überwärmung in der Nacht sowie die Bewertung der Bedeutung für die Hitzeminderung basierend auf der Lage der jeweiligen Grün- und Freiräume in Bezug auf die Bedeutung im Kaltlufthaushalt und der Lage zu klimatisch belasteten Siedlungsstrukturen.

Die Überwärmung in der Nacht ist in den Gewerbegebieten, im Zentrum und auf den Verkehrsinfrastrukturen sehr hoch und in den Quartieren mässig (vgl. Abb. 2.4). Wie in der Nacht sind auch am Tag die stark versiegelten Flächen besonders von der Hitzeeinwirkung betroffen. Der Wärmeinseleffekt in der Nacht betrifft vor allem die schlafende Bevölkerung in den Wohnquartieren und den Ortszentren von Emmen. Für eine langfristige klimaangepasste Siedlungsentwicklung soll ein optimales Frischluftzirkulationssystem gefördert werden. Durch optimierte Gebäudestellung und Gebäudetypologie sowie einem abgestimmten Zusammenspiel von Gebäuden und Freiräumen, lassen sich Hitzeeinwirkungen eindämmen. Insbesondere bei Verdichtungsprojekten lassen sich mehrere klimarelevante Handlungsfelder kombinieren.

2.3 Ökologische Funktionen

Ökologisch wertvolle Flächen, Bachläufe, Hecken und Baumgruppen sowie Naturschutzgebiete sichern und erhöhen die Biodiversität. Eine hohe Biodiversität trägt in vielerlei Hinsicht zum Wohlergehen der Bevölkerung bei. Neben ihren wirtschaftlichen Bedeutungen, welche sie beispielsweise durch eine natürliche Schädlingskontrolle oder die Bestäubung von Kulturpflanzen erlangt, weist die biologische Vielfalt auch emotionale und ästhetische Werte für die Bevölkerung auf. Des Weiteren gibt es neben dem Nutzen der Biodiversität für den Menschen, auch Argumente, nach welchen die Biodiversität einen Eigenwert hat und ihrer selbst willen zu schützen ist.

In der Gemeinde Emmen befinden sich diverse Flächen mit hohem ökologischem Wert. Von nationaler Bedeutung ist das Auengebiet im unteren Schiltwald und die ortsfesten Amphibienlaichgebiete im unteren Schiltwald und dem Riffigweiher. Die weiteren Auengebiete im obere Schiltwald und in Teilen des Rotbachtobels liegen ausserhalb des Bundesinventar, sind aber dennoch wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Zudem existieren raumprägende und ökologisch wertvolle Grünstrukturen entlang von Bächen und Infrastrukturen wie auch entlang der Hangkanten. Sie bilden ein übergeordnetes vernetztes Ökosystem und Orientierungspunkte in der Landschaft. Diese vorwiegend geschützten Hecken bilden Grünbänder zwischen Siedlung und Wald, welche die ökologische Vernetzungsflächen sowie die Verzahnung von Siedlungsstruktur sowie Natur- und Kulturlandschaftsflächen fördern.

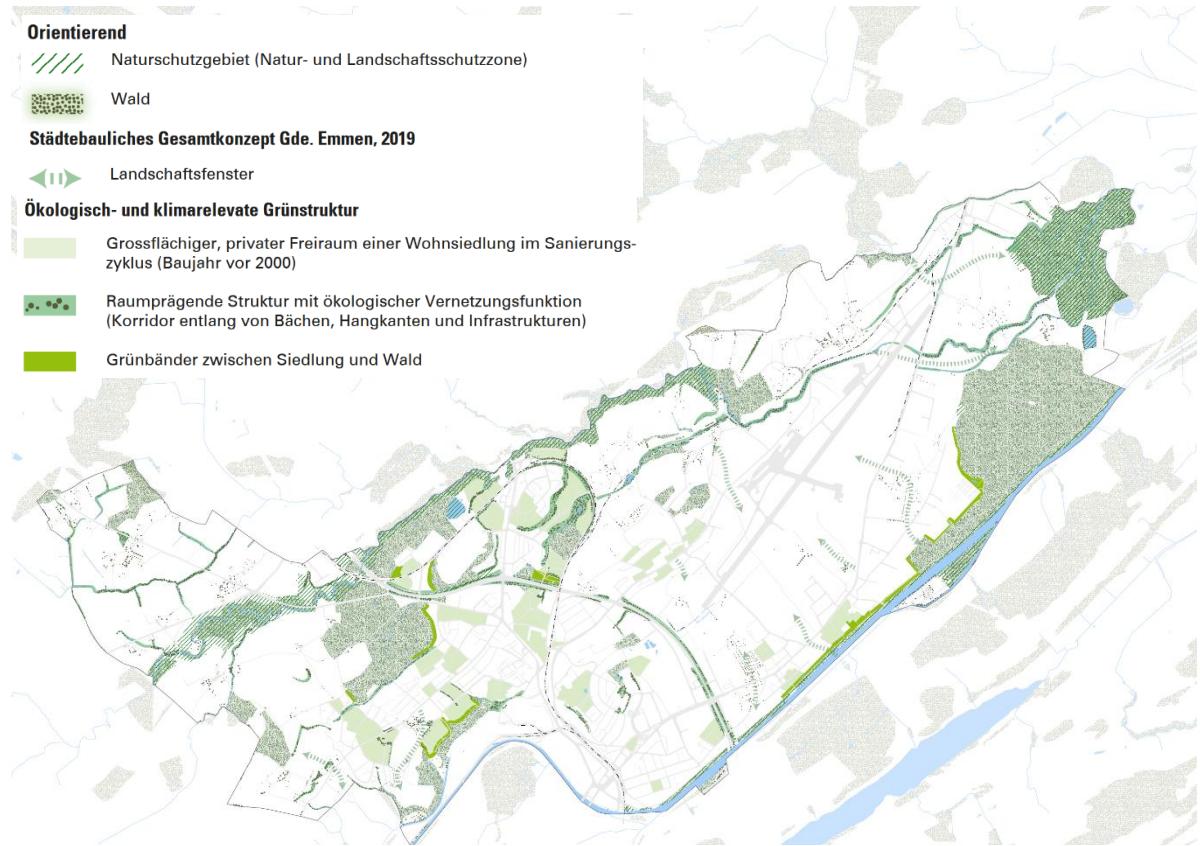


Abb. 2.5 Ökologische und klimarelevante Grünstruktur

Der Ausschnitt ist ein Auszug aus dem zusammenfassenden Plan zur Ausgangslage (vgl. Anhang) und zeigt die raumprägenden Strukturen und Grünbänder zwischen Siedlung und Wald sowie die Naturschutzgebiete.

Mit dem Ziel, die gesamte ökologische Infrastruktur zu stärken, wird der Fokus künftig vermehrt auch auf der Förderung naturnaher und ökologisch wertvoller Flächen innerhalb der Siedlungen liegen. Im Siedlungsgebiet haben alle Freiraumtypen ein Potenzial einen Beitrag zur ökologischen Vernetzung zu leisten. Die in Emmen zahlreich vorhandenen frei zugänglichen Spiel- und Sportflächen und Wohnfreiräume haben, unter Berücksichtigung der anderen Ansprüche an diesen Freiraumtyp, enormes Aufwertungspotenzial. Besonders wenn diese Flächen eine bauliche Veränderung erfahren werden. Im Rahmen des Freiraumkonzepts ist die Erhaltung und Förderung von ökologisch wertvollen Flächen im Siedlungsgebiet zentral. Die Gestaltung der Umgebungsflächen in den Freiräumen der Gemeinde mit artenreichen, idealerweise einheimischen Gehölzen und Blütenpflanzen, kann einen Beitrag zur Biodiversität leisten. Die Bereitstellung von ökologischen Strukturen in den Siedlungsflächen dient Tieren und Pflanzen als Lebensgrundlage. Wertvolle ökologische Strukturen sind z.B. (Aufzählung nicht abschliessend):

- Ruderalflächen (Kies- und Sandflächen)
- Feuchtbiotope
- Stein- und Asthaufen
- Blumenwiesen
- Hecken und Bäume
- Bäche und deren Uferbereiche
- Fassaden- und Dachbegrünungen
- Wildbienenhäuser
- Nisthilfe für Vögel und Fledermäuse

Eine ökologische Aufwertung kann parallel zur Aufwertung von Freiräumen für die Bevölkerung gefördert werden. Freiraumflächen eignen sich zur integralen Betrachtung und zur Bildung von Synergien bezüglich Ökologie, Klimaanpassung und Erholungsflächen für die Bevölkerung. Insbesondere Wohnfreiräume in Siedlungen haben das Potenzial, vom klassischen "Abstandsgrün" in extensiv gepflegte, ökologisch wertvolle Blumenwiesen überführt zu werden.

3 Analyse Freiraumversorgung

Quantitative Freiraumanalysen können helfen anhand von Parametern (z.B. Erreichbarkeit oder nutzbarer Freiraum pro Person) das Freiraumangebot flächendeckend zu beurteilen. Quantitativen Analysen geben Aufschluss in Bezug auf Lücken, machen aber keine Aussagen zu gestalterischen und nur indirekt zu funktionalen Qualitäten der Freiräume. Die Freiraumversorgung in der Gemeinde Emmen wurde anhand einer Erreichbarkeitsanalyse eruiert. Die Erreichbarkeitsanalyse zeigt auf, was die heutigen Freiraum- und Naherholungstypen für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen leisten und wo es grundsätzliche oder nutzungsgruppenspezifische Versorgungslücken gibt. Die quantitative Analyse hilft aufzuzeigen, wo die Defizite liegen und wo Freiräume zur Verbesserung der nutzungsgruppenspezifischen Versorgung funktional umgewidmet, besser zugänglich gemacht werden können oder auch, wo es neue Freiräume benötigt. Die Analyse zeigt auf, wo die Nutzungsgruppen Anwohnende, Kinder, Beschäftigte und Freizeitsuchende die für sie relevanten Frei- bzw. Naherholungsräume erreichen. Einzelne Personen können zu mehreren Nutzungsgruppen gehören. In der jeweiligen Rolle haben sie jedoch unterschiedliche Bedürfnisse an die öffentlichen Freiräume.

Die quantitativen Defizite sind im Kontext des Gesamtsystems (inneres und äusseres Freiraumsystem und absehbare Entwicklungen) weiter zu differenzieren und qualifizieren. Zur vollständigen Analyse und Validierung der Freiraumversorgung und zur Evaluation gestalterischer Defizite braucht es die qualitative Analyse der Freiräume (Begehung, lokales Wissen, Klimakarten, Fachwissen, laufende Entwicklungen). Auch um beispielsweise die Nutzungsgruppe Seniorinnen und Senioren zu bedienen, sind die klimatischen Hot Spots anhand der Klimakarten und die bioklimatischen Funktionen vor Ort zu beurteilen. Basierend auf den qualitativen Analysen können dann zielführende Massnahmen formuliert und attraktive Freiräume geschaffen werden. Für die Gemeinde Emmen wurde dies durch mehrere Begehungen und unter Einbezug der Grundlagen und Fachexpertise vorgenommen sowie die Methodik der qualitativen Analyse anhand von Idealprofilen als Instrument für die Gemeinde eingeführt.

Anhand spezifischer Idealprofile je Freiraumtyp lässt sich der Bestand vor Ort mit Messgrössen und Indikatoren beurteilen und der Handlungsbedarf ableiten. Die Idealprofile für die Freiraumtypen in der Gemeinde Emmen und die Methodik zur Bewertung des IST-Zustands sind dem Anhang (vgl. Kapitel 7.1) zu entnehmen. Sie dienen in ihrer Form als Instrument für die fortlaufende qualitative Beurteilung und die entsprechende Aufwertung der Freiräume durch die Gemeinde. In diesem Kapitel werden die Methodik und die Erkenntnisse aus der quantitativen Analyse aufgeführt. Für die weitere Konzepterarbeitung sind qualitative Analysen eingeflossen.

3.1 Methodik Erreichbarkeitsanalyse

Die Berechnungen basieren auf einer standardisierten GIS-Analyse mit der Open Streetmap als Grundlage für ein reales Wegenetz und dem ORS-Tool als Instrument für die Erreichbarkeitsanalyse. Die Berechnung ist als modellhafte und vereinfachte Annäherung an den Lebensalltag ausgewählter Nutzungsgruppen zu verstehen und beruht auf typologischen und quantitativen Daten. Deshalb wurden die Defizite mit den je Nutzungsgruppe bedeutenden Nutzungen gemäss der gültigen Nutzungsplanung überlagert. Das heisst, für die Nutzungsgruppen Anwohnende und Kinder wurden die Defizite in Wohn-, Mischzonen (inkl. Kernzonen, Sonderbauzonen) und Zonen für öffentliche Zwecke dargestellt und für die Beschäftigten und Freizeitsuchenden zusätzlich in den Arbeitszonen. Flächen für Militärunutzungen wurden nicht berücksichtigt. Ausserdem wurden die Jugendlichen als spezifische Nutzungsgruppe nicht in die quantitative Freiraumanalyse integriert, da sich die von ihnen genutzten Freiräumen häufig ändern und sich mit den Freiräumen anderer Nutzungsgruppen überschneiden. Für die Nutzungsgruppe der Jugendlichen wurde zudem im Rahmen des Grundlagenberichts 2023 - 2029 der Jugendförderung Emmen bereits Analysen zur Freiraumversorgung gemacht. Gemäss diesem besteht ein Defizit an Treffmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum mit z.B. Grillstellen, Pump Park oder Sprayerwand. Die Jugendarbeit der Gemeinde Emmen kennt die bestehenden formellen und informellen Treffpunkte der Jugendlichen innerhalb der Gemeinde und ist regelmässig auf diesen präsent.

Die Berechnungskriterien je Nutzungsgruppe sind folgende:

Freiraumversorgung für Kinder bis 12 Jahre

- Freiraumtyp: Öffentlich zugängliche Spiel- und Sportflächen, auch auf Schulanlagen
- Erreichbarkeit: mind. 1 Freiraumtyp innerhalb von 5 Gehminuten

Freiraumversorgung für Anwohnende

- Freiraumtyp: Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen, Raum für freie Aktivitäten, Parkanlage, Raum mit kulturellen und kommerziellen Angeboten, Siedlungswald
- Erreichbarkeit: mind. 2 unterschiedliche Freiraumtypen innerhalb von 5 Gehminuten

Freiraumversorgung für Beschäftigte

- Freiraumtypen: Parkanlage, Raum mit kulturellen und kommerziellen Angeboten, Rückzugsräume, Siedlungswald
- Erreichbarkeit: mind. 1 Freiraumtyp innerhalb von 5 Gehminuten

Freiraumversorgung für Freizeitsuchende

- Freiraumtyp: Naherholungsräume, regional bedeutsames Freizeitcluster
- Erreichbarkeit: mind. 1 Naherholungstyp innerhalb von 10 Gehminuten

3.2 Erkenntnisse aus der Erreichbarkeitsanalyse

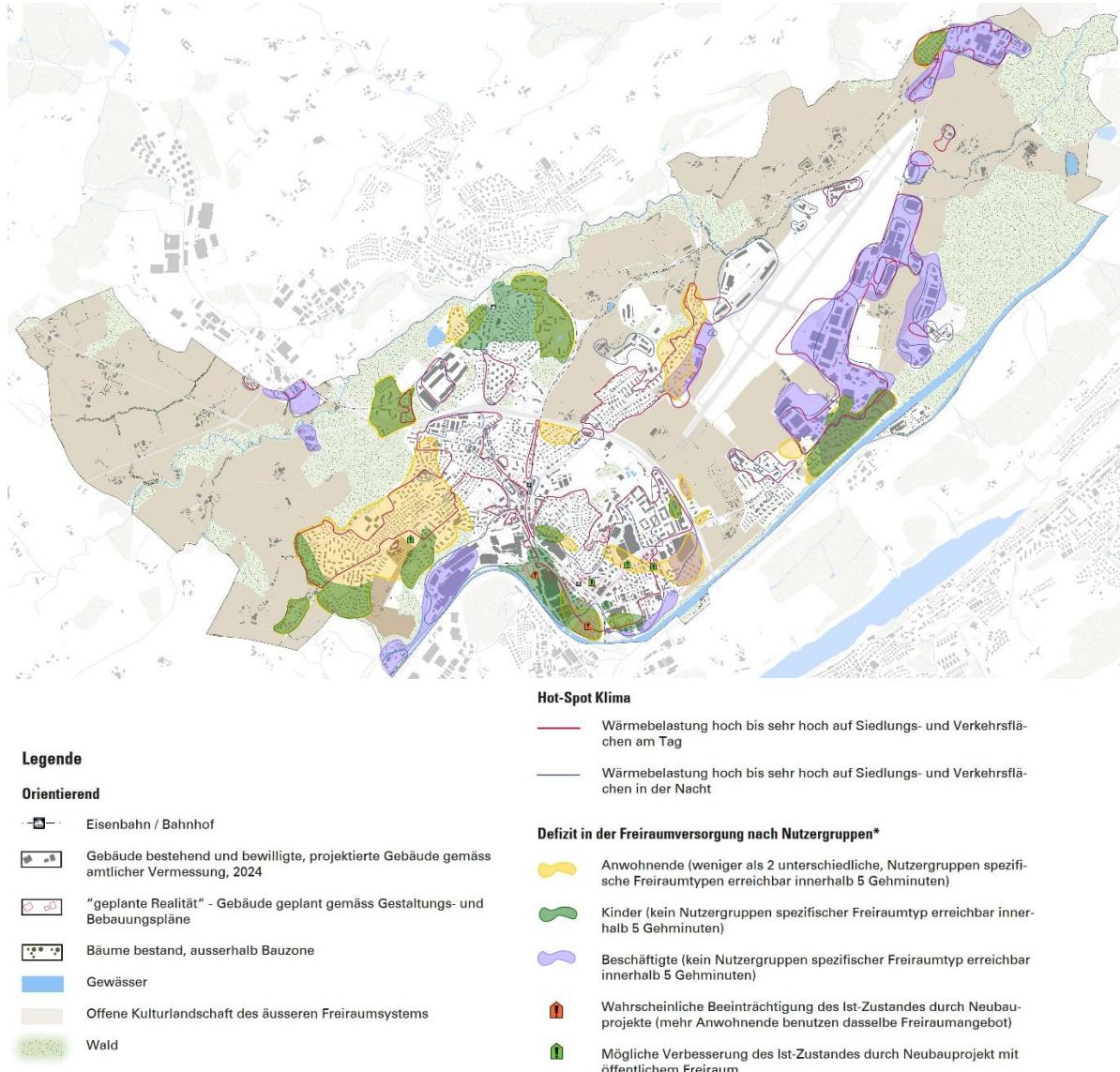


Abb. 3.1 Analyseplan

Der Analyseplan zeigt die Defizite in der Freiraumversorgung nach Nutzungsgruppen. Dabei sind Defizite für die beschäftigten lediglich in Arbeitsplatzgebieten und Defizite für Anwohnende und Kinder lediglich in Wohngebieten ausgeschieden worden. Zusätzlich sind die Gebiete mit hoher bis sehr hoher Wärmebelastung am Tag und in der Nacht zur Akzentuierung der Defizite und des Handlungsbedarfs (vgl. Beilage 2).

- + Das innere Freiraumsystem ist vor allem im Zentrum der Gemeinde Emmen mit einer Anzahl an unterschiedlichen Freiraumtypen ausgestattet. Die Erreichbarkeitsanalyse zeigt, dass die Mehrheit der zentral anwohnenden und arbeitenden Bevölkerung quantitativ gut durch die bestehenden Freiräume versorgt wird.
- + Das Reussufer sowie das Rotbachtobel sind attraktive Entlastungsräume für die Anwohnenden oder auch für Beschäftigte für z.B. Joggen in den Arbeitspausen. Der siedlungsnahe geplante Landschaftspark Reuss stellt eine Verbindung zum Emmenpark dar und ist daher ein relevanter Kompensationsraum für Defizite im inneren Freiraumsystem.
- + Die Erreichbarkeitsanalyse für das äussere Freiraumsystem zeigt eine flächendeckende Erreichbarkeit innerhalb von zehn Gehminuten auf dem gesamten Siedlungsgebiet. Die Defizite in den Aussenquartieren und am Siedlungsrand können teilweise in Anbetracht der angrenzenden Naherholungsgebiete durch die gute Erreichbarkeit des äusseren Freiraumsystems kompensiert werden.
- + Die emmenspezifischen Siedlungswälder stellen einen, für die Versorgung zentralen Freiraumtyp für die anwohnende und arbeitende Bevölkerung dar. Sie sind außerdem interessante Freiräume und sind bioklimatischer Entlastungsraum für alle Nutzungsgruppen. Die Qualität als ausgestalteter Siedlungswald ist heute jedoch noch nicht gegeben.

- Es gibt sichtbare Unterschiede in der Freiraumversorgung zwischen den Aussenquartieren und den Zentrumsquartieren. Allgemein ist die Angebotsvielfalt wenig differenziert. Die öffentlichkeitsorientierten Freiräume Parkanlagen, Raum für freie Aktivitäten und Rückzugsräume sind untervertreten.
- In den Aussenquartieren bestehen Defizite. In Waldbrücke und im nördlichen Emmen Dorf mangelt es an allgemeiner Freiraumversorgung für alle Nutzungsgruppen.
- In den Aussenquartieren Erlen und Rüeggislingen dominieren vor allem Schulanlagen und Spielplätze des Freiraumtyps "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen", die zur Freiraumversorgung beitragen. Die Schulanlagen übernehmen wichtige Funktionen, gewährleisten jedoch keine ausreichende Freiraumversorgung für alle Anwohnenden und vor allem nicht für die Beschäftigten.
- Die Räume mit kulturellen und kommerziellen Angeboten liegen vorwiegend im Zentrum und mit einem sehr kleinen Angebot in Benziwil, Rüeggislingen und Emmen Dorf. Die Aufenthaltsqualität dieser "Räume mit kulturellen und kommerziellen Angeboten" in den Aussenquartieren sind jedoch gering und laden heute nicht zum Verweilen ein. Als qualitätsvolle Treffpunkte für den Austausch und die Versorgung im Quartier haben sie enormes Weiterentwicklungspotenzial.

- Es braucht eine differenzierte Betrachtung des übrigen Angebots im Quartier, um eine Aussage über das Kompensationspotenzial der Naherholungsräume machen zu können. Das Quartier Benziwil wird beispielsweise vor allem durch die Siedlungswälder versorgt. Somit können Defizite aufgrund des vergleichbaren Angebots im inneren Freiraumsystem nicht nur mit der Nähe zum Rotbachtobel kompensiert werden.

3.3 Nutzungsgruppenspezifische Erkenntnisse aus der Erreichbarkeitsanalyse

Anwohnende

- Das Freiraumdefizit konzentriert sich in den Aussenquartieren und beruht mehrheitlich auf der ungenügenden Angebotsvielfalt. Sie erreichen mehrheitlich lediglich den Freiraumtyp "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen".
- Im Fokus liegen die Quartiere Erlen, Rüeggisingen, Emmen Dorf und Waldibrücke, während Anwohnende in Waldibrücke und im nördlichen Emmen Dorf gar keinen Freiraum innerhalb von 5 Gehminuten erreichen.
- Das Freiraumangebot im Zentrum ist differenzierter und dichter, was zu einer guten Versorgung der Anwohnenden führt.

Kinder

- Die Erreichbarkeit von öffentlichen "Frei zugänglichen Spiel- und Sportflächen" für die Nutzungsgruppe Kinder ist überwiegend gewährleistet.
- Schulanlagen machen einen wesentlichen Teil der Freiraumversorgung der Kinder aus.
- Ein Defizit zeigt sich an den Siedlungsändern in Erlen, Viscosi, Benziwil sowie in Waldibrücke und im nördlichen Emmen Dorf.

Beschäftigte

- Das Defizit in den Aussenquartieren lässt sich auf die ähnlich programmierten Freiräume und auf fehlende kulturelle und kommerzielle Angebote zurückführen.
- Das Freiraumdefizit konzentriert sich auf das Arbeitsplatzgebiet im nördlichen Emmen Dorf und in Rüeggisingen.
- Das Zentrum bietet aufgrund der Angebotsvielfalt eine gute Freiraumversorgung.
- In den übrigen Gebieten ist die Beschäftigtendichte geringer, weshalb der Handlungsbedarf in diesen Gebieten nicht ausgewiesen ist.

Freizeitsuchende

- Es besteht kein Defizit für die Freizeitsuchenden.

4 Handlungsfelder und Leitsätze

Für die quantitative und qualitative Freiraumentwicklung von Emmen wurden thematische Handlungsfelder definiert. Die Handlungsfelder sind in querschnittsorientierten Freiraumfunktionen, die für das ganze Gemeindegebiet Gültigkeit haben. Sie sind nur teilweise konkret verortbar und in nutzungsspezifische Freiraumfunktionen unterteilt. Basierend auf der Analyse der Freiraumfunktionen (ökologische Strukturen, Hitzebelastung, etc.), den Erkenntnissen aus der Erreichbarkeitsanalyse sowie den ortsspezifischen Gegebenheiten und den fachlichen Einschätzungen wurden Leitsätze formuliert und in einem weiteren Schritt entsprechende Massnahmen abgeleitet (vgl. Kapitel 5). Mit den Leitsätzen wird die Entwicklung resilenter und nutzungsgruppengerechter Freiräume zugunsten einer attraktiven Freiraumversorgung angestrebt.

Legende

Orientierend

- Eisenbahn / Bahnhof
- Senioren- und Betagtenzentrum
- Grillstelle
- Natur beobachten
- Aussichtspunkt
- Gebäude bestehend und bewilligte, projektierte Gebäude gemäss amtlicher Vermessung
- Gebäude und Freiräume geplant gemäss Gestaltungs- oder Bebauungspläne "geplante Realität"
- Baumstruktur bestehend
- Gewässer
- Offene Kulturlandschaft des äusseren Freiraumsystems
- Wald
- Naturschutz von kommunaler / kantonaler Bedeutung

Querschnittsorientierte Freiraumfunktionen

Ökologie

- Grünbänder als naturnaher Übergang zwischen Siedlung und Wald gestalten
- Raumprägende Struktur mit ökologischer Vernetzungsfunktion (Korridor entlang von Bächen, Hangkanten und Infrastrukturen)

Freiraumvernetzung

- Repräsentative Zentrumsachsen
Mit beidseitiger Baumallee; die Strassenraum- und Platzgestaltung reicht von Fassade zu Fassade
- Ortsdurchfahrten
Strassenraum ist attraktiv und klimaangepasst gestaltet mit angegliederten Pocket Parks
- Entlastungsnetz
Verbindet die Frei- und Naherholungsräume und ist angereichert mit bioklimatischen Aufenthaltsnischen

Nutzungsspezifische Freiraumversorgung

Freiraumversorgung nach Freiraumtypen

- | erhalten | aufwerten | neu | |
|----------|-----------|-----|--|
| | | | Parkanlage |
| | | | Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot |
| | | | Raum für freie Aktivität |
| | | | Rückzugsraum / Pocket Park |
| | | | Siedlungswald |
| | | | Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche |
| | | | Nutzungsgebundener Raum |
| | | | Raum mit Parkcharakter |
| | | | ① Freizeitscluster |
| | | | ② Landschaftspark Riffigweier |
| | | | ③ Landschaftspark Benziwil |
| | | | ④ Uferpark kleine Emme und Landschaftspark Reuss |

Arbeitsplatzumfeld

- Schaffung von attraktiven Aufenthaltsbereichen im Zusammenhang mit Bauprojekten

Wohnfreiräume

- Wohnfreiräume unter Druck
- Schaffung von neuen öffentlichen Freiräumen im Zusammenhang mit Gestaltungs- oder Bebauungsplänen

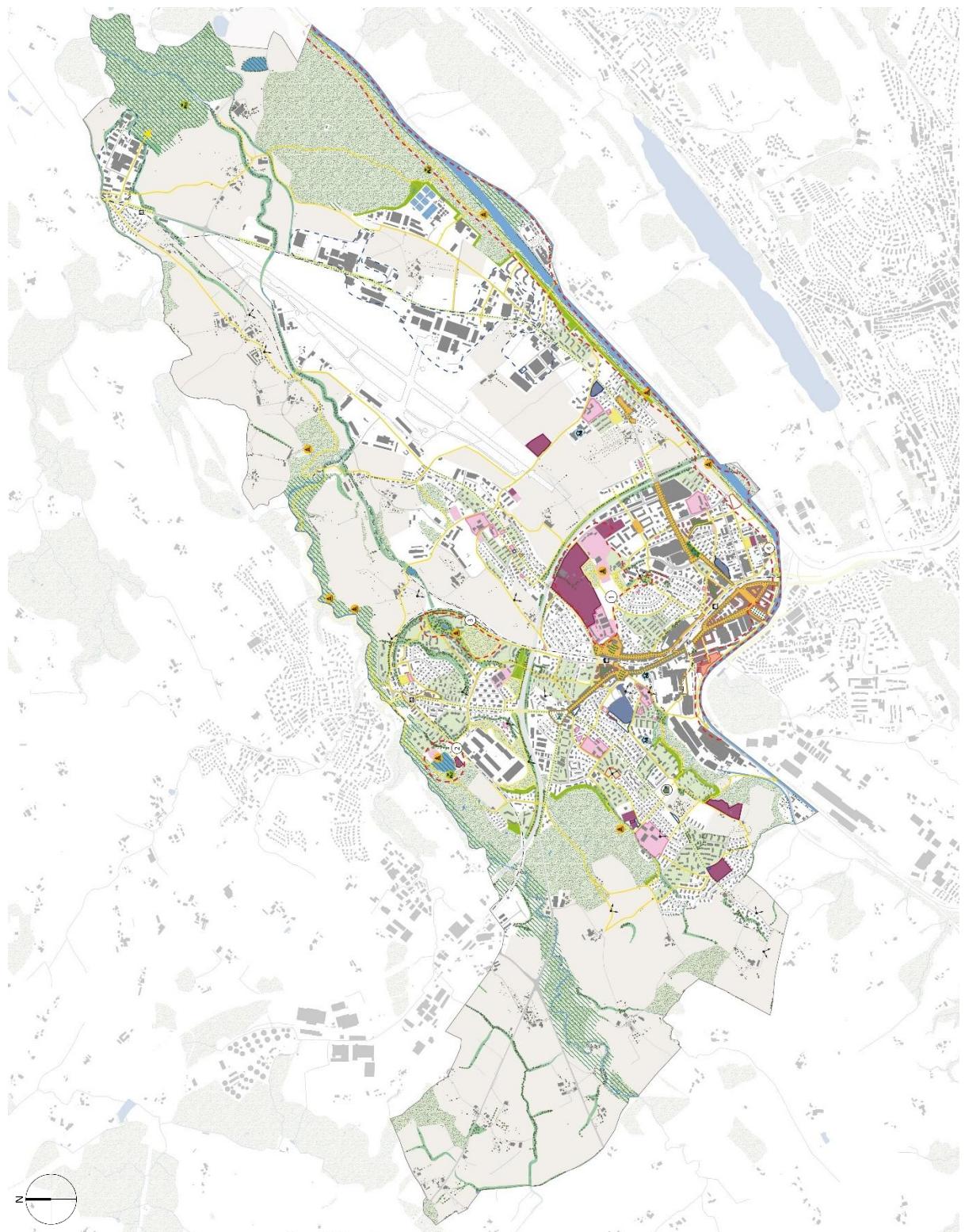


Abb. 4.1 Konzeptplan mit Handlungsfelder (vgl. Beilage 3)

Zu den Handlungsfeldern werden jeweils die zugeordneten Massnahmen aus dem beiliegenden Massnahmenportfolio, in dem sie detailliert beschrieben sind, aufgelistet.

4.1 Querschnittsorientierte Freiraumfunktionen

4.1.1 Handlungsfeld Ökologie

Grünbänder zwischen Siedlung und Wald

Sie bilden den Übergang zwischen der Siedlung und dem Wald, gliedern die Siedlung und haben ein grosses Potenzial für eine naturnahe Gestaltung. Besonders in den Wohnsiedlungen, die in einem Sanierungszyklus stehen, können bei einer baulichen Weiterentwicklung oder Sanierung ökologisch ausgestaltete Übergangszone zwischen den offenen Wohnsiedlungen und dem angrenzenden Wald geschaffen werden. Eine Neuinterpretation dieser Übergangsbereiche als "Grünbänder" erlaubt es, die ökologischen wie auch die naherholungsbezogenen Aspekte in einer Art erweitertem Waldabstand neu zu denken. Der Raum ist zukünftig durchlässig gestaltet und verzahnt sich mit den Spielflächen und Freiräumen der angrenzenden Wohnsiedlungen. Mit dieser Neuinterpretation rückt das "Grünband" ins Zentrum der Betrachtung und wird zum Orientierungsrahmen der zu erwartenden städtebaulichen Entwicklungen (Verdichtung der angrenzenden Quartiere).



Abb. 4.2 Beispiel für "Grünbänder zwischen Siedlung und Wald" in Erlen

Raumprägende Grünstruktur

Raumprägende Grünstrukturen sind Strukturen, die entlang von topografischen Kanten, Bachläufen, Verkehrsinfrastrukturen oder als einzelne Gehölzgruppen, als Orientierungsrahmen im Freiraumgefüge dienen. Neben der siedlungsgliedernden und ästhetischen Funktion übernehmen sie in erster Linie auch wichtige, zusammenhängende Korridorfunktionen für die ökologische Vernetzung. Als unbebaute, topografische und naturräumliche Leitlinien sind sie in ihrer Funktion zu erhalten und wo möglich durch ökologische Aufwertungsmassnahmen als zusammenhängende Systeme weiterzuentwickeln. Nebst der ökologischen Funktion können sie auch wichtige bioklimatische Funktionen wie z.B. Hitzeminderung am Tag übernehmen.



Abb. 4.3 Beispiel für Raumprägende Grünstruktur. Gehölz entlang der Bahninfrastruktur (mintgrün)

Leitsätze Ökologie

- Nutzungen, die heute normalerweise an den Rand einer Siedlung gedrängt werden, wie z.B. Familiengartenareale oder Parkplätze, sind zugunsten der ökologischen Funktion in diesen Grünbändern möglichst zu vermeiden (ausser die ökologische Bewirtschaftung und eine hochwertige Gestaltung dieser ist gewährleistet). Siedlungsgliedernde Grünbänder bilden den Übergang zwischen der Siedlung und Kultur- und Naturlandschaft bzw. dem Wald. Sie sind zugunsten der ökologischen Vernetzung und Biodiversität aufzuwerten. Entsprechende Bestimmungen sollen in raumplanerische Instrumente aufgenommen werden (z.B. über Sondernutzungsvorschriften in Gestaltungs- und Bebauungsplänen oder die Nutzungsordnung).
- Raumprägende Struktur sind als Orientierungsrahmen und ökologische Vernetzungselemente zu erhalten sowie in Bezug auf die Biodiversität und Klimaanpassung weiterzuentwickeln. Durch die Inszenierung der Strukturen und die Integration von attraktiven Wegen bieten sie ein Emmen spezifisches Erholungs- und Naturerlebnis.

- In der Freiraumentwicklung sind insbesondere die Randbereiche respektive die Schnittstellen und Übergangsbereiche der Freiräume ökologisch aufzuwerten. Die ökologische Aufwertung und Förderung der Biodiversität wird bei der Freiraumplanung als übergeordnete Funktion berücksichtigt und bei der Umsetzung aller Freiraumtypen integriert.
- Die ökologische Vernetzung von Lebensräumen (ökologische Infrastruktur) wird durch die Aufwertung von Vernetzungsachsen im Siedlungsgebiet und an den Schnittstellen zum äusseren Freiraumsystem gestärkt.
- Die Gemeinde übernimmt eine Vorbildfunktion und fördert aktiv die Biodiversität und ökologische Vernetzungsstrukturen auf gemeindeeigenen Flächen, beispielsweise bei Schulanlagen, Spielplätzen und Verwaltungsgebäuden.
- Bei der Beleuchtung öffentlicher Freiräume wird eine ausgewogene Gestaltung angestrebt, die sowohl Lichtverschmutzung minimiert als auch Sicherheit und Aufenthaltsqualität gewährleistet.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

Im Massnahmenportfolio sind keine expliziten Massnahmen zu diesem Handlungsfeld ausgewiesen. Sie sind integraler Bestandteil bei unterschiedlichen Massnahmen. Zum Beispiel bei Klimamassnahmen von Schularealen oder der Umgebungsgestaltung bei Wohnfreiräumen.



Abb. 4.4 Referenz ökologisch aufgewertete Schulanlage Dorf Suhr

Retentionsanlage als Aufenthalts- und Spielbereich sowie ökologische Aufwertungsmassnahme (Foto und Projekt SKK).



Abb. 4.5 Referenz klimaangepasster Aufenthaltsbereich Schulanlage Dorf Suhr
Aussenklassenzimmer integriert in die Retentionsanlage (Foto und Projekt SKK).



Abb. 4.6 Referenz ökologisch wertvoller Lebensraum Ziegelei Lufingen
Retentionsanlage als Aufenthaltsbereich und Biotop (Foto und Projekt SKK).

4.1.2 Handlungsfeld Hitzeminderung

Am Tag ist die Bevölkerung nicht nur an ihren Wohnsitzen, sondern auch an den Arbeitsplätzen, in den stark frequentierten, repräsentativen Stadtachsen (Einkaufsstrassen) und Plätzen (Raum für kulturelle und kommerzielle Nutzung) und bei der Ausübung von Freizeitaktivitäten von Hitzeinwirkungen betroffen. Insbesondere auch vulnerable Personen wie Kinder und Seniorinnen und Senioren sind stark von Hitze am Tag betroffen (Umfeld von Altersheimen und frei zugängliche Spiel- und Sportflächen). Entsprechend wichtig ist eine Versorgung mit bioklimatischen Entlastungsräumen an diesen Orten sowie beschattete Wegverbindungen. Wie in der Nacht sind auch am Tag die stark versiegelten Flächen im Ortskern von Emmen sowie den Industrie- und Gewerbegebieten besonders von der Hitzeinwirkung betroffen. Auch die offenen Kulturlandflächen weisen eine hohe Hitzebelastung aus, da sie nicht beschattet sind. Zu sogenannten klimatischen Hot-Spots werden diese belasteten Gebiete dann, wenn viele Personen diese Räume am Tag frequentieren oder eine schlechte Versorgung mit Freiräumen respektive Entlastungsräumen (Räume mit schattenspendenden Bäumen, entlastender Infrastruktur wie Wasser oder Sonnensegel, Wälder) vorliegt.

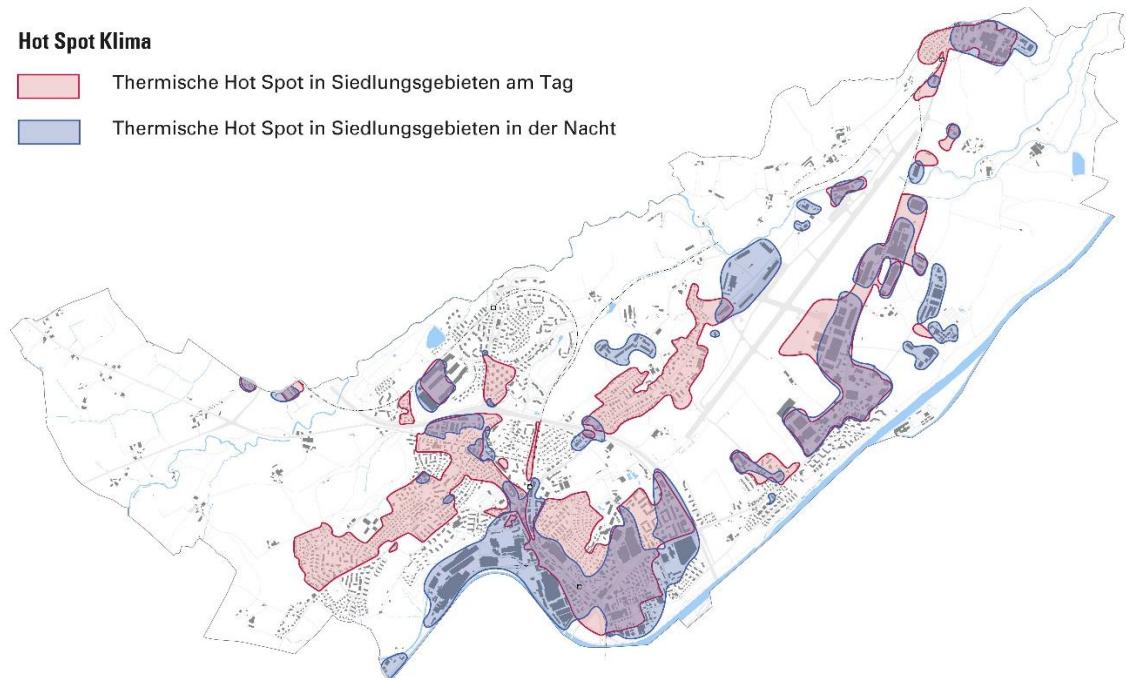


Abb. 4.7 Klimatische Hot Spots

Überzeichnet aus den kantonalen Klimaanalysekarten (Darstellung: SKK).

Leitsätze Hitzeminderung

- Hitzemindernde Massnahmen sind fester Bestandteil in der Freiraumplanung, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu entgegnen. Aufenthaltsbereiche und wo möglich Straßenräume, sind klimaangepasst gestaltet, sodass sie wichtige bioklimatische Entlastungsfunktionen für die Bevölkerung und vor allem für vulnerable Personen übernehmen (Kinder bis 4 Jahre, Schwangere, Seniorinnen und Senioren 70+). Dazu gehören u.a. Baumpflanzungen, Entsiegelung, Beschattung und Wasserelemente. Entsiegelte Flächen haben in Kombination mit Beschattung den grössten Kühleffekt. In dicht bebauten Gebieten und an, für Bäume ungeeigneten Standorten, kann der Einsatz von Wasser eine hitzemindernde Wirkung erbringen. In Form von Brunnen können sie zudem Trinkwasser spenden oder für Kinder ein Spielement darstellen. Wo immer möglich sind eingedolte Gewässer im Bereich von öffentlichen Freiräumen zu öffnen.
- Auf dem Gemeindegebiet wird eine möglichst hohe Beschattungsziffer durch Baumkronenvolumen angestrebt (Zielwert min. 25% für Straßenräume, insbesondere die repräsentativen Zentrumsachsen und bis zu 50% für Plätze /Raum für kommerzielle und kulturelle Angebote)⁶. Besonders in dicht bebauten Gebieten entlang der Zentrumsachsen ist darauf zu achten, dass die Durchlüftung und Abstrahlung gesichert bleiben. Bei Belastungsreduktionen, die bei entsprechender Nutzung nur auf den Tag fokussieren (z.B. Schulanlagen oder Gewerbegebiete), kann der Anteil an Baumkronenvolumen / Beschattungsziffer zunehmen. Kleine Verschlechterungen in der Nacht können in Kauf genommen werden. Die Zielwerte sind situativ zu prüfen, wichtig ist aber die flächendeckende Klimaanpassung durch mehr Grünräume und Bäume parallel zur Innentwicklung.
- Im Zuge von Strassen- und Platzsanierungen sind wo möglich Baumpflanzungen (mit begrünten Baumscheiben) und Entsiegelung (z.B. Parkplätze) vorzunehmen. Bestehende Bäume werden erhalten, wo dies aus ökologischer Sicht zweckmäßig und aus technischen Gründen möglich ist (z.B. Gewährleistung Sicherheit).
- Klimatische Hot Spots sind zu entschärfen und die Entstehung neuer klimatischer Hot Spot in zukünftigen Entwicklungen durch die Wahl entsprechender Materialien und Vegetation zu verhindern. Um sensible Einrichtungen wie Schulen und Senioren- und Betagtenzentren sind diese klimatischen Hot Spots mit Priorität zu entschärfen. An stark hitzelasteten Standorten kann mit temporären Massnahmen reagiert und eine langfristige Planung angestoßen werden.

⁶ Die genannten Zielwerte sind aktueller Stand der Forschung und als Annahme auf die räumlichen Verhältnisse von Emmen angepasst. Vergleichbare Referenzwerte finden sich im Programm MUTABOR der Stadt Bonn und in der Fachplanung Stadtbäume der Stadt Zürich (Zielwert Kronenvolumen über die ganze Stadt Zürich verteilt ist 25%).

- Die Verwaltung nimmt eine Vorbildfunktion ein und setzt auf den gemeindeeigenen Flächen entsprechende hitzemindernde Massnahmen um. Dazu können die Entsiegelung von befestigten Flächen, Baumpflanzungen, Fassadenbegrünung, etc. zählen.
- Die Bevölkerung, insbesondere die vulnerable Bevölkerung sowie die Verwaltungsmitarbeitenden, sind zu den negativen Folgen durch die Klimaerwärmung und dem Umgang bei starker Hitzebelastung zu sensibilisieren.
- Die Gemeinde Emmen implementiert wo immer möglich Schwammstadt-Prinzipien in ihre Projekte. Dazu gehört die Speicherung des Regenwassers direkt dort, wo es fällt. Die Verdunstung oder Versickerung des Wassers vor Ort hat einen positiven Effekt auf die Hitzeunterstützung und unterstützt den Wasserkreislauf. Außerdem wird dadurch die Kanalisation entlastet und das Überschwemmungsrisiko gesenkt. Bei der Gestaltung der versickerungsfähigen Flächen können zahlreiche Synergien genutzt werden, indem gleichzeitig auch die Ökologie, Biodiversität und Aufenthaltsqualität erhöht werden kann.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

- P2 Schulareale klimaangepasst gestalten
R1 Sonnenplatz aufwerten
R2 Sprengiplatz klimaangepasst gestalten
R4 Tramhüsliplatz klimaangepasst neugestalten
U1 Seetalplatz neugestalten
U2 Rüeggisigerstrasse klimaangepasst gestalten
U5 Schulareal Sprengi neugestalten



Abb. 4.8 Referenz entsiegelter Aufenthaltsort Lindenplatz Dübendorf
Klimaoase als Begegnungsraum (Foto und Projekt SKK).



Abb. 4.9 Referenz klimaangepasster Aufenthaltsort Lindenplatz Dübendorf
Die vormals 100% versiegelte Fläche ohne Begrünung hat heute Aufenthaltsqualität (Foto und Projekt SKK).

4.1.3 Handlungsfeld Freiraumvernetzung

Attraktive, klimaangepasste Straßenräume und Wegverbindungen für den Fuss- und Veloverkehr sind wichtige Elemente für ein ganzheitliches Freiraumsystem. Sie sind Verbindungsglied zwischen den Quell- und Zielorten, wie auch der Zielort selbst (Der Weg ist das Ziel). Ein attraktives Wegenetz, welches das innere und äussere Freiraumsystem verbindet und Rundwege ermöglicht, ermöglicht kurze Wege in die Frei- und Naherholungsräume und decken unter anderem ein primäres Freiraumbedürfnis von Seniorinnen und Senioren ab.

Repräsentative Zentrumsachsen

Die Zentrumsachsen von Emmen haben einen repräsentativen Charakter und übernehmen wichtige Funktionen für Versorgung und Begegnung. Mit einem vielfältigen kulturellen und kommerziellen Angebot entsprechen sie dem Freiraumbedürfnis der Anwohnenden und Beschäftigten. Auch von Freizeitsuchenden aus den Quartieren und der Region können Einkaufsstraßen genutzt werden. Die repräsentativen Zentrumsachsen tragen massgeblich zur Adressbildung von Emmen bei. Um Aufenthaltsqualität zu schaffen, sind diese ästhetisch hochwertig sowie bioklimatisch sinnvoll zu gestalten.



Abb. 4.10 Repräsentative Zentrumsachse Gerliswilstrasse und Bahnhofstrasse

Ortsdurchfahrt

Ortsdurchfahrten dienen der Anbindung der Quartiere. Mit attraktiven Fuss- und Velowegen fördern sie die nachhaltige Mobilität, sowohl im Alltag als auch in der Freizeit. Entsprechend sind die Ortsdurchfahrten klimaangepasst zu entwickeln, mit Baumpflanzungen, beschatteten Aufenthaltsbereichen und angelagerten Pocket Parks, um ein attraktives Fuss- und Velonetz sicherzustellen.



Abb. 4.11 Ortsdurchfahrt Rüeggisingen

Entlastungswegnetz

Das Entlastungswegnetz verbindet die Freiräume untereinander und mit den Naherholungsgebieten. Es ist angereichert mit bioklimatischen Aufenthaltsnischen. Durch gezielte Planung kann der Bevölkerung in allen Quartieren Zugang zum bioklimatischen Entlastungswegnetz ermöglicht werden. Entlang des Entlastungswegnetzes sind Bäume zu erhalten und ins durchgehende Verschattungssystem einzubinden resp. sollen Baumpflanzungen gezielt die Lücken entlang der Wege schliessen.



Abb. 4.12 Entlastungswegnetz

Leitsätze Freiraumvernetzung

- Das Wegnetz weist eine hohe Nutzungs- und Gestaltungsqualität als linearer Freiraum und Vernetzungselement zwischen den einzelnen Freiräumen im inneren Freiraumsystem sowie auch in die umliegenden Naherholungsräume auf. Das attraktive Wegnetz fördert die nachhaltige Mobilität (Fuss- und Veloverkehr) und reduziert den motorisierten Freizeitverkehr.
- Lücken im Wegenetz sind zugunsten eines direkten, sicheren und klimaangepassten Wegnetzes zu schliessen. Trennende Verkehrsinfrastrukturen sind attraktiv zu überwinden, wo möglich immer ebenerdig, um die Zugänglichkeit zu Frei- und Naherholungsräumen zu verbessern.
- Auf dem Wegenetz, vor allem zwischen zwei Freiräumen oder Naherholungsräumen und auf der repräsentativen Zentrumsachse, finden sich in wiederholenden Abständen beschattete Sitzmöglichkeiten oder Aufenthaltsnischen (z.B. Pocket Parks mit der Mindestanforderung ein Baum, eine Bank).
- Der Strassenraum ist attraktiv zu gestalten. Materialisierung, Möblierung (z.B. Beleuchtung und Sitzmöglichkeiten), Vegetationsflächen, Baumpflanzungen etc. sind auf den jeweiligen Ort abzustimmen und werten diesen gestalterisch auf. Die Definition, in welchen Strassenabschnitten besonders grossen Wert auf die Gestaltung zu legen ist, erfolgt gestützt auf Art. 55 Abs. 4 des neuen Bau- und Zonenreglements.
- Die repräsentativen Zentrumsachsen werden mit Baumpflanzungen ergänzt und beschattet eine Fläche von mind. 25% des Strassenraums (Fassade zu Fassade). Fokus der Beschattung liegt dabei im Bereich des Fussverkehrs, bei Aufenthaltsbereichen oder beispielsweise bei Wartebereichen des öffentlichen Verkehrs.
- Der Strassenraum ist stets von Fassade zu Fassade zu denken und zu gestalten. Bei den Einkaufsstrassen sind die Aufenthaltsräume auch im Zusammenspiel mit den Erdgeschossnutzungen zu entwickeln.
- Standorte für Baumpflanzungen zur Beschattung der Wegverbindungen sind im Zuge von Strassensanierungen jeweils punktuell zu prüfen. Für nicht befahrene Bereiche (z.B. Strasseninsel) und Parkplätze sind, wenn immer möglich, sickerfähige Beläge zu wählen.
- Im Umfeld von Senioren- und Betagtenzentren werden Rundwege mit Pocket Parks geschaffen, deren Gestaltung und Materialisierung spezifisch auf die Bedürfnisse der Nutzungsgruppe abgestimmt sind (z.B. behindertengerechte Bänke, asphaltierter Belag der Wege, etc.).
- Es wird auf eine möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit zu den Freiräumen geachtet, damit sie von allen Bevölkerungsgruppen - insbesondere auch von mobilitätseingeschränkten Personen (z.B. ältere Personen, im Rollstuhl, mit Kinderwagen etc.) - genutzt werden können.
- Bestehende Zielorte, wie Aussichtpunkte, Grillstellen und Naturbeobachten werden in das lineare System integriert. Die Qualität der Orte wird entsprechend der heutigen Bedürfnisse bewahren oder weiterentwickelt.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

- P5 Leitfaden Strassenraumgestaltung erarbeiten
- R4 Tramhüsliplatz klimaangepasst neugestalten
- R5 Zentrum Emmen Dorf entwickeln
- R9 Pocketpark Erlen-Kapelle erweitern
- R10 Pocketpark Erlen erstellen
- U2 Rüeggisingerstrasse klimaangepasst gestalten



Abb. 4.13 Referenz Gaiskreisel Aarau

Quelle: Studio Vulkan

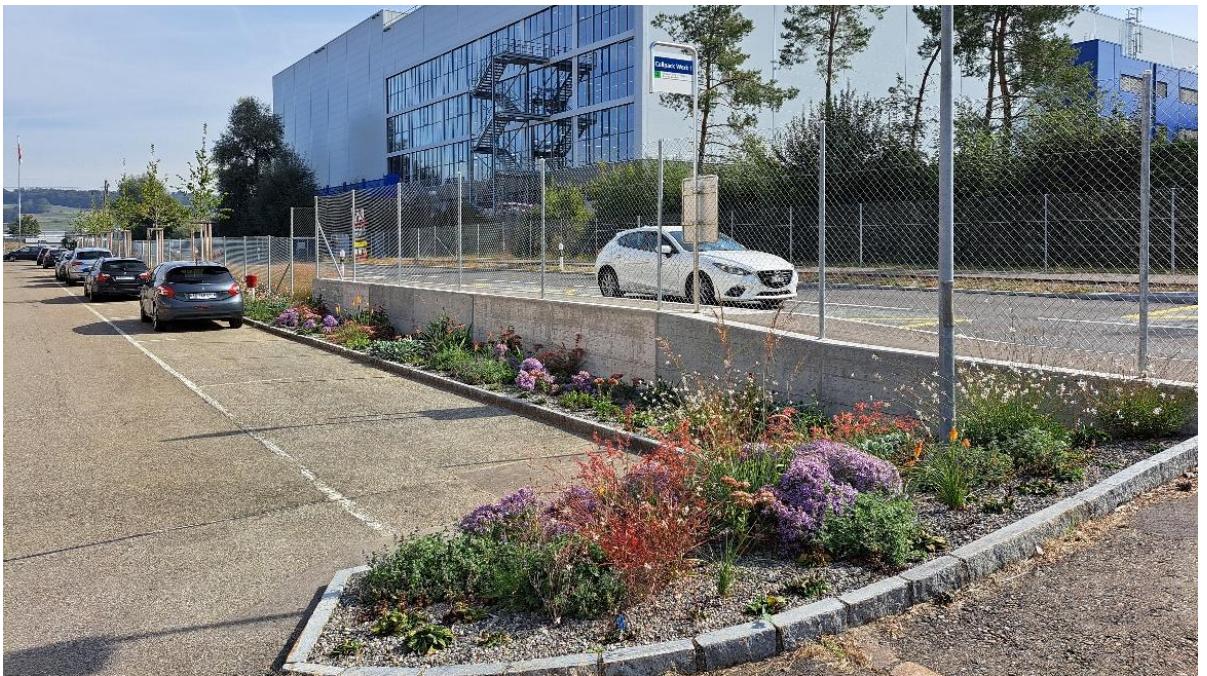


Abb. 4.14 Referenz begrünte Randbereiche Wohlen

Foto und Projekt SKK



Abb. 4.15 Referenz Aufenthaltsbereiche und Entsiegelung im Strassenraum Rudolfstetten

Foto und Projekt SKK



Abb. 4.16 Referenz begrünte Strasseninsel Allschwil

Foto und Projekt SKK

4.2 Nutzungsspezifische Freiraumversorgung

4.2.1 Handlungsfeld Freiraumversorgung nach Freiraumtypen

Eine flächendeckende Freiraumversorgung ist hinsichtlich der baulichen Verdichtung, des Bevölkerungswachstums und des Klimawandels von zentraler Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung. Aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse und Vulnerabilitäten ist das Freiraumangebot nutzungsgruppenspezifisch, differenziert und klimaangepasst weiterzuentwickeln. Zur Verbesserung der Freiraumversorgung wird im Konzeptplan zwischen zu erhaltenden, aufzuwertenden und neu zu schaffenden Freiräumen unterschieden. Zur Schliessung von quantitativ festgestellten nutzungsgruppenspezifischen Lücken können einerseits bestehende Freiräume umgewidmet oder neue Freiräume erstellt werden (beide = neu). Die aufzuwertenden Freiraumtypen sind entsprechend den Idealprofilen (vgl. Anhang) zu entwickeln. Ausserdem gibt es vier Räume, die aufgrund der räumlichen und natürlichen Charakteristiken das Potenzial aufweisen gemeinsam als Raum mit Parkcharakter entwickelt zu werden. Zu diesem Handlungsfeld sind im Massnahmenportfolio Planungs-, Realisierungs- und Unterstützungsmassnahmen aufgeführt (vgl. Beilage 4). Zukünftige Projekte sind unter Konsultation der Idealprofile anzugehen. Freiraumfunktion, Ökologie und Klimaanpassung sind bei allen Freiräumen, zur Schaffung resilenter Räume, stets miteinander zu denken.



Abb. 4.17 Kategorien Handlungsbedarf zur Freiraumversorgung je Freiraumtyp

Raum mit Parkcharakter

Die Natur- und Erholungsräume Riffigweiher und Benziwil, der Freizeitcluster und der Uferpark Emmen/Reuss sind jeweils als zusammenhängende Räume mit Parkcharakter gesamthaft zu denken. Der Riffigweiher ist ein sehr beliebter Naherholungsraum bei der Bevölkerung. Mit einem Spielplatz, einer Grillstelle und dem keltischen Baumkreis als Rundweg bietet die Umgebung des Weiher ein attraktiver Zielort sowohl im Alltag als auch in der Freizeit. Um dem Nutzungsdruck zu begegnen, soll die Umgebung des Riffigweiher aktiv als Raum mit Parkcharakter gestaltet und die Besuchenden dadurch gelenkt werden. Zwischen dem Gleisbogen und der Benziwilstrasse mit dem Bäniwilerwald (Siedlungswald) und dem Heubächli erstreckt sich eine räumlich interessante blau-grüne Infrastruktur. Der Raum mit den raumprägenden und naturräumlichen Strukturen kann sich in einem übergeordneten Gestaltungskonzept zu einem ökologisch und bioklimatisch wertvollen Erholungsraum im Siedlungsgebiet entwickeln. Ein weiterer Raum mit potenziellem Parkcharakter ist das Ufer der kleinen Emme und der Reuss. Die laufende Entwicklung des Landschaftspark Reuss und des Seetalplatzes sowie der bestehende, gestalterisch defizitären Emmenpark weisen das Potenzial auf, durch eine abgestimmte Entwicklung des gesamten Raumes, eine breite Nutzungsgruppe und diverse Nutzungen durch einen attraktiven linearen Freiraum mit angelagerten Freiräumen anzuziehen und die Freiraumversorgung zu verbessern.

Der Freizeitcluster bestehend aus den diversen Sportanlagen Gersag, Rossmoss, Mooshüsli und Feldbreite wird gemäss dem Masterplanung Sport- und Freizeitanlagen als Gesamtareal betrachtet werden. In Abstimmung mit der geplanten Entwicklung soll der Freizeitcluster neben dem Angebot an nutzungsgebundenen Freiräumen zu einem Freizeitcluster mit Parkcharakter weiterentwickelt werden. Mit einem durchgängigen Wegnetz können angelagerte Freiraumtypen angeschlossen und somit eine diverse Nutzungsgruppe angesprochen werden. Durch ökologisch wertvolle Randbereiche und punktuelle beschattete Aufenthaltsnischen, transformiert sich der zentral gelegene Freizeitcluster in einen attraktiven Raum mit Parkcharakter.

Siedlungswald

Die diversen Siedlungswälder in der Gemeinde Emmen sind bioklimatisch und ökologisch wichtige Räume. Die Funktion dieser Wälder ist im Waldentwicklungsplan (WEP) des Kantons Luzern für das Gemeindegebiet Emmen nicht festgelegt. Aufgrund der Lage im Siedlungsgebiet sollen sie durch einen entsprechenden Eintrag im WEP aktiver gestaltet werden zugunsten des Erholungs- und Naturerlebnis. Die Siedlungswälder sollen jedoch grundsätzlich nicht mit zusätzlichen festen Freizeitinfrastrukturen ausgestattet werden, sondern durch die Inszenierung und Inwertsetzung der Naturschönheit und der naturräumlichen Eigenschaften zum Erholungs- und Naturerlebnis für die Bevölkerung werden. Dies kann durch attraktive Wege vorbei an naturräumlichen Charakteristiken, die aktive Gestaltung von Aufenthaltsbereichen und Waldeingängen oder durch naturnahe und vergängliche Installationen geschehen.

Leitsätze Freiraumversorgung nach Freiraumtypen

- Die Qualität von Freiräumen im Eigentum der Gemeinde Emmen sowie auch von Privaten werden entsprechend dem jeweiligen Idealprofil des Freiraumtyps entwickelt. Dabei werden Synergien mit den ökologischen Funktionen und bioklimatischen Entlastungsfunktionen angestrebt. Die Wahl der Materialien sowie die Gestaltung sind auf die Gegebenheiten und die Nutzungsgruppen abgestimmt (z.B. Holzbänke, da Metall und Beton kalt im Winter sind und Metall sich im Sommer zusätzlich stark erhitzen; spezifische Sitzbänke für Seniorinnen und Senioren, die Sitzhöhe, der Neigungs- und Sitzwinkel, die Armlehnen und Ergonomie ist auf die Bedürfnisse der Nutzungsgruppe angepasst)
- Freiraumpotenziale sind über das gesamte Gemeindegebiet hinweg zu evaluieren und die Freiraumversorgung wird sowohl auf Quartierebene als auch quartierübergreifend im Gesamtsystem betrachtet differenziert entwickelt. Lücken in der Freiraumversorgung sind durch neu zu schaffende Freiräume oder die Entwicklung bestehender hinzu neuen Freiraumtypen zu beheben. Vor allem in den Außenquartieren Erlen, Rüeggislingen, Emmen Dorf und Waldbrücke sollen neue öffentlichkeitsorientierte Freiräume zur Schliessung der Versorgungslücke geschaffen werden.
- Bei einer zukünftigen baulichen Entwicklung auf den noch ungenutzten Flächen sind die Nutzungszuweisung und Gestaltung der Freiräume mit dem umliegenden Angebot abzustimmen.
- Ortszentren sollen vor allem um bestehende Räume mit kulturellen und kommerziellen Angeboten weiterentwickelt werden, um spontane Begegnungen und den Austausch zu fördern. Anreize für kulturelle und kommerzielle Angebote oder die Neuschaffung eines öffentlichkeitsorientierten Treffpunkts sind im Zentrumsort (gemäß dem städtebaulichen Gesamtkonzept) zur Stärkung dessen zu prüfen.
- Der kreative Umgang mit den städtischen Freiräumen und Brachen sowie temporäre Aneignung werden unter Einbezug der Bevölkerung gefördert.
- Zur Sicherung von Flächen werden eine aktive Bodenpolitik und kooperative Planungen mit privater Eigentümerschaft gefördert.
- Bei allen Freiraumtypen sind die generationenübergreifenden Bedürfnisse der Nutzungsgruppen mittels geeigneter Partizipation in Erfahrung zu bringen und mitzuberücksichtigen. Wenn eine direkte Partizipation nicht möglich oder sinnvoll ist, kommt auch eine Stellvertretung in Frage, z.B. durch Lehrpersonen, Eltern, Jugendbüro, Fachstelle Alter. Die Möglichkeiten kooperativer Planungen bis hin zu Selbstorganisationen, z.B. für die Umsetzung temporärer Gestaltungsmassnahmen oder den Unterhalt bestimmter Orte, soll fallweise geprüft werden.

- Innerhalb eines Spielplatzkonzepts soll das gemeindeweite Spielplatzangebot evaluiert und eine nutzungsgruppenspezifische, naturnahe Gestaltung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität angestrebt werden. Veraltete Spielelemente sind zu erneuern und multifunktionale, die Fähigkeiten der Kinder stärkende Elemente zu bevorzugen. Mit der Integration der Spielplätze in eine Parkanlage oder Verweilräume würde eine diversere Nutzungsgruppe angesprochen werden.
- Die Weiterentwicklung bestehender Freiräume soll unter Einbezug der Freiraumstrukturen in der direkten Umgebung evaluiert und wo angezeigt in einem übergeordneten Nutzungs- und Gestaltungskonzept über Strassen und Parzellengrenzen hinweg entwickelt werden (z.B. Zusammenlegen von zwei Spielplätzen in eine Parkanlagengestaltung). Bestehende Freiräume und insbesondere Spielplätze sind wo möglich für die Allgemeinheit zu öffnen und vielfältiger nutzbar zu machen. (z.B. Spielplätze auf Schulanlagen).
- Die vielvorhandenen "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" als wichtige bestehende Freiräume sollen in ihrer Qualität aufgewertet werden. Die Integration anderer Nutzungen zugunsten der Umwidmung in einen anderen Freiraumtyp und Versorgung weiterer Nutzungsgruppen soll spezifisch geprüft werden. Parkanlagen sind als Freiraumtyp auch in den Quartieren zu stärken, da sie diverse Nutzungen vereinen, dadurch eine breite Nutzungsgruppe bedienen und den sozialen Austausch fördern.
- Gemeinschaftsorientierte Freiraumtypen werden so gestaltet, dass sie auch für die Allgemeinheit zumindest teilweise zugänglich und mit entsprechendem Nutzungsangebot ausgestattet sind (z.B. Freizeitcluster mit öffentlichem Wegnetz und Aufenthaltsnischen ergänzen).
- Der Umgang mit den Familiengärten sowie erweiterte Nutzungen zugunsten von Erholung und Freizeitnutzungen werden den heutigen Bedürfnissen entsprechend angepasst.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

- P1 Strategie Spielplätze erarbeiten
- P6 Strategie Familiengärten erarbeiten
- P7 Natur- und Erholungsraum Benziwil entwickeln
- P8 Hundefreilaufzone prüfen
- R3 Gemeindeplatz aufwerten
- R6 Stichermatt aufwerten und Nutzung erweitern
- R7 Pocketpark am Friedhof Gerliswil erstellen
- R8 Quartierpark Listrighöhe neugestalten
- R11 Zentrum Erlen entwickeln
- R12 Pfadiheim-Areal aufwerten und öffnen

- R13 Kapfwiese aufwerten und Nutzung erweitern
- R14 Zentrum Kapf entwickeln
- U3 Emmenpark aufwerten
- U4 Weberwiese aktivieren
- U6 Sportplatz Listrig aufwerten



Abb. 4.18 Referenz überdachter Quartiertreffpunkt mit Spielplatz Schlieren

Quelle: Studio Vulkan



Abb. 4.19 Referenz niederschwellig gestalteter Waldeingang Buechholz Uster

Foto SKK



Abb. 4.20 Referenz Inszenierung natürlicher Eigenschaften, Installation "Wild Wood Plaza" Uster

Projekt Studio Vulkan, Foto SKK

4.2.2 Handlungsfeld Arbeitsplatzumfeld

Ein attraktives Arbeitsplatzumfeld trägt zur Verbesserung des Mikroklimas bei und fördert das Wohlbefinden der Beschäftigten durch beschattete Aufenthaltsnischen für Arbeitspausen sowie durch visuell attraktive, ökologisch wertvolle und begrünte Flächen. Attraktiv gestaltete und begrünte Pausen- und Bewegungsräume fördern die Erholung, die Gesundheit und den sozialen Austausch sowie die Produktivität. In Emmen sind die klimatischen Hot Spots in den Arbeitsplatzgebieten zu entschärfen, um den Aufenthalt am Tag zu verbessern. Die Hitzeminderung ist im Industrie- und Gewerbegebiet in Emmen mit gezielten Massnahmen zu erreichen (Beschattung, Dach- und Fassadenbegrünung, Entsiegelung). Mit entsprechenden Bestimmungen in raumplanerischen Instrumenten können die Unternehmen zudem auf den grossflächigen Arealen einen Beitrag zur Verbesserung der ökologischen Vernetzung und der Biodiversität sowie zur Verringerung der Hitzebelastung (z.B. Entsiegelung, Dachbegrünung) leisten. Im Weiteren können Unternehmen durch gestalterisch integrierte Retentionsanlagen und ökologisch und ästhetisch wertvolle Versickerungsflächen zu einem nachhaltigen Wassermanagement beitragen, indem sie Meteorwasser zurückhalten, verdunsten oder nutzen.

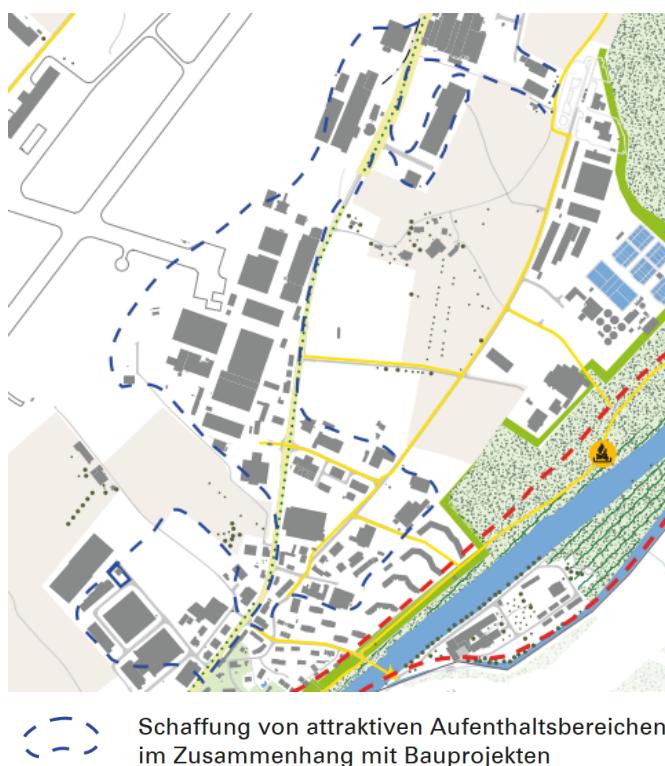


Abb. 4.21 Arbeitsplatzumfeld Emmen Dorf

Leitsätze attraktives Arbeitsplatzumfeld

- Die Arbeitsplatzumgebungen sollen einen Beitrag an die Biodiversität, die ökologische Vernetzung von Lebensräumen und die Minderung der Hitze am Tag leisten. Entsprechende Bestimmungen sollen in raumplanerische Instrumente aufgenommen werden (z.B. über Sondernutzungsvorschriften oder die Nutzungsordnung). Außerdem sollen Unternehmen über die ökonomischen und ökologischen Vorteile eines nachhaltigen Wassermanagements sensibilisiert werden (z.B. Anlaufstelle, Hilfsmittel, Leitbilder).
- Die Gemeinde Emmen implementiert das Thema Management von Meteorwasser im Sinne der Schwammstadt in die verwaltungsinternen Abläufe. Es ist eine aktiv bewirtschaftete Aufgabe im Bereich Ver- und Entsorgung und Teil der blauen und grünen Infrastruktur⁷. Es sollen dazu Grundsätze aufgestellt werden im bspw. für Zuleitungen in Baumgruben zur Speicherung und Wiederverwendung von Meteorwasser, Ausbilden von Baumgruben im Schwammstadtprinzip usw.
- In Kooperation mit den Privaten sind in der Arbeitsplatzumgebung attraktive Freiräume zu schaffen, um das Freiraumbedürfnis der Beschäftigten abzudecken und hitzemindernde Massnahmen umzusetzen zur Entschärfung der klimatischen Hot Spots.
- Im Zusammenhang mit Nutzungsplanungsrevisionen oder über Sondernutzungsvorschriften in Gestaltungs- und Bebauungspläne soll die Einforderung ökologisch wertvoller Strukturen und hitzemindernde Massnahmen im Zusammenhang mit der Grünziffer sowie die Schaffung von Freiräumen für Beschäftigte (z.B. im Zusammenhang mit einer bestimmten minimalen Beschäftigtenanzahl oder Vollzeitäquivalent) geprüft werden.
- Zur Minderung der Hitzebelastung sind bei neuen Bauvorhaben über die Nutzungsplanung (Art. 62 BZR) aktiv Bereiche auszuscheiden auf denen versiegelte Beläge untersagt sind. Ggf. kann im Zusammenhang damit die Einforderung von Versickerungsflächen und Baumpflanzungen (zugunsten der Kühlung im Zusammenhang mit entsiegelten Flächen) geprüft werden.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

- U4 Weberwiese aktivieren
U7 Meierhof-Park erstellen

⁷ blau: Zurückhalten und Wiederverwenden von Meteorwasser. grün: Entsiegelte Flächen mit Hochstammbäumen und naturnah begrünten Baumscheiben. Beides gekoppelt als System von Dachflächen und/oder bodengebundenen Massnahmen.



Abb. 4.22 Referenz beschattete Aufenthaltsnischen im Arbeitsplatzumfeld Richtipark Wallisellen
Foto und Projekt SKK.



Abb. 4.23 Referenz Entsiegelung und Aufenthalt im Arbeitsplatzumfeld Richtipark Wallisellen
Foto und Projekt SKK.



Abb. 4.24 Referenz ökologische wertvolle Lebensräume im Arbeitsplatzumfeld IKEA Spreitenbach
Foto und Projekt SKK.

4.2.3 Handlungsfeld Wohnfreiräume



Abb. 4.25 Wohnfreiräume

Wohnfreiräume von Wohnsiedlungen übernehmen wichtige Freiraumfunktionen für die Anwohnenden. Der Druck und die Bedeutung nehmen mit der Verdichtung im Sinne der raumplanerischen Prämisse Innen- vor Aussenentwicklung zu, während ein Verlust von Grünräumen und eine Zunahme des Versiegelungsgrad zu verzeichnen sind. Es bedarf einem sorgfältigen Umgang mit den bestehenden Wohnfreiräumen und der Sicherung neuer Wohnfreiräume über die raumplanerischen Instrumente, um der Verschärfung der Hitzebelastung am Tag entgegenzuwirken. Die Wohnfreiräume sollen unter Berücksichtigung der Biodiversität und Klimaanpassung zu resilienten Räumen für die anwohnende Bevölkerung werden. Außerdem können Versorgungsdefizite in Quartieren behoben werden durch die gezielte Schaffung von öffentlichen Freiräumen im Zusammenhang mit Gestaltungs- und Bebauungsplänen.



Abb. 4.26 Beispiel Verdichtung Wohnfreiräume im Quartier Erlen

Siedlung im Quartier Erlen im Jahr 2023. Heute besteht gem. Planungshinweiskarte kein Hot-Spot für Hitzebelastung in der Nacht (Tropennächte). Das liegt auch am hohen Durchgrünungsgrad der Wohnsiedlungen. Bei unsorgfältiger, fortschreitender Verdichtung kann sich das in Zukunft ändern. Quelle: swisstopo



Abb. 4.27 Beispiel Verdichtung Wohnfreiräume im Quartier Erlen

Siedlung im Quartier Erlen im Jahr 2000. Es bestanden noch grosszügige, zusammenhängende Wohnfreiräume, die heute überbaut sind (vgl. Abbildung oben). Quelle: swisstopo

Leitsätze Wohnfreiräume

- In Wohnsiedlungen, die einem Sanierungszyklus entgegenschauen, oder in Gebieten, in denen eine Verdichtung erwartet wird, sind allfällige Entwicklungen abzuschätzen und gegebenenfalls über die Sondernutzungsplanung öffentlich zugängliche Freiräume zu sichern. Andernfalls kann über eine kooperative Planung zwischen der Verwaltung, den Grundeigentümerschaft und den Anwohnenden ein hochwertiges, differenziertes Freiraumangebot im Quartier geschaffen werden.
- Attraktivierung und Zugänglichmachung von Wohnfreiräumen sind aktiv zu schaffen, um das Freiraumbedürfnis der Bevölkerung abzudecken.
- Auf noch unbebauten Parzellen, vor allem in Defizitgebieten und klimatischen Hot Spots sind öffentlich zugängliche Freiräume über die Sondernutzungsplanung sicherzustellen.
- Grossflächige Freiräume von Wohnsiedlungen sind oftmals ökologisch und bioklimatisch wertvoll und fördern ein angenehmes mikrobioklimatisches Umfeld. Diese sollen im Sinne der ökologischen Vernetzung erhalten bleiben und ökologisch wie auch bioklimatisch weitentwickelt werden. Eine entsprechende Ziffer an ökologisch wertvollen Freiräumen ist in der Zonenordnung zu sichern (z.B. 30 % ökologisch wertvoll gestaltete Wohnfreiräume auf nicht unterbauten Flächen bei einer Arealentwicklung)
- Im Zusammenhang mit der Nutzungsplanungsrevision resp. der Aufhebung von Gestaltungs- und Bebauungsplänen sollen grossflächige Grünflächen innerhalb der Wohnsiedlung gesichert werden, z.B. in Form einer überlagerten Grünzone.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

P4 Untere Erlen entwickeln



Abb. 4.28 Referenz Wohnfreiraum mit attraktivem Spielplatz Grünmatt Emmen

Foto Gemeinde Emmen



Abb. 4.29 Referenz ökologisch wertvoller und attraktiver Wohnfreiraum Schlieren

Quelle: Studio Vulkan

4.2.4 Handlungsfeld Naherholungsräume

Die siedlungsnahe Landschaft und Natur steht aufgrund des Bevölkerungswachstums, des Klimawandels und der baulichen Verdichtung zunehmend unter Nutzungsdruck. Die Naherholungsräume sind wichtige Entlastungs- und Erholungsräume und bieten der Bevölkerung Raum für diverse Freizeitaktivitäten. Eine mit den Naturschutzgebieten koordinierte Lenkung der Besuchenden ist wichtig, um die Naturschutzgebiete zu schützen und das Naturerlebnis punktuell zu stärken. Durch Informationstafeln kann die Bevölkerung zudem für das Thema Naturschutz, den Lebensraum und die ökologisch und bioklimatisch wichtigen Funktionen sensibilisiert und zur Naturbeobachtung eingeladen werden. Wichtig sind komfortable und klimaangepasste Fuss- und Velowege in die Naherholung und signalisierte (Rund-)Wege sowie attraktive Aufenthaltsbereiche und Aussichtspunkte als Freizeitziele.



Abb. 4.30 Ausschnitt aus dem Konzeptplan

Leitsätze Naherholungsräume

- Durch eine aktive Besucherlenkung und die Sensibilisierung der Bevölkerung (z.B. in Bezug auf Littering) werden die Naherholungsräume zum Naturerlebnis und die natürlichen Lebensräume gleichermaßen geschützt. Mit thematischen Wegen durch die Naherholungsräume werden diese erlebbar gemacht und die Emmen spezifischen Charakteristiken können dadurch inszeniert werden (Beispiel Landschaft für eine Stunde). Dabei wird darauf geachtet, dass die Orte naturnah und ruhig bleiben und nicht durch eine hohe Anzahl zusätzlicher Infrastrukturen beeinträchtigt werden.

- Bei den Naherholungsräumen wird auf eine möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit zu den Freiräumen geachtet, damit sie von allen Bevölkerungsgruppen - insbesondere auch von mobilitätseingeschränkten Personen (z.B. ältere Personen, im Rollstuhl, mit Kinderwagen etc.) - genutzt werden können.

Auszug aus den Massnahmen (vgl. Beilage 4 Massnahmenportfolio)

P3 Natur- und Erholungsraum Riffigweiher entwickeln



Abb. 4.31 Referenz attraktives Mobiliar an der Aire mit Aussicht über die Landschaft, Genf
Foto SKK

5 Massnahmenportfolio

Der Handlungsbedarf lässt sich aus der Analyse und in Abstimmung mit den Leitsätzen ableiten. Dieser wird im Massnahmenportfolio in Realisierungs-, Unterstützungs- oder Planungsmassnahmen gruppiert. Mit dem Massnahmenportfolio werden akute Defizite behoben, erforderliche Planungen angestoßen oder unterstützt sowie Quick-Wins umgesetzt. Die Massnahmen sind im beiliegenden Massnahmenportfolio beschrieben und anhand folgender Attribute differenziert:

- Kategorie (Planung=P, Realisierung=R und Unterstützung=U)
- Nummer
- Titel
- Beschrieb
- Instrumente und Werkzeuge
- Freiraumtyp (zur Abstimmung mit den Idealprofilen)
- Projekt-Initiierung
- Abhängigkeiten und Synergien
- Planungstand (Gibt Hinweise auf eine zeitliche Einordnung)
- Eigentum
- Indikatoren
- Relevanz (hohe, mittlere, geringe)
- Quick-Win

Hinweise zu nicht aufgeführten Massnahmen

Es sind in erster Linie Massnahmen ausformuliert, die aus fachlicher Sicht eine gewisse Dringlichkeit und Wichtigkeit aufweisen. Mögliche Massnahmen bzw. Defizite die entweder in einer Planung / einem Projekt weit fortgeschritten sind oder die Planungshoheit bei Dritten liegt (z.B. Kanton) und daher der kommunale Handlungsspielraum als sehr gering eingeschätzt wird, wurden nicht ins Massnahmenportfolio aufgenommen. Dies betrifft bspw. folgende Gebiete / Themen:

- Klimaangepasste Gestaltung der Gerliswilstrasse
Zuständigkeit Kanton/vif: Das Sanierungsprojekt für die Kantsonsstrasse K13 wurde bereits öffentlich aufgelegt. Baustart voraussichtlich ab 2028/29
- Zugänglichkeit zu den Fliessgewässern
 - *Kleine Emme: Aufgrund der bereits realisierten kantonalen Hochwasserschutzmassnahmen (2019) und den starken Pegelstandschwankungen sind weitere bauliche Anpassungen für einen besseren Zugang zur kleinen Emme kurz- und mittelfristig nicht realistisch.*
 - *Reuss: Mit den geplanten kantonalen Hochwasserschutzmassnahmen werden auch Aufwertungsmassnahmen und besser Zugänge zur Reuss vorgesehen (Projekt*

«Landschaftspark Reuss»). Das Konzept liegt bereits vor und wird in enger Abstimmung zwischen Kanton und Gemeinde Emmen realisiert (Realisierung frühestens 2029).

- Aufwertung Seetalstrasse

Zuständigkeit Kanton/vif: Kantonale Testplanung für die Seetalstrasse bereits in Erarbeitung

- Flugplatz

Zuständigkeit Bund: Das Areal des Flugplatzes liegt nicht in der Hoheit der Gemeinde und wird deswegen nicht in den Betrachtungsperimeter genommen. Dennoch kann das Gesamtareal gewisse Erholungsfunktionen und einen ökologischen Nutzen leisten.

Als Massnahmen mit einer mittleren bis hohen Relevanz wurden Massnahmen eingestuft, die ein quantitatives oder qualitatives Defizit beheben, einen klimatischen Hot Spot entschärfen oder bei denen eine zeitliche Dringlichkeit vorhanden ist, beispielsweise aufgrund einer Abhängigkeit von laufenden Entwicklungen (voranschreitende Verdichtung, bereits gestartete Planung etc.). Die Einstufung nach Relevanz hat einen direkten Einfluss auf den Umsetzungshorizont.

Hohe Relevanz

- Planung bereits gestartet oder zumindest budgetiert
- mehrere akute Defizite*

Mittlere Relevanz

- keine laufende Planung und keine Budgetierung
- teilweise Abhängigkeiten zu einem laufenden Projekt
- relevante Defizite* vorhanden

Geringe Relevanz

- keine laufende Planung und keine Budgetierung
- keine direkten Abhängigkeiten zu einem laufenden Projekt
- nur wenige Defizite

*Defizite = Klima-Hot-Spot, quantitative oder qualitative Freiraum-Unterversorgung (siehe Spalte

«Indikatoren» im Massnahmenportfolio)

Mit den ausgeschiedenen Quick-Wins wird aufgezeigt, welche Massnahmen die Gemeinde Emmen mit einer geringen Ressourcenaufwendung aber einer hohen Wirkung umsetzen kann. Das Massnahmenportfolio ist der Beilage 4 zu entnehmen und ist als dynamisches Umsetzungsinstrument der Freiraumplanung aufgebaut, welches periodisch ergänzt und nachgeführt wird.

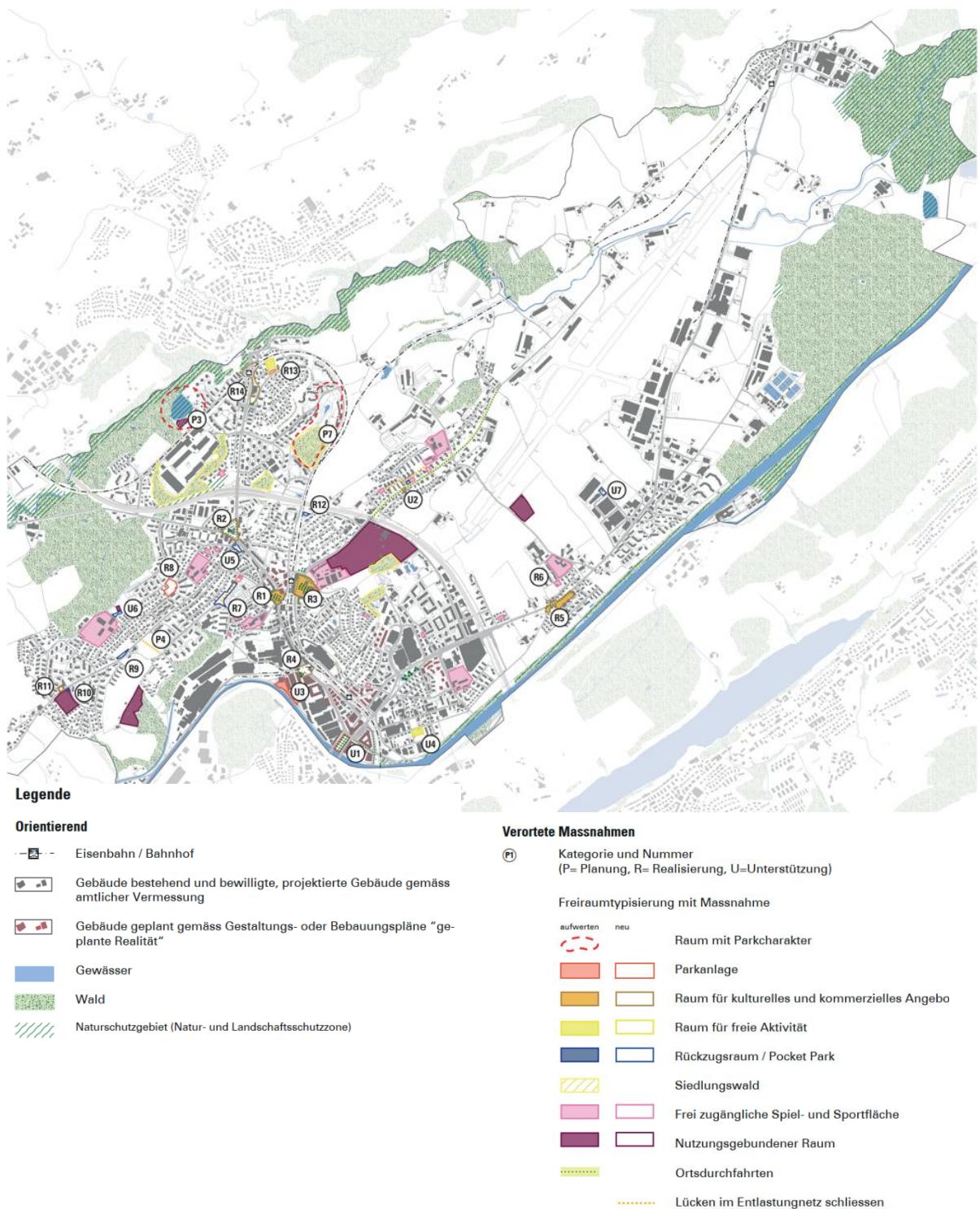


Abb. 5.1 Massnahmenplan: Übersicht der verortbaren Massnahmen

Planungsmassnahmen (Nummer Titel)		Freiraumtyp	Relevanz	Quick Win
P1	Strategie Spielplätze erarbeiten	Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Hoch	
P2	Schulareale klimaangepasst gestalten	Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Hoch	Ja
P3	Natur- und Erholungsraum Riffigweiher entwickeln	Raum mit Parkcharakter	Mittel	
P4	Untere Erlen entwickeln	Wohnfreiraum	Mittel	
P5	Leitfaden Strassenraumgestaltung erarbeiten	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot, sowie lineare Freiraumvernetzung	Mittel	
P6	Strategie Familiengärten erarbeiten	Nutzungsgebundener Raum	Mittel	
P7	Natur- und Erholungsraum Benziwil entwickeln	Raum mit Parkcharakter	Gering	
P8	Hundefreilaufzonen prüfen	Nutzungsgebundener Raum	Gering	

Realisierungsmassnahmen (Nummer Titel)		Freiraumtyp	Relevanz	Quick Win
R1	Sonnenplatz aufwerten	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Hoch	Ja
R2	Sprengiplatz klimaangepasst gestalten	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Mittel	
R3	Gemeindeplatz aufwerten	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Mittel	Ja
R4	Tramhüliplatz klimaangepasst gestalten	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Mittel	Ja
R5	Zentrum Emmen Dorf entwickeln	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Mittel	
R6	Stichermatt aufwerten und Nutzung erweitern	Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Mittel	
R7	Pocketpark am Friedhof Gerliswil erstellen	Rückzugsraum /Pocketpark	Mittel	Ja
R8	Quartierpark Listrighöhe neugestalten	Rückzugsraum /Pocketpark	Mittel	
R9	Pocketpark Erlen-Kapelle erweitern	Rückzugsraum /Pocketpark	Mittel	Ja
R10	Pocketpark Erlen erstellen	Rückzugsraum /Pocketpark	Mittel	Ja
R11	Zentrum Erlen entwickeln	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Mittel	
R12	Pfadiheim-Areal aufwerten und öffnen	Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Gering	Ja
R13	Kapfwiese aufwerten und Nutzung erweitern	Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche	Gering	Ja
R14	Zentrum Kapf entwickeln	Raum für kulturelles und kommerzielles Angebot	Gering	

Unterstützungsmassnahmen (Nummer Titel)		Freiraumtyp	Relevanz	Quick Win
U1	Seetalplatz neugestalten	Parkanlage	Hoch	Ja
U2	Rüeggisingerstrasse klimaangepasst gestalten	Ortsdurchfahrt Raum für kulturelle und kommerzielle Nutzung	Hoch	
U3	Emmenpark aufwerten	Parkanlage	Mittel	Ja
U4	Weberwiese aktivieren	Raum für freie Aktivität	Mittel	Ja
U5	Schulareal Sprengi neugestalten	Rückzugsraum / Pocketpark	Mittel	Ja
U6	Sportplatz Listrig aufwerten	Nutzungsgebundener Raum Pocketpark	Mittel	Ja
U7	Meierhof-Park erstellen	Rückzugsraum / Pocketpark	Mittel	

Tab. 5.1 Massnahmenportfolio

Die Tabelle zeigt eine zusammengefasste Auflistung der Massnahmen und dient als Überblick. Das detaillierte Massnahmenportfolio inkl. Beschrieb, Instrumente und Werkzeuge, Projekt-Initiierung, Abhängigkeiten, Synergien, Planungsstand, Eigentum und Indikatoren sind der Beilage 4 entnehmen.

6 Umsetzung

Das Freiraumkonzept und insbesondere das Massnahmenportfolio sind keine statischen Dokumente. Sie sind an veränderte Rahmenbedingungen sowie neue Erkenntnisse und Herausforderungen anzupassen. Aus dem Freiraumkonzept gibt es verschiedene Massnahmenkategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Planungsmassnahmen, die eine Erarbeitung einer Strategie oder eines übergeordneten Konzepts umfassen (bspw. Spielplätze, Familiengärten, Natur- und Erholungsraum Benziwil, etc.)
- Realisierungsmassnahmen, die aufgrund des Freiraumkonzepts als neue Projekte zu initialisieren sind (bspw. Gemeindeplatz, Sprengiplatz, Stichermatte)
- Unterstützungsmassnahmen, die bereits unabhängig des Freiraumkonzeptes vorgesehene Projekte oder Planungen unterstützen und fachlich ergänzen (bspw. BGK Rüeggisingerstrasse, Seetalplatz, Emmenpark)

Die Inhalte und die Umsetzung des Freiraumkonzeptes ergeben sich nicht alleinig durch die aufgelisteten Einzelmassnahmen, sondern sollen auch durch die Ausrichtung der Gemeindeentwicklung auf eine nun konkretere Haltung in Bezug auf die Wichtigkeit und Ausgestaltung der öffentlichen Freiräume spürbar werden. Beispielsweise äussert sich dies im Rahmen von Strassensanierungen, Sondernutzungsplanungen oder im Betrieb und Unterhalt der gemeindeeigenen Freiräume.

Freiraumplanungen werden vorzugsweise partizipativ begleitet, um das Alltagswissen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzungsgruppen in Erfahrung zu bringen und nutzen zu können. Auch die Möglichkeiten kooperativer Planungen mit der Bevölkerung oder ausgewählter Gruppen (z.B. Kinder und Jugendliche) und/oder auch selbstorganisierte Umsetzungen und Unterhalte sind fallweise zu prüfen.

Zuständigkeiten und Finanzierung

Pro Massnahmen sind im Massnahmenportfolio die gemeindeinternen Stellen bezeichnet, die für die Initialisierung zuständig sind. Innerhalb des Lebenszyklus einer Massnahme / Projekts liegt der Projektlead je nach Phase bei unterschiedlichen gemeindeinternen Stellen. Die Phasen orientieren sich dabei am Leistungsmodell SIA 112:



Abb. 6.1 Planungsphasen nach SIA 112

Die Verantwortlichkeiten für die verschiedenen Phasen sind bei Projektstart von dem gemäss Massnahmenportfolio bezeichneten Projektinitiant festzulegen. Die Phase 1 «Strategische Planung» wird dabei meistens durch den Bereich Planung in der Direktion Bau und Umwelt übernommen. Hier geht es um die Bedürfnisformulierung, die Definition der Ziele und Rahmenbedingungen und der Festlegung von Lösungsstrategien. Die anschliessende Phase 2 «Vorstudien» umfasst die Projektdefinition sowie zum Beispiel Machbarkeitsstudie und Auswahlverfahren. Diese Phase sowie die weiteren Phasen gemäss SIA 112 liegen je nach Projektart und Standort (z.B. gemeindeeigene Fläche oder nicht) in der Verantwortlichkeit des Departements Immobilien und Sport oder bleibt in der Direktion Bau und Umwelt, zum Beispiel auch beim Bereich Tiefbau. Die enge Zusammenarbeit der betroffenen gemeindeinternen Stellen ist dabei zentral und ist bei Projektstart bereits festzulegen.

Die Aufgabe des Gesamtüberblicks über die Umsetzung des Freiraumkonzepts liegt beim Bereich Planung. Der Bereich Immobilien ist als Grundeigentümervertretung der gemeindeeigenen Flächen in einem Grossteil der Massnahmen als Bauherrschaft für die Ausführungen zuständig.

Projektsteuerung

Zusätzlich dazu wird eine gemeindeinterne Projektsteuerung gebildet, die aus Gemeinderäten und Departementsleitenden interdisziplinär zusammengestellt ist.

Die Steuerungsgruppe trifft sich mindestens einmal jährlich (jeweils vor dem Start der Investitionsplanung, bei Bedarf nochmals vor dem Start der Budgetplanung), berät die Inhalte, Umsetzung und Priorisierung der einzelnen Massnahmen und gibt Empfehlungen ab, welche Projekte für die Budgetierung in der Finanzplanung eingestellt werden sollen. Die Kredite für die Massnahmen sind im Budgetprozess jeweils einzeln und von den zuständigen Departementen abzuholen. Projektspezifisch ist jeweils abzuklären, ob für die Finanzierung Fördergelder, insbesondere des Bundes oder des Kantons, in Frage kommen (z.B. für biodiversitätsfördernde Massnahmen). Für die Umsetzung der Freiraumprojekte werden temporäre Arbeitsgruppen zusammengestellt.

Monitoring

Die Massnahmen des Freiraumkonzeptes werden in die kommunale GIS-Datenbank überführt. Der Umsetzungsstand der Massnahmen wird darin laufend aktualisiert. Damit kann ein effizientes Monitoring durchgeführt werden. Mit der Eintragung in der GIS-Datenbank wird ausserdem gewährleistet, dass bei Planungsvorhaben in von Massnahmen des Freiraumkonzepts betroffenen Gebieten diese Massnahmen nicht vergessen gehen. Die Massnahmentabelle ist für die jährliche Sitzung der Fachgruppe jeweils zu aktualisieren.

7 Anhang Freiraumtypen

7.1 Methodik qualitative Freiraumversorgung mit Idealprofil

Die Idealprofile der Freiraumtypen werden anhand von acht Messgrößen zu Nutzungsgruppen und Angebot, Qualität des Ortes und übergeordneten Funktionen erstellt. Die Messgrößen sind vor allem physische Qualitäten. Der Aufbau der Idealprofile und die Messgrößen basieren auf jenen der "Freiraumstrategie Stadt St. Gallen" (Stadt St. Gallen, 2021), wurden jedoch spezifisch für Emmen angepasst und weiterentwickelt. Zur Erstellung der spezifischen Idealprofile für die Gemeinde Emmen wurden die Freiraumtypen im Projektteam mithilfe nachfolgender Messgrößen und Indikatoren auf einer Skala von 0 bis 3 beurteilt (vgl. Beilage 6). Die Idealprofile sind Richtwerte und können für unterschiedliche Freiräume innerhalb eines Freiraumtyps abweichen.

Messgrösse	Kommentar/Indikator	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Erschliessungsqualität	<p>Wie wichtig ist die Erreichbarkeit für die Hauptnutzungsgruppe?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anbindung an den öffentlichen Verkehr, Velo Fusswegnetz • Direkte Wegbeziehungen zu den wichtigsten umliegenden Punkten 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Nutzungsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Zonierung des Raumes • Wegsystem • Flächen für Bewegung, Verweilen, etc. • Kommerzielle und kulturelle Angebote, Aneignungsmöglichkeit 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Gestaltungsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • in sich abgestimmtes Gestaltungskonzept • Raumbildung • Ausbildung der Gehbereiche • Sitz- und Aufenthaltsbereiche • spezifische Identitätsstiftende oder repräsentative Elemente der Anlage 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Komfort	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheitsgefühl / Beleuchtung • Lärm, Verschmutzung, visuelle Beeinträchtigung • Barrierefrei • Übermässige Reglementierung • Pflege- und Unterhaltszustand • Zeitgemäss Ausstattung 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzbänke, Abfalleimer, Trinkbrunnen sind ausreichend • Sporthequipment (Box-Up) und andere Infrastruktur für freiraumspezifische Nutzung (Bücherbox) • Sanitäranlage 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)

Messgrösse	Kommentar/Indikator	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Stadtnatur/ Ökologie	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung • Naturnähe, Biodiversität, • Einheimische Tiere/Pflanzen • Zukunftsarten/Ortsspezifisch 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Stadtklima	<ul style="list-style-type: none"> • Beschattung • Abstrahlungspotenzial • Bäume • Grünfläche • Entsiegelung • Trinkbrunnen / Wasser 	0 (Nicht relevant / gar nicht gut)	1 (Wenig wichtig / eher nicht gut)	2 (Wichtig / eher gut)	3 (Sehr wichtig / sehr gut)
Öffentlichkeitsgrad	<ul style="list-style-type: none"> • Relevanz für bestimmte Nutzungsgruppen • Zugänglichkeit und gestalterischer Öffentlichkeitscharakter 	0 (Gar nicht relevant / nur privat zugänglich)	1 (für eine bestimmte Öffentlichkeit wichtig /zugänglich)	2 (für eine quartierweite Öffentlichkeit wichtig/zugänglich)	3 (stadt-/regionalweit relevant / zugänglich)

Tab. 7.1 Methodik zur SOLL-Erfassung / Idealprofil und zur Bewertung des IST-Zustands

Die Idealprofile für die jeweiligen Freiraumtypen wurden auf Basis der Auswertung der SOLL-Erfassung der Freiräume abgeleitet (vgl. Abb. 7.1). Sie stellen den Durchschnitt der unterschiedlichen Erfassungen dar und können in einer gemeindeinternen Überarbeitung auch angepasst werden. Mit denselben Messgrößen wird dann der IST-Zustand eines Freiraumtyps vor Ort bewertet und davon der Durchschnitt ermittelt. Die Bewertung des IST-Zustands mit dem Erhebungsblatt (vgl. Beilage 5) kann außerdem auch gut mit der Quartierbevölkerung als ortskundige Nutzende unternommen werden.

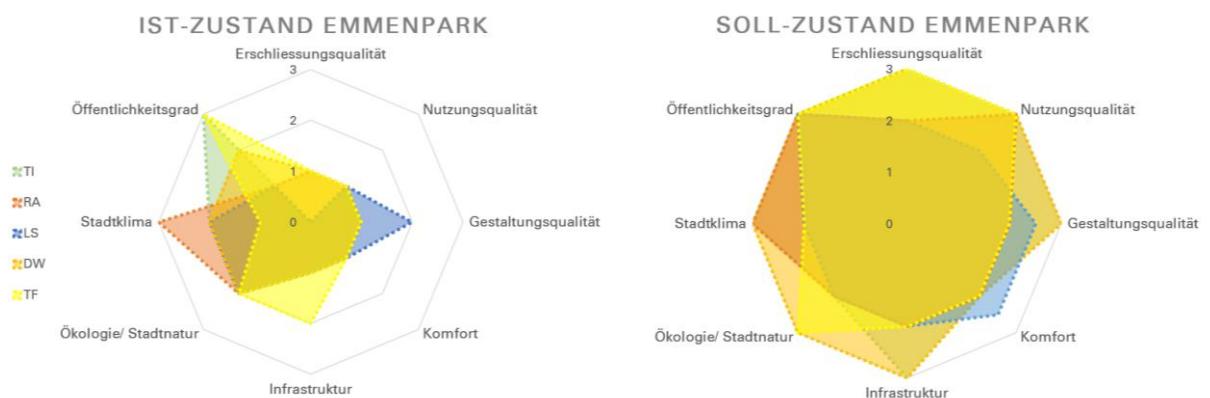


Abb. 7.1 Auswertung der projektteaminternen Erfassung des IST- und SOLL-Zustands für den Emmenpark

Anschliessend kann durch die Überlagerung der Bewertung des IST-Zustand mit dem entsprechenden Idealprofil des Freiraumtyps der Handlungsbedarf und entsprechende Massnahmen abgeleitet werden (vgl. Abb. 7.2).

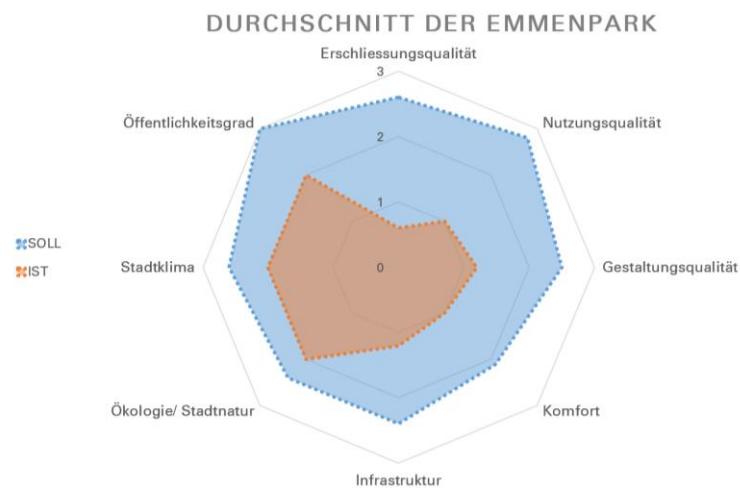


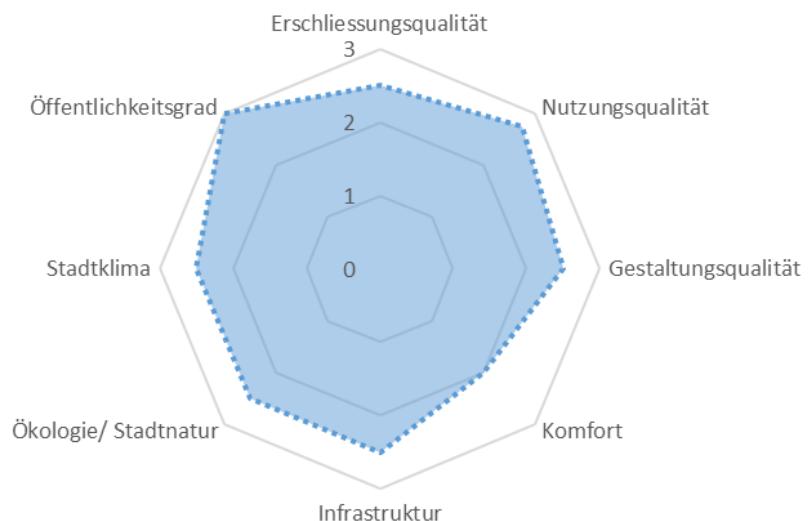
Abb. 7.2 Beispiel Überlagerung Idealprofil "Parkanlage" (SOLL) mit der Bewertung des Emmenparks (IST)

7.1.1 Öffentlichkeitsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet

Parkanlage

Die Parkanlage bietet eine vielseitige Fläche, auf der verschiedene Aktivitäten gleichberechtigt stattfinden können. Sowohl ruhige als auch aktive Freizeitbeschäftigungen mit oder ohne vorhandene Infrastruktur sind möglich. Es wird eine breite Nutzungsgruppe bedient und es gibt Möglichkeiten für sozialen Austausch. Die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten prägt den Charakter der Parkanlage da verschiedene Aktivitäten hier harmonisch nebeneinander existieren können. Um Konflikte zwischen den Nutzenden zu vermeiden, ist ein anspruchsvolles Gestaltungsniveau erforderlich. Parkanlagen können sowohl von gemeindeweiter oder quartierweiter Bedeutung sein und können daher in der Grösse variieren.

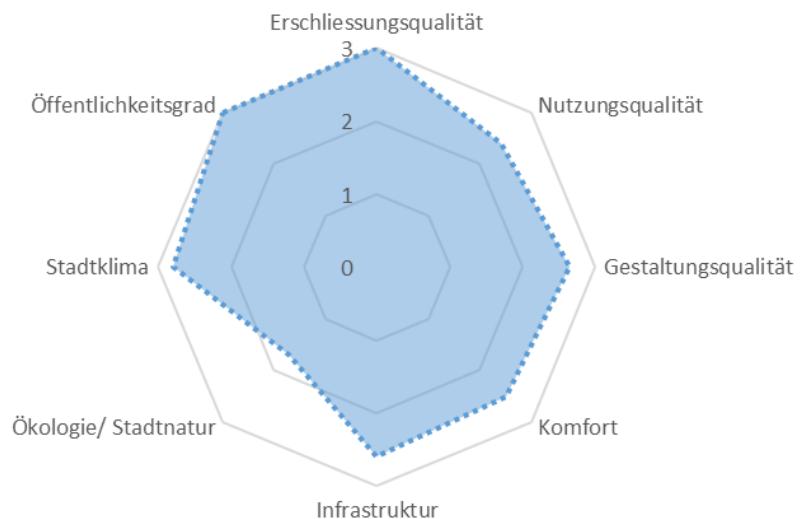
Idealprofil



Raum mit kulturellen und kommerziellen Angeboten

Räume mit kulturellen und kommerziellen Angeboten zeichnen sich durch ihre lebendige Atmosphäre aus durch eine hohe Frequenz und publikumsorientierte Nutzungen. Sie fördern spontane Begegnungen, soziale Interaktionen und die Möglichkeit kreativer und kultureller Erlebnisse. Menschen kommen hier auf vielfältige Weise miteinander in Kontakt: sei es beim Bummeln, beim Verweilen in einem Café oder beim Besuch von Veranstaltungen. Diese Bereiche befinden sich oft in der Nähe von stark frequentierten Einrichtungen wie Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Sehenswürdigkeiten oder Verkehrsknotenpunkten. Der Raum für kulturelle und kommerzielle Angebote ist ein identitätsstiftender Raum und Dreh- und Angelpunkt in Quartieren. Diese Räume können je nach Grösse auch als multifunktional gestalteter Platz unterschiedliche Veranstaltungen (z.B. Wochenmarkt, Konzert) aufnehmen. Dabei ist zu beachten, dass sie auch ausserhalb von Veranstaltungen attraktive Aufenthaltsräume sind.

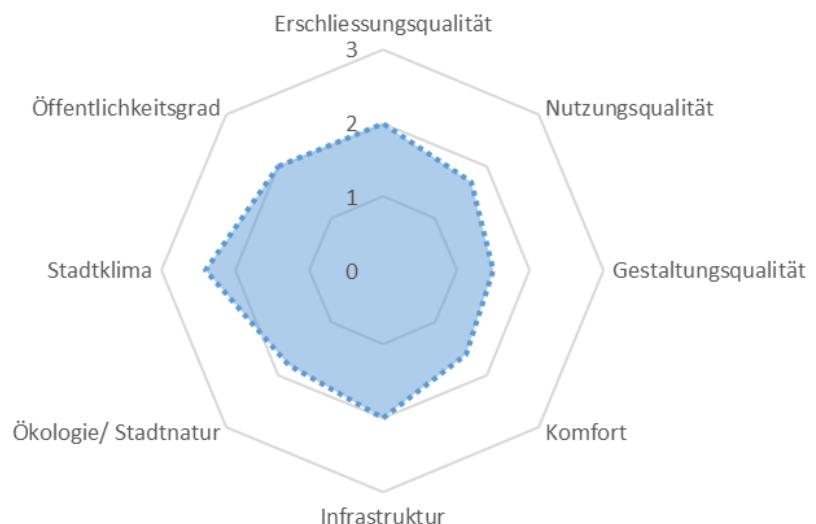
Idealprofil



Raum für freie Aktivitäten

Räume für freie Aktivitäten bieten Gelegenheit für informelle und/oder temporäre, nicht vorbestimmte Nutzungen. Sie sind wenig bis gar nicht reglementiert und verfügen über wenig bis keine Infrastruktur. Die Gestaltung ist zurückhaltend und nutzungsoffen. Typisch sind Wiesen-, Rasen- oder Chaussierflächen. Gruppen oder Einzelpersonen können hier Spiel und Sport, wie beispielsweise "Fangis", Federball, Boule oder Yoga nachgehen. Die notwendige Ausrüstung bringen die Nutzenden meist selbst mit. Ein gutes Beispiel dafür befindet sich in Emmen Dorf, zwischen der Pestalozzi- und der Stichermattstrasse.

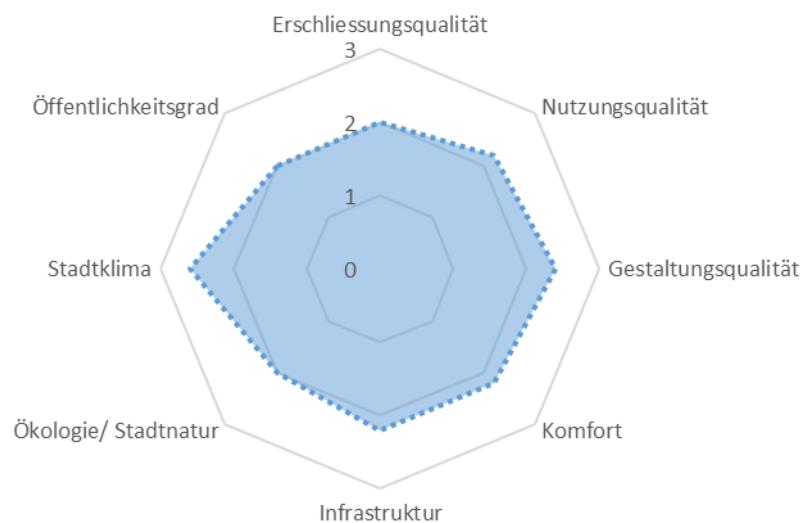
Idealprofil



Rückzugsraum

Rückzugsräume ermöglichen Ruhe, Kontemplation, Entschleunigung und Abstand vom Alltag. Die abgewandten Orte eignen sich ideal für ruhige Mittagspausen, zum entspannten Lesen, zum Beobachten der Natur oder um vertrauliche Gespräche zu führen. Rückzugsräume weisen einen hohen Begrünungsgrad auf mit einer zurückhaltenden Gestaltung (vor allem Sitz- und Liegemobiliar) zugunsten der Ruhe und Entspannung. Beispiele sind Teilbereiche von Friedhöfen oder auch Pocket-Parks. Je nach Gestaltung und Zugänglichkeit können Rückzugsräumen auch in Parkanlagen oder frei zugänglichen Außenräumen von Institutionen zu finden sein. Pocket Parks eignen sich oftmals Restflächen zu attraktiven Aufenthaltsnischen umzugestalten, Entlastungsräume für heiße Tage zu schaffen und Lücken in der Freiraumversorgung zu schliessen.

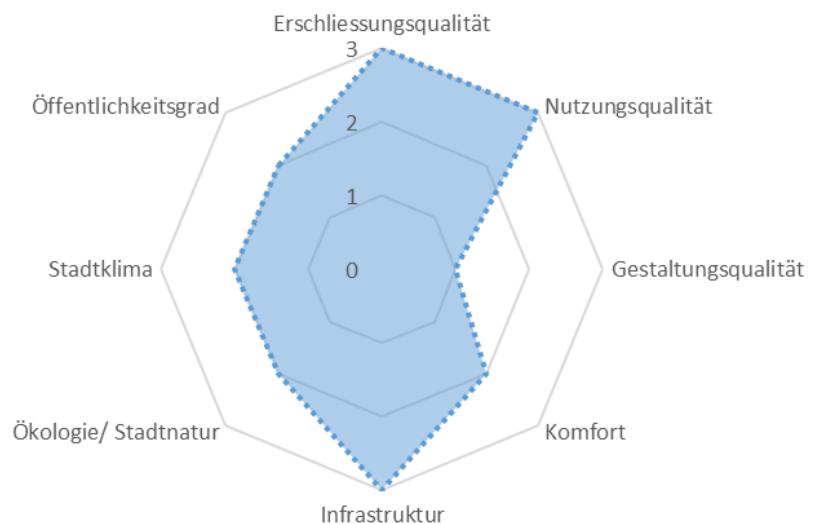
Idealprofil



Spazier- und Sportweg / linearer Freiraum

Auf den Wegen für Spaziergänge und sportliche Aktivitäten steht die lineare Bewegung im Mittelpunkt. Genutzt werden qualitativ hochwertige Wege je nach Ausgestaltung (Belag, Steigung, Zugänglichkeit, Lage in Landschaft usw.) für sportliche Aktivitäten oder zum Spazieren. Wichtig ist, dass die Wege möglichst lückenlos Freiräume verbinden und aus den Wohn- und Arbeitsplatzgebieten in Naherholungsgebiete führen sowie Rundwege ermöglichen. Zu den Wegen zählen Höhenwege, Wander-, Jogging- und Velowege. So auch der Uferweg vom Emmenpark bis zum Schiltwald.

Idealprofil

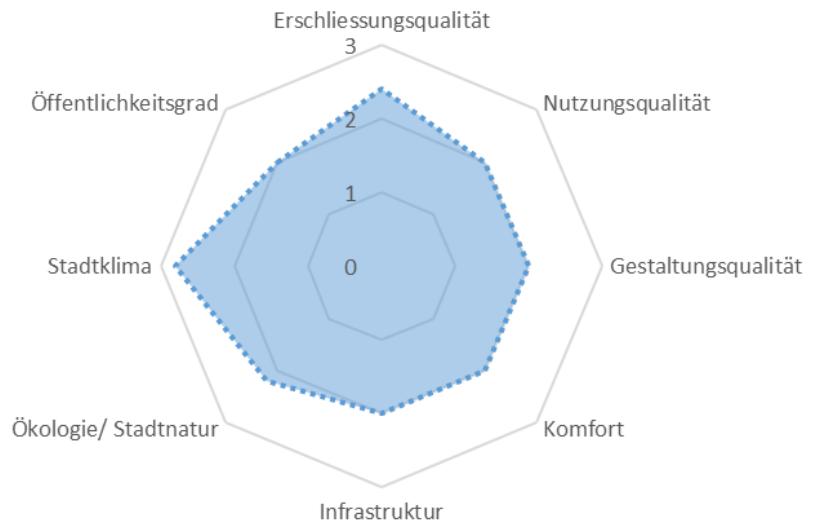


7.1.2 Gemeinschaftsorientierte Freiraumtypen im Siedlungsgebiet

Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche

Auf frei zugänglichen Spiel- und Sportflächen ist die fest installierte Infrastruktur charakteristisch, z.B. in Form von Spiel- und Sportgeräten oder speziellen Bodenbelägen (Sand, Tartan usw.). Diese Räume fördern die Bewegung im Alltag und den sozialen Austausch. Die Infrastruktur und Aufenthalts- und Treffpunkte sind ansprechend und klimaangepasst gestaltet und unterhalten zugunsten einer sicheren Nutzung u.a. durch die vulnerable Nutzungsgruppe Kinder. Zu diesem Freiraumtypen gehören kleinere als auch grössere Anlagen. Beispiele sind öffentlich zugängliche Spielplätze, Aussenanlagen von Schulen mit öffentlich zugänglichen Spiel-/Sportflächen. Der Themenspielplatz im Mooshüsli mit dem angrenzenden Waldstück sowie dem Pumptrack ist eine typische frei zugängliche Spiel- und Sportfläche.

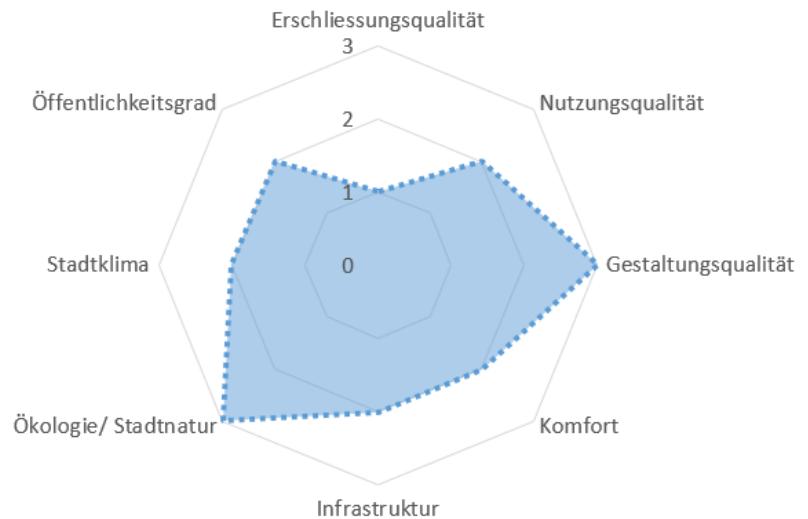
Idealprofil



Nutzungsgebundener Freiraum

Nutzungsgebundenen Freiräumen sich Räume, die einer klaren Nutzung zuzuweisen sind. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Sport- und Freizeitanlagen wie Fussball- und Tennisfelder oder Schwimmbäder etc., die nur zu bestimmten Öffnungszeiten und häufig nur gegen Entgelt zugänglich sind und unter der Aufsicht von Personal stehen. Sie sind spezifischen Nutzungsgruppen vorbehalten (Sportclubs, Sporttätige, Zuschauende). Zu den nutzungsgebundenen Freiräumen zählen auch Familiengärten und Flächen, die von eingemieteten Einzelpersonen oder Vereinen genutzt und bewirtschaftet werden und nur bedingt öffentlich zugänglich sind.

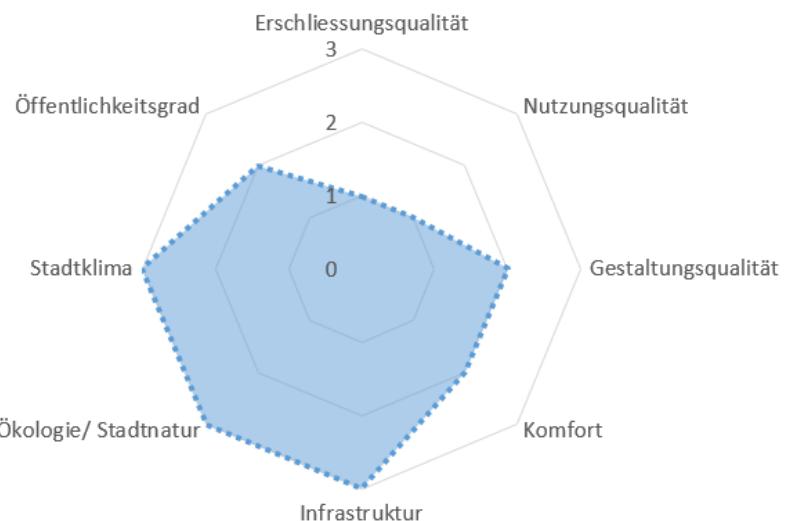
Idealprofil



Wohnfreiraum

Der Zugang und die Nutzungsmöglichkeiten von Freiräumen von Wohnsiedlungen und Arbeitsplatzumgebungen werden von der Eigentümerschaft festgelegt. Solche Räume können einen Beitrag an die Versorgung mit Sport- und Spielflächen oder mit einer Parkanlage leisten. Sie können aber nur zur Grundversorgung gezählt werden, sofern sie (bspw. im Rahmen von Sondernutzungsplanungen mit entsprechenden Auflagen) auch explizit eine Quartiersversorgungsfunktion übernehmen und der (Quartier-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Idealprofil



Siedlungswald

Die Siedlungswälder liegen entweder innerhalb des Siedlungsgebiets oder sind vom Siedlungsgebiet umgeben. Diese siedlungsnahen Naherholungsräume sind als Entlastungsraum attraktiv. Meistens fungieren diese Räume durch ihre Eigenart der hohen visuellen und akustischen Ruhe als Rückzugsraum oder als Abenteuerlandschaft ohne feste, urbane Freizeitinfrastruktur. Die Siedlungswälder werden durch die Inszenierung und aktive Gestaltung ihrer individuellen Charakteristiken und naturräumlichen Eigenheiten zum Erlebnis. Die Inszenierung dieser ortsspezifischen Natur kann durch attraktive Wege, Aufenthaltsbereiche oder durch vergängliche Installationen erreicht werden. Ein Idealprofil für alle Siedlungswälder ist demzufolge nicht möglich. Grundsätzlich ist jedoch der Erhalt der ökologischen und bioklimatischen Funktionen zu erhalten. Die Gestaltung soll zudem mit naturnahen und dem Ort angepassten Materialien gemacht werden.

7.2 Naherholungstypen

Landschaftspark Reuss

Der Landschaftspark Reuss erstreckt sich über mehrere Gemeindegebiete entlang der Reuss und ist noch in Planung. Das zukünftige Angebot soll Flächen umfassen für Sonnenbaden, Gewässerzugänge sowie Grill- und Spielplätze beinhalten. Es soll ein vielseitiges Angebot für die lokale wie auch regionale Bevölkerung sein.

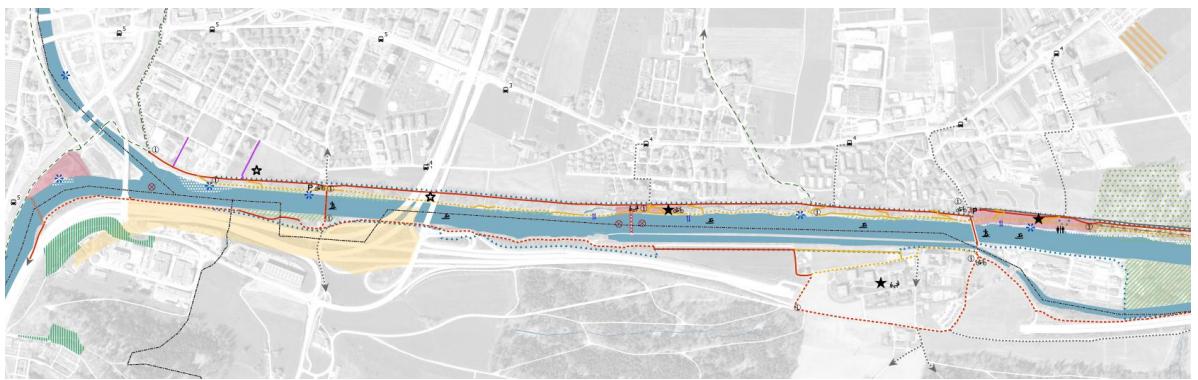


Abb. 7.3 Landschaftspark Reuss

Ausschnitt Gesamtplan Landschaftspark Reuss.

Reussebene

Die Reussebene ist geprägt durch den Flughafenbetrieb sowie die landwirtschaftlichen Nutzungen in den Randbereichen. Von Emmen nach Rüeggisberg führt entlang der Kirchfeldstrasse ein Veloweg und sowie ein Wanderweg, der vom Reussufer in Richtung Rotbachtobel/Hüslewald führt und die Ebene durchquert.



Abb. 7.4 Reussebene

Gemeinde Emmen, emmen.ch.

Auenlandschaft

Der Untere Schiltwald ist eines der letzten grundwassergeprägten Auengebiete von Luzern und ist von nationaler Bedeutung. Er wird heute durch seinen Schutzstatus und der einzigartigen Auenlandschaft für eine minimale, ruhige und wegbezogene Nutzung wie zum Beispiel Spazieren, Wandern, Joggen, Velofahren sowie Natur beobachten genutzt. Mittels Informationstafeln wird die Bevölkerung zudem zum Thema Auenlandschaft weitergebildet. Das Reiten ist ausschliesslich auf den bewilligten Wegen gestattet.



Abb. 7.5 Untere Schiltwald

Infrastruktur- und ruralgeprägte Hügellandschaft

Das topographisch höhere gelegene Landwirtschaftsgebiet mit seinem Mosaik aus Ackerflächen und Grünstrukturen wird durch die klusartige Form des Rotbachtobels halbiert. Südlich des Rotbachs bietet sich die siedlungsnahen Landschaft für einen Rundweg mit Aussicht an. Im nördlichen Gebiet weisen die Wegverbindungen wenig qualitative Erholungsnutzung auf. Die infrastrukturgeprägte Hügellandschaft, geprägt vor allem durch landwirtschaftliche Strukturen und militärische Infrastrukturen, wird durch weggebundene Erholungen wie Spazieren, Joggen, Velofahren genutzt.

Rotbachtobel

Das Rotbachtobel ist nicht nur für die Gemeinde Emmen ein wichtiger Erholungsraum, sondern auch für die Bevölkerung von Rothenburg, zudem übernimmt er eine wichtige Schutz- und Vernetzungsfunktion. Für die Erholungsnutzenden bietet er eine Vielzahl an attraktiven Möglichkeiten für diverse Nutzungsgruppen. Der Erholungsschwerpunkt befindet sich im Bereich des Riffigwalds mit angrenzendem Barackendörfli, Spielplatz und Grillstelle sowie einem keltischen Baumkreis als Rundweg und dem Weiher, der unter Naturschutz steht. Gemäss Quiz an der Gwärz2023, ist der Riffigweiher mit seiner direkten Umgebung der meistgenannte Lieblingsort der Emmerinnen und Emmer.



Abb. 7.6 Riffigweiher

Freizeitcluster

Das Gesamtareal Gersag-Rossmoss-Mooshüsli-Feldbreite umfasst diverse Fussballplätze, eine Leichtathletikanlage, das Frei- und Hallenbad, Tennisplätze, eine Minigolfanlage, eine Beachsportanlage und noch mehr. Aufgrund der Clusterwirkung wie auch der geplanten Weiterentwicklung des Areals wird ersichtlich, dass dieses Gebiet eine regionale Bedeutung aufweist und nicht nur von der Bevölkerung von Emmen genutzt wird.



Abb. 7.7 Sportanlagen Gersag, Rossmoss, Mooshüsli und Feldbreite

7.3 Quartierspezifische Analyse

7.3.1 Erlen

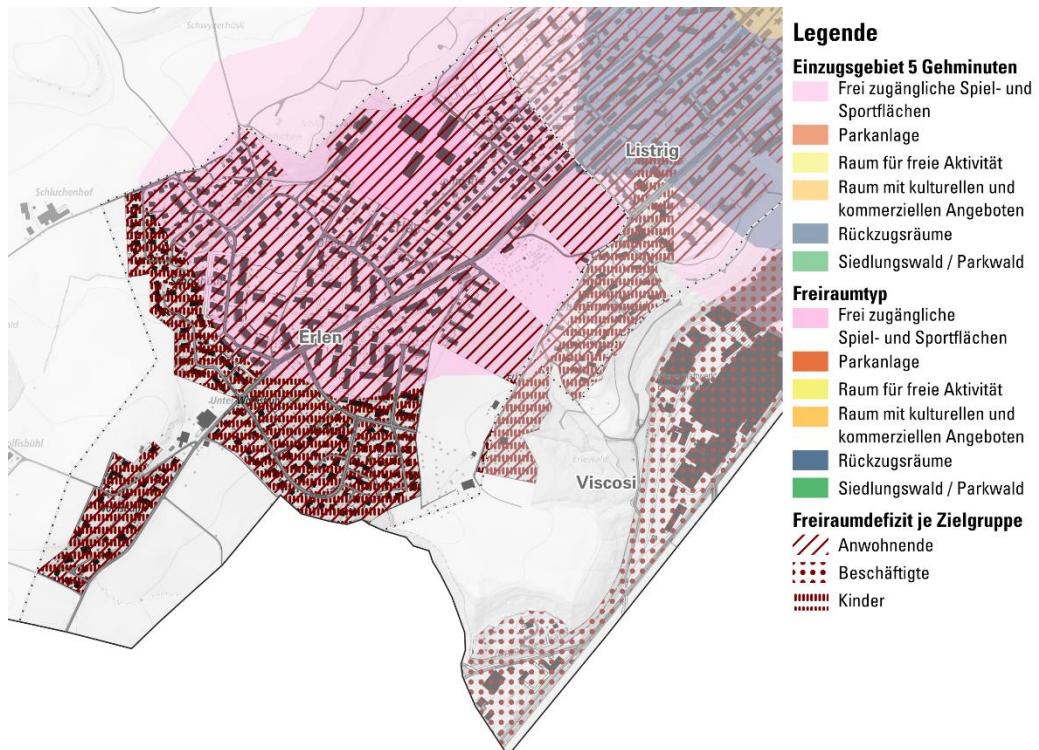


Abb. 7.8 Defizitanalyse Quartier Erlen

Das Quartier Erlen ist geprägt durch das Zusammenspiel von Einfamilienhäusern am Siedlungsrand und Siedlungsstrukturen mit grosszügigen Wohnfreiräumen aus den 1970er bis 1990er Jahren entlang der Erlenstrasse. Während die EFH private Gärten für die Erholung haben, sind die Grünstrukturen bei den Wohnsiedlungen nicht alle von hoher freiräumlicher Qualität. Die gemeinschaftsorientierten Freiräume von Wohnsiedlungen und Institutionen können jedoch einen wertvollen Beitrag an die Freiraumversorgung der Bevölkerung leisten und haben gerade bei engeren Wohnverhältnissen in Grosssiedlungen eine hohe Relevanz. Freiräume im öffentlichen Raum sind ausserdem für alle Anwohnenden als Treffpunkt und Begegnungsort sozialräumlich wichtig.

Die Analyse zeigt, dass im Quartier Erlen die Erreichbarkeit von mindestens zwei Freiraumtypen für eine angemessene Freiraumversorgung für die Anwohnende nicht gewährleistet ist (vgl. Abb. 7.8). Der einzige Freiraum zugunsten der Versorgung im Quartier ist der gemeinschaftsorientierte

Freiraumtyp "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" innerhalb der Schulanlage Erlen. Rund Zweidrittel der Anwohnenden erreicht die Schulanlage Erlen, während der südwestliche Teil mit keinem Freiraum innerhalb von fünf Gehminuten versorgt ist. Somit ist auch die Nutzungsgruppe Kinder nicht überall bedient. Es ist ausserdem anzumerken, dass Schulanlagen nur bedingt zugänglich sind, da der Schulbetrieb sowie Vereine auf der Anlage eine Vorrangnutzung haben. oftmals während des Schulbetriebs nicht zugänglich sind. Aufgrund der geringen Aufenthaltsqualität der Wohnfreiräume leisten diese privaten Räume nur bedingt einen Ausgleich zum defizitären Freiraumangebot. Es befindet sich keine öffentlichkeitsorientierten Freiraumtypen auf dem Quartiergebiet, welche für die Freiraumversorgung der Beschäftigte relevant sind, wobei die Beschäftigtendichte im Quartier sehr gering ist.

Die gute Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete Rotbachtobel und der ruralgeprägten Hügellandschaft relativiert die Unterversorgung durch das innere Freiraumsystem in Bezug auf die Bedürfnisse nach Erholung, Ruhe und Natur, jedoch nicht nach Begegnung, Spiel und Einkauf.

7.3.2 Listrig

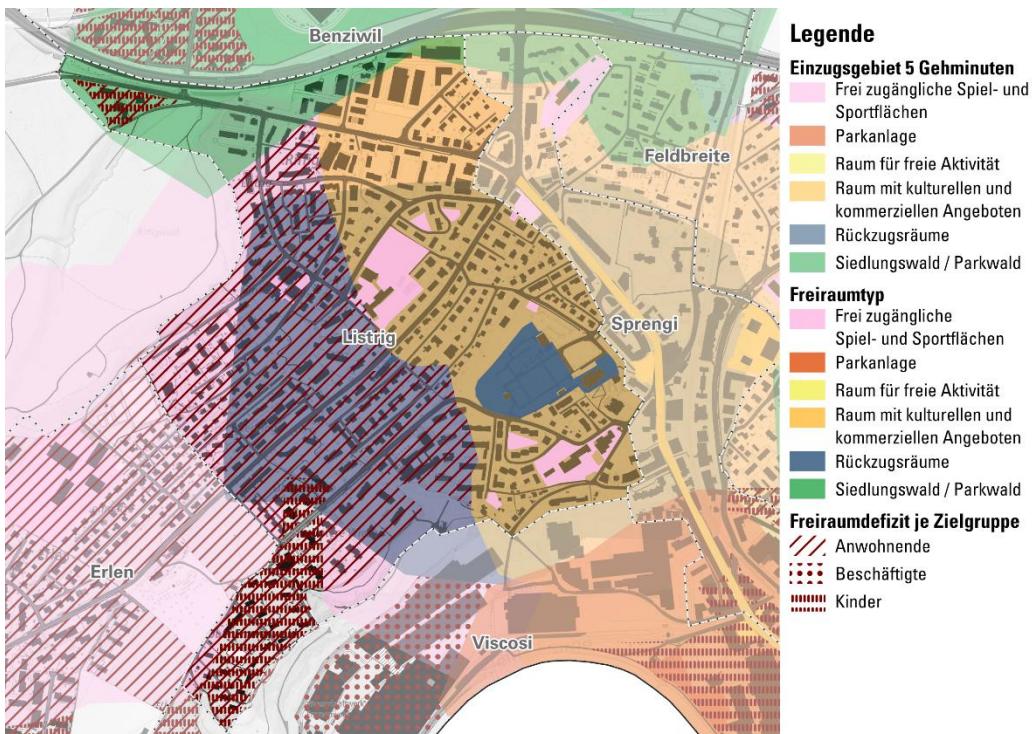


Abb. 7.9 Defizitanalyse Quartier Listrig

Die Siedlungsstruktur im Quartier Listrig verläuft mehrheitlich parallel entlang der Erlenstrasse und ist ähnlich wie im Quartier Erlen eine Mischung aus Wohnsiedlungen mit Ein-/Mehrfamilienhäusern. Das Quartier Listrig befindet sich im Übergang zwischen dem Quartier Erlen mit klarem Wohnschwerpunkt und dem Zentrum entlang der Gerliswilstrasse mit einem hohen Angebot an Infrastrukturen. Es gibt eine auffällig höhere Dichte an sozialen Institutionen wie Kirchen, Schulanlagen und öffentlichen Spielplätzen, die gemeinschaftsorientierte Freiräume bieten, während der öffentlich zugängliche Friedhof als Rückzugsraum funktioniert.

Die Analyse zeigt, dass die vielen Freiräume des Typs "Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche" den Grossteil der Anwohnenden und der Kinder mit einem Freiraum versorgen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Zentrum (Sprengi) mit diversen kulturellen und kommerziellen Angeboten, ist ein Teil der Anwohnenden dementsprechend mit zwei Freiraumtypen, sowie die Beschäftigten mit einem für sie relevanten öffentlichkeitsorientierten Freiraum versorgt. Auch der Friedhof Gerliswil bietet den Beschäftigten einen Rückzugsraum während den Arbeitspausen. Der Naherholungsraum Rotbachtobel mit dem Riffigweiher ergänzt die Freiraumversorgung für die Anwohnenden des Quartiers, ersetzt jedoch nicht das Defizit an öffentlichkeitsorientierten Freiräumen.

Die grosszügigen Wohnfreiräume bestehender Wohnsiedlungen sind mehrheitlich von geringer Qualität und nicht aneigbar. Zudem sind die sich gestalterisch und funktional wiederholenden öffentlichen Spielplätze von vergleichbar geringer Qualität. Die Spielgeräte sind mehrheitlich veraltet und schaffen kein ergänzendes Angebot zu den Wohnfreiräumen der Mehrfamilienhaussiedlungen.

7.3.3 Sprengi

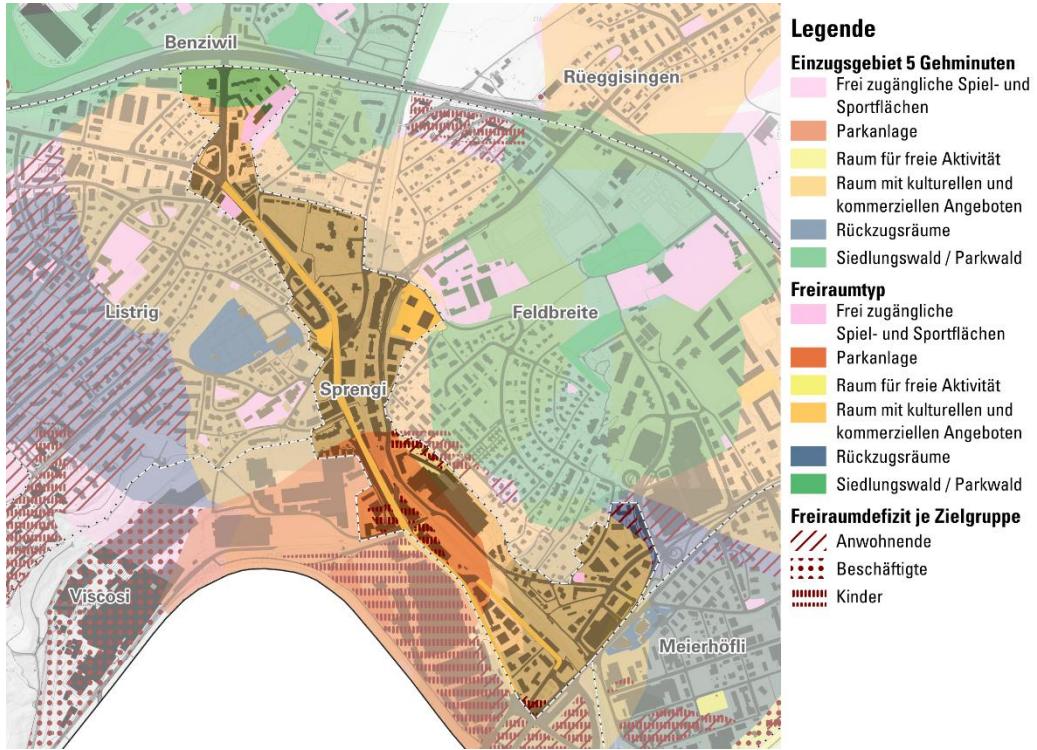


Abb. 7.10 Defizitanalyse Quartier Sprengi

Das Quartier Sprengi bildet das Zentrum entlang der Einkaufsstrasse Gerliswilstrasse und der Bahnlinie mit den zwei Bahnhöfen Emmenbrücke und Emmenbrücke Gersag. Das Zentrum mit der Einkaufsstrasse und dem Sonnenplatz bietet der wohnenden und arbeitenden Bevölkerung öffentlichkeitsorientierte Freiräume mit einem diversen kulturellen und kommerziellen Angebot. Gemeinschaftsorientierter Freiraum bietet das Schulhaus Sprengi und das DGZ Sonnenhof. Die Freiräume in den angrenzenden Quartieren, wie zum Beispiel der Emmenpark und der Friedhof Gerliswil versorgen auch die Bevölkerung im Zentrum und bieten Komplementärräume zum stark kommerzialisierten Raum an der Gerliswilstrasse, was zu einer quantitativ guten Freiraumversorgung für alle Nutzungsgruppen beiträgt. Die Nutzungsgruppe Kinder bis 12 Jahre, die heute in der Nähe zum Bahnhof Emmenbrücke keine "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" in fünf Gehminuten erreichen, werden zukünftig mit Spielmöglichkeiten im Emmenpark versorgt sein, der im Zusammenhang mit dem Projekt "Viscosistadt" aufgewertet/ergänzt wird. Mit dem Projekt "Viscosistadt" an der Emme und "Emmenbaum Nord" und "Schützenmatt" am Bahnhof entstehen attraktive Freiräume und Wegverbindungen mit Öffentlichkeit sowie Raum mit

kulturellem und kommerziellem Angebot. Diese Entwicklungen stärken das bereits vorhandene Freiraumangebot für die anwohnende und arbeitende Bevölkerung.

Mit der anstehenden Umnutzung der Schule an der Gerliswilstrasse steht eine Entwicklung an und das Potenzial mit einer Umwidmung der "Frei zugänglichen Spiel- und Sportfläche" das Freiraumangebots zu differenzieren. Auf den versiegelten Sport- und Parkplatzflächen entsteht ein Pocket-Park unter Einbezug der alten Bäume.

7.3.4 Viscosi

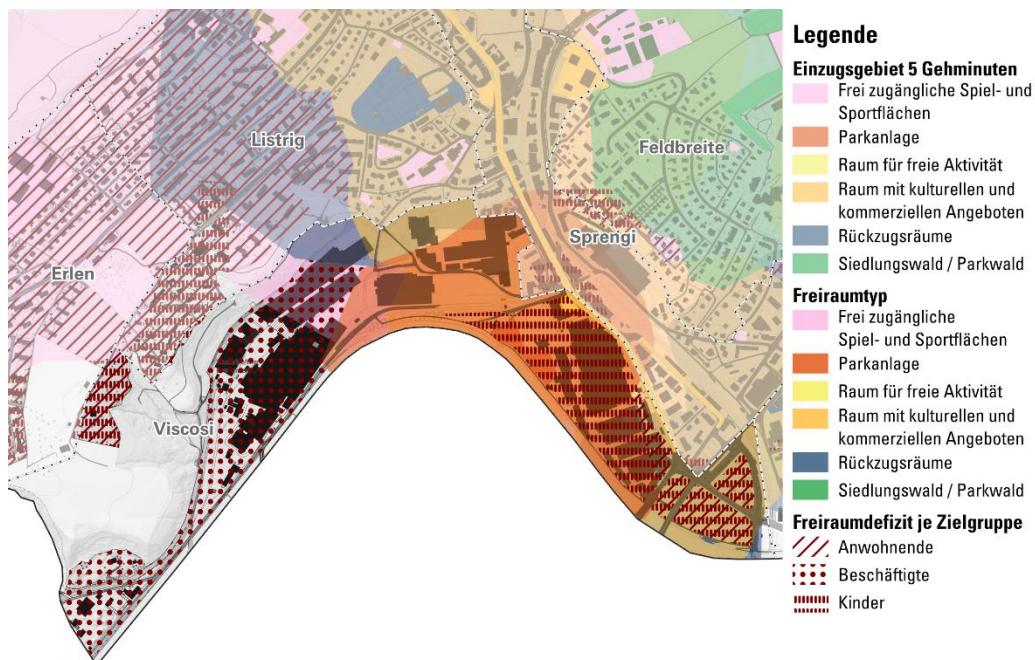


Abb. 7.11 Defizitanalyse Quartier Viscosi

Das Quartier Viscosi ist heute einerseits mehrheitlich ein Arbeitsplatzgebiet mit unterschiedlichen Gewerbe- und Industriebauten und andererseits ein Transformationsgebiet. Der östliche Bereich wurde bereits und wird entwickelt. Mit dem Projekt "Viscosistadt" zog unter anderem die Hochschule Luzern als grosse Bildungseinrichtung ein. Diverse laufende Bauprojekte um den Seetalplatz und der Seetalplatz selbst befinden sich im Bau und werden in Zukunft das Freiraumbedürfnis der anwohnenden und arbeitenden Bevölkerung im Quartier Viscosi erhöhen. Das Projekt "Reusszopf" und dem Landschaftspark Reuss werden das Quartier mit attraktiven Freiräumen versorgen. Die Anbindung des Seetalplatzes und des Emmenparks sowie der allgemeinen in Wertsetzung des Ufers der kleinen Emme bietet das Potenzial diesen Raum als ein

zusammenhängender Freiraum mit Aufenthaltsräumen und linearen Freiräumen zu sichern. Damit wird das Defizit im östlichen Bereich behoben werden. Im westlichen Gebiet des Quartiers besteht ein erhebliches Defizit für Beschäftigte. Mit der Aufwertung des Ufers der kleinen Emme oder beschatteten Aufenthaltsnischen im Industrie- und Gewerbegebiet kann dies entschärft werden.

7.3.5 Feldbreite

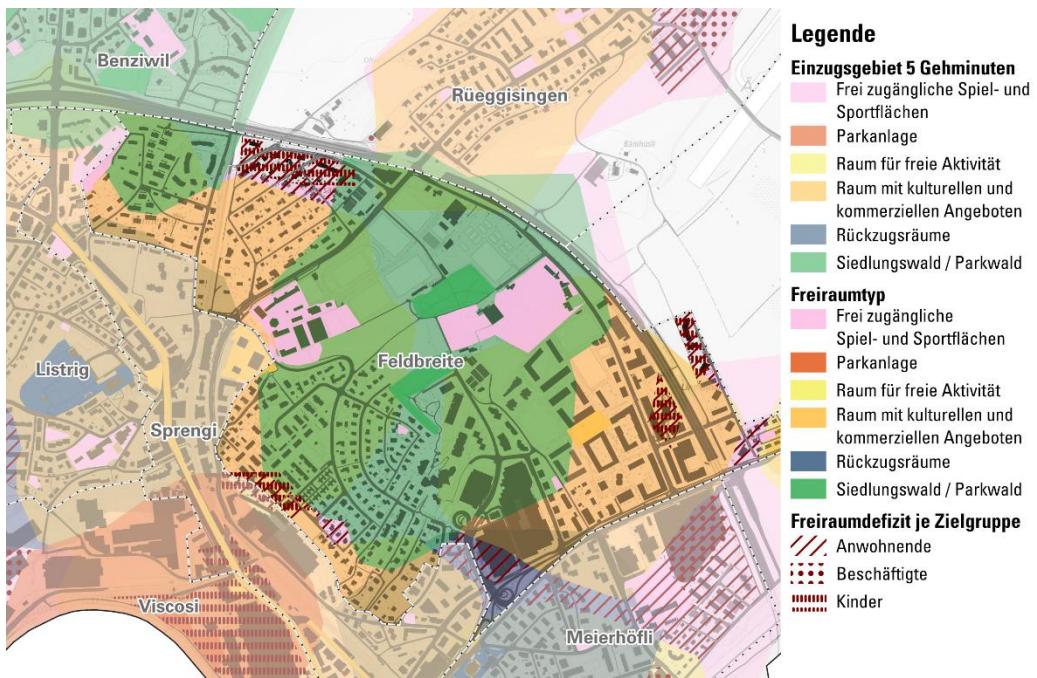


Abb. 7.12 Defizitanalyse Quartier Feldbreite

Das Quartier Feldbreite prägt eine Durchmischung diverser Siedlungs- und Freiraumtypen. Dazu gehören die geschützten Viscose-Fabriksiedlungen im Sonnenhof, Einfamilienhausquartiere, neuere Überbauungen, Einkaufszentren und Sportinfrastrukturen. Die Sportanlage Gersag und Feldbreite prägen das Quartier mit einer grossen Anzahl an unterschiedlichen Sportanlagen sowie anderen sportlichen und freiräumlichen Angeboten wie das Freibad. Diese nutzungsgebundenen Räume sind wichtige Infrastrukturen für die Nutzungsgruppe der Freizeitsuchenden und haben eine überregionale Bedeutung. Jedoch sind sie nicht massgebend für die alltägliche Freiraumversorgung des Quartiers, da sie nicht für alle uneingeschränkt zugänglich sind. Das Freibad Mooshüsli ist ausserhalb der Badesaison für die Öffentlichkeit zugänglich und ist ein gutes Beispiel wie solche Nutzungen zumindest zeitweise einen Beitrag zur Freiraumversorgung des Quartiers leisten können. Mit einem integralen Freiraumkonzept für den "Freizeitcluster Gersag" kann das Nebeneinander von unterschiedlichen Freiraumtypen für ein breites Nutzerinnen- und

Nutzerspektrum attraktiv gestaltet werden. Die Durchwegung und Vernetzung von Freiräumen und das Schaffen von attraktiven und direkten Wegverbindungen ist die zentrale Herausforderung, um den Freizeitcluster für einen breitere Nutzungsgruppe zugänglich zu machen.

Das grösste Defizit zeigt sich bei der Nutzungsgruppe Seniorinnen und Senioren, sie erreichen den für sie relevanten Freiraumtyp Wanderwege nicht innerhalb von 300m. Der Siedlungswald Mooshsüliwald und Härdschwandwald könnten jedoch einen attraktiven Spazierweg für diese Nutzungsgruppe darstellen. Dazu sind eine qualitative Prüfung und Klärung der Funktion und Nutzung des Siedlungswaldes notwendig. Heute überlagern sich die Nutzungen (Finnenbahn, Frisbee). Die diversen Infrastrukturen mindern die naturnahe und ruhige Qualität des Siedlungswaldes. Gemäss dem angrenzenden Bebauungsplan Neuschwand ist zudem eine attraktive Verbindung zum Siedlungswald aus der Oberhofstrasse erkennbar.

7.3.6 Benziwil

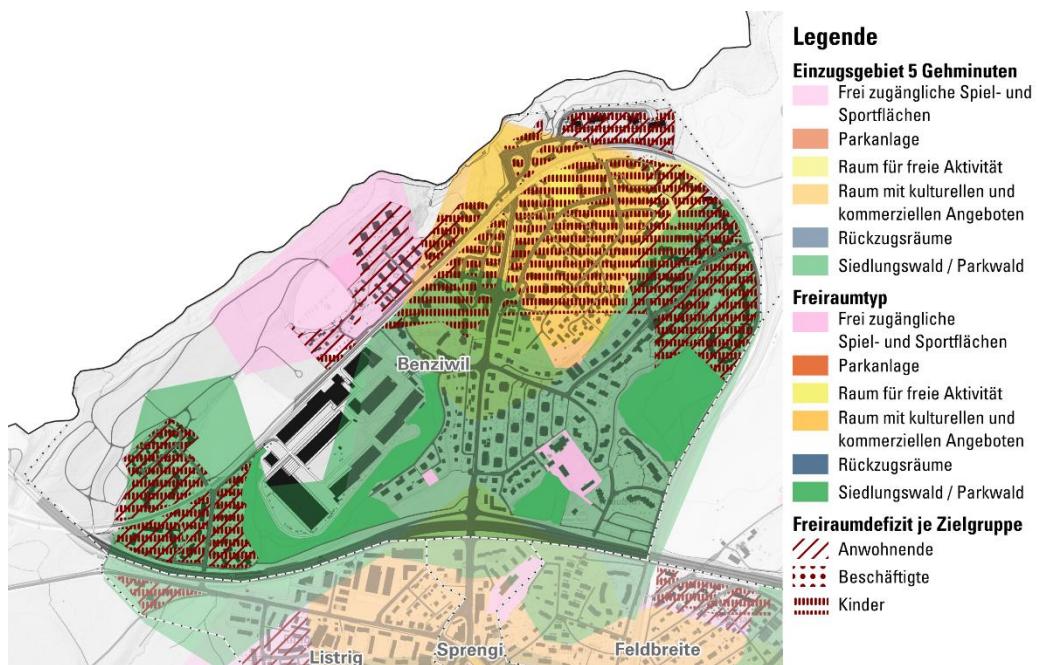


Abb. 7.13 Defizitanalyse Quartier Benziwil

Das Quartier Benziwil ist ein stark durchgrüntes Quartier geprägt durch den grossen Waldbestand sowie Wohnsiedlungen aus den 1970er bis 80er Jahren, welche verhältnismässig einen kleinen Gebäudefussabdruck zu einem grosszügigen Freiraum aufweisen. Ausserdem ist das Quartier mehrheitlich mit dem Gleisbogen und der Autobahn von Verkehrsinfrastrukturen umschlossen. Die Siedlungswälder Horütiwald, Grudligwald und Bänziwilerwald versorgen fast das gesamte Quartier

Benziwil mit einem öffentlichkeitsorientiertem Freiraumtyp, der hinsichtlich verschiedener Aktivitäten und der Erholung an heissen Tagen von Bedeutung ist. Das Rotbachtobel bietet ebenfalls dichte Waldstrukturen sowie eine gute Durchwegung für Naherholungssuchende. Der Rotbach und der Riffigweiher im äusseren Freiraumsystem und das Heubächli mit einem kleinen Weiher im inneren Freiraumsystem bieten stadtclimatisch bedeutende und freiräumlich attraktive Gewässerräume.

Die Diversität des Freiraumangebots von öffentlichkeitsorientierten Freiräumen ist jedoch gering. Dies führt gemäss der Analyse zu einem Defizit in der Freiraumversorgung des Quartiers für alle Nutzungsgruppen.

Die Analyse zeigt zudem, dass die Wohnsiedlungen im Mühlematt beim Bahnhof Emmenbrücke Kapf aus den 1950er bis 70er Jahren eine geringe Qualität der Wohnfreiräume aufweisen. Aufgrund einer möglichen Verdichtung, einem erhöhten Freiraumbedarf und der zentralen Lage im Quartier und am Bahnhof ist bei einer allfälligen Entwicklung die Sicherung von Grünraum sowie eine attraktive Durchwegung sicherzustellen. Ebenfalls kann durch die anteilmässige Umsetzung von preisgünstigem Wohnraum das Thema der Verdrängung berücksichtigt werden. Über eine kooperative Planung zwischen der Verwaltung und der Grundeigentümerschaft und den Anwohnenden oder im Zusammenhang mit Strassensanierungen können attraktive Strassengestaltungen als Potenzial für Aufenthaltsnischen und Hitzeminderung (Entsiegelung, Baumpflanzungen) synergetisch umgesetzt werden. In Benziwil zeigt sich das Potenzial beispielsweise in der sackgassartigen Mühlematt oder am Unter-Kapf.

7.3.7 Meierhöfli

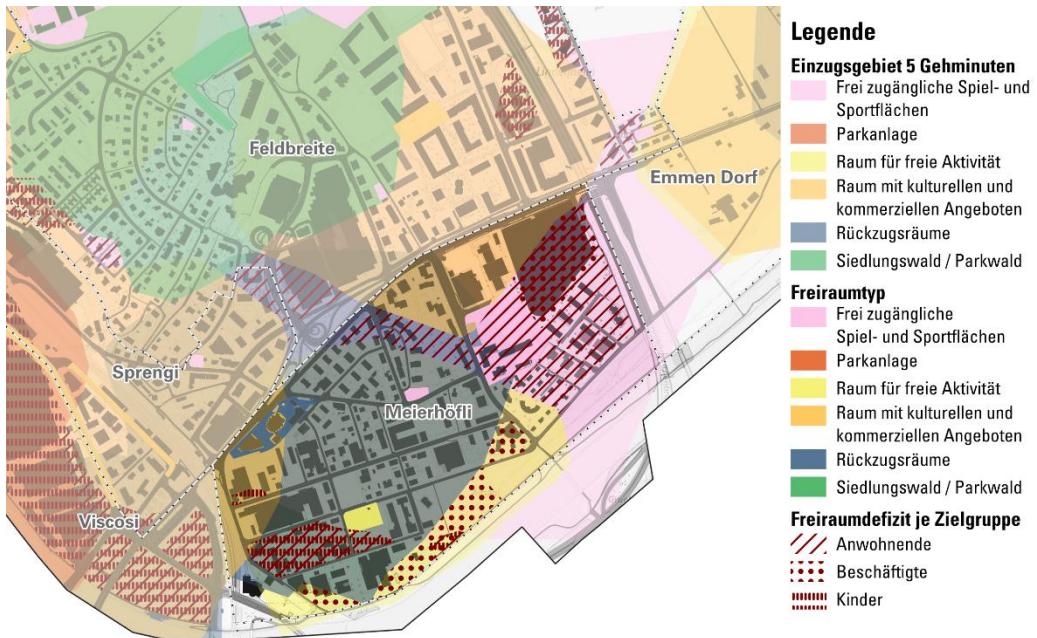


Abb. 7.14 Defizitanalyse Quartier Meierhöfli

Das Quartier Meierhöfli ist ein von Wohn- und Arbeitsnutzungen durchzogenes Quartier zwischen dem naturnahen Reussufer und der stark befahrenen und kommerzialisierten Seetalstrasse mit diversen Einkaufszentren. Die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Nutzungen sind teilweise abrupt und nicht attraktiv gestaltet, was zu einem diffusen Quartierbild führt. Gemeinschaftsorientierte Freiräume bietet die Schulanlage und der Spielplatz Meierhöfli. Die katholische Kirche St. Maria und eine Wiese für freie Aktivitäten bieten und öffentlichkeitsorientierte Freiräume.

Die Freiraumversorgung ist gemäss der Analyse nicht für alle Nutzungsgruppen flächendeckend gewährleistet. Die Defizite für die Anwohnenden konzentrieren sich im östlichen und westlichen Bereich. Die Schulanlage und der Spielplatz Meierhöfli bieten "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" für die Nutzungsgruppe Kinder und Anwohnenden. Westlich liegt eine offene Wiese als "Raum für freie Aktivität", die die Anwohnenden mit einem Freiraumtyp versorgt, jedoch ein Defizit für die Nutzungsgruppe Kinder offenlässt und zudem nicht beschattet ist. In den zentrumsnahen Gebieten sind die Beschäftigten durch das kulturelle und kommerzielle Angebot im Zentrum (Sprengi) und den Rückzugsraum der Kirche versorgt. Die Qualität des Freiraums der Kirche ist als Rückzugsraum neben der stark befahrenen Seetalstrasse zu überprüfen. Südlich des Einkaufszentrums ist die Freiraumversorgung für die Nutzungsgruppe Beschäftigte nicht

gewährleistet. Das Einkaufszentrum Emmen Center bietet jedoch gewissermassen einen bedeckten Begegnungsort mit kommerziellem Angebot. Dieser würde von einer verbesserten Anbindung an die Naherholung als Ergänzung profitieren.

Mit dem Bauprojekt Meierhöfli Metti entsteht auf privatem Grund eine öffentlich zugängliche Parkanlage mit Spielementen, die einen positiven Einfluss auf die Freiraumversorgung aller Nutzungsgruppen haben wird. Der geplante Reusspark und die gesamte Naherholung am Reussufer ergänzen zudem die Freiraumversorgung im Quartier durch naturnahe Bewegungs- und Begegnungsräume. Speziell für Anwohnende, Seniorinnen und Senioren und Beschäftigte. Aufgrund der Nähe zum Reussufer und der höheren Dichte an Beschäftigten, liegt der Fokus in diesem Quartier auf der attraktiven Vernetzung und Aufwertung von Strassenräumen mit Pocket-Parks zugunsten der Nutzungsgruppe Beschäftigte und Anwohnende. Dazu sind Potenziale innerhalb der losen Bebauungsstruktur und im Strassenraum für punktuelle Interventionen oder ganzheitliche Umgestaltungen zugunsten der Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität zu identifizieren.

7.3.8 Rüeggisberg

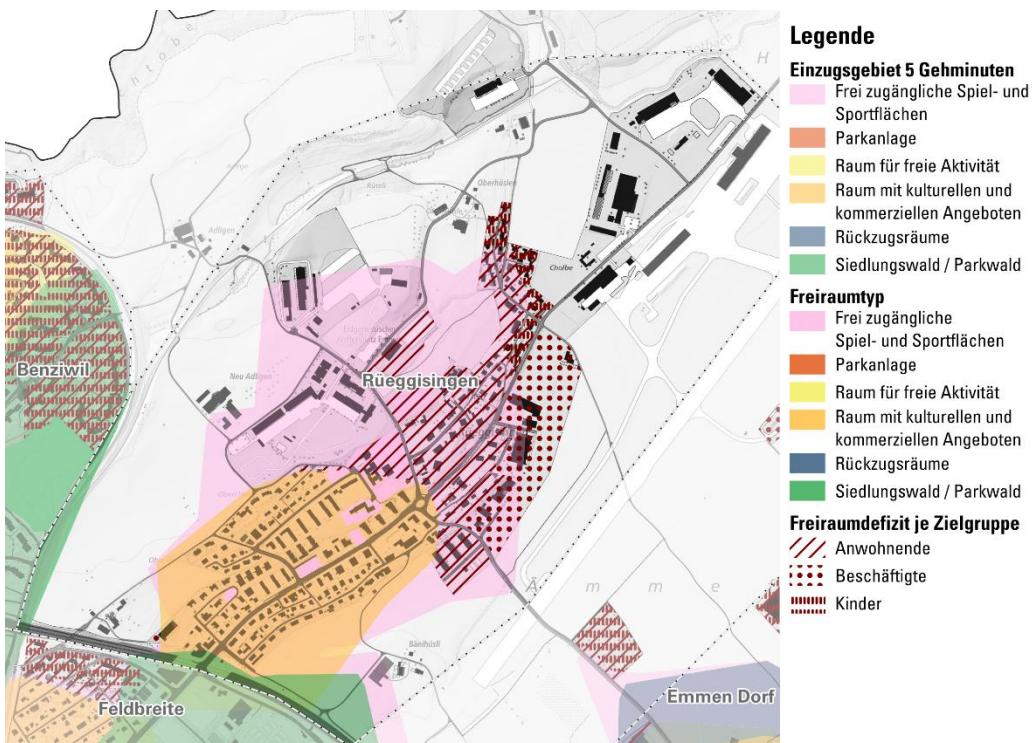


Abb. 7.15 Defizitanalyse Quartier Rüeggisberg

Das Wohnquartier Rüeggislingen konzentriert sich entlang der Rüeggisingerstrasse und ist geprägt von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Zwei Wohnsiedlungen mit Zeilenbauten und grosszügigem Wohnraum aus den 1950ern liegen inmitten des EFH-Quartiers. Richtung Flugplatz franst das Quartier in Arbeits- und Militärnutzungen aus.

Auffällig ist, dass im Quartier vor allem "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" aufgereiht an der Rüeggisingerstrasse zur Freiraumversorgung beitragen. Die Nutzungsgruppe Kinder ist dementsprechend gut versorgt und die Nutzungsgruppe Beschäftigte stark unversorgt. Die "Frei zugängliche Spiel- und Sportfläche" am Heimetweg weist grosses Aufwertungspotenzial hinsichtlich Gestaltung und Beschattung auf. Die Sportfläche an der Kasernenstrasse hat das Potenzial als Raum für freie Aktivitäten oder einer anderen Programmierung das Freiraumangebot zu ergänzen. Beide haben das sozialräumliche Potenzial durch eine Aufwertung oder teilweise Umwidmung hinzu einem attraktiven, öffentlichkeitsorientierten Freiraum, das Freiraumangebot für die Anwohnenden und Beschäftigten zu verbessern. Punktuelle Aufwertungsmassnahmen in der Arbeitszone sind hinsichtlich der Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität in den Arbeitspausen zu prüfen.

Der Detaillist «Volg» an der Rüeggisingerstrasse versorgt die Anwohnenden im Quartier mit einem Freiraumtyp, der spontane Begegnungen zulässt und die Beschäftigten in Arbeitspausen versorgt. Attraktiv wäre dieser Raum vor allem dann, wenn die Aufenthaltsqualität in diesem und entlang der Rüeggisingerstrasse verbessert würde. Hier besteht Handlungsbedarf. Die Defizite im nördlichen Bereich fallen teilweise auf Flächen des Militärs. Diese Nutzungsgruppe hat nicht den gleichen Anspruch an Freiraum wie Anwohnende oder Beschäftigte und relativiert demzufolge das starke Defizit.

7.3.9 Emmen Dorf

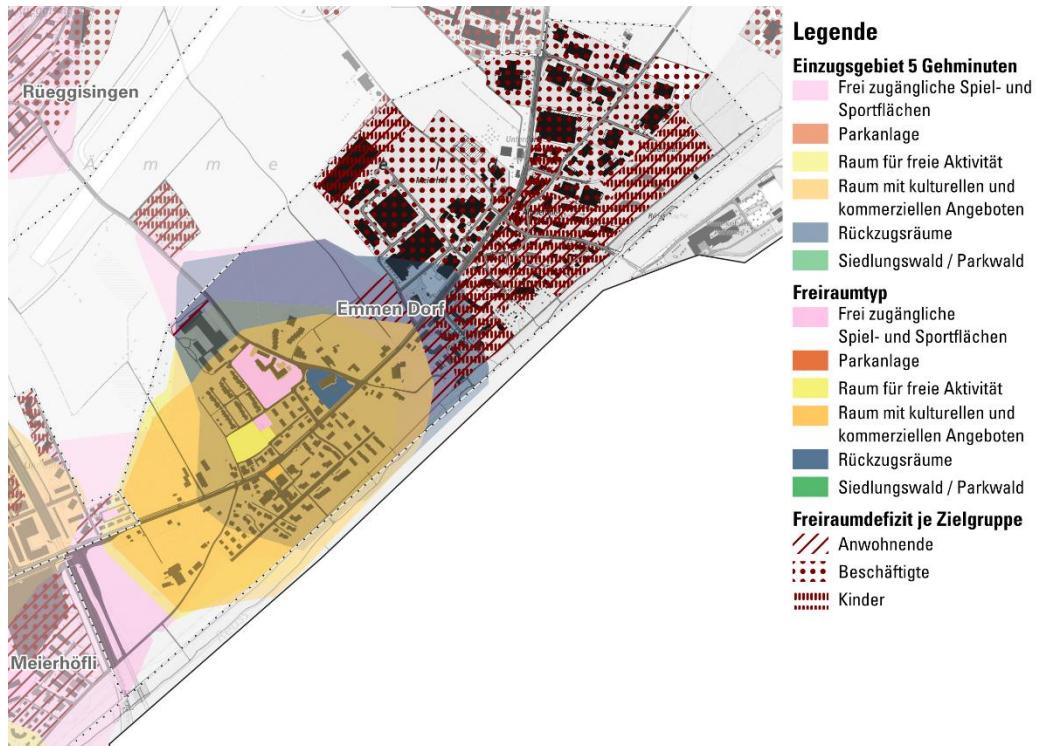


Abb. 7.16 Defizitanalyse Quartier Emmen Dorf

Das (Unter-) Dorf liegt zwischen Flugplatz und Reuss entlang der Seetalstrasse und weist eine lose Bebauung und Vielfalt an Siedlungstypologien auf. Südwestlich gibt es dörfliche Strukturen mit kulturellen und kommerziellen Nutzungen, die Schulanlage Emmen Dorf, der Friedhof der katholischen Kirche St. Mauritius und Familiengärten in Richtung Flugplatz. In Richtung Norden wird es grossräumiger und industrieller mit Grosssiedlungen und Arbeitsgebieten.

Die Erreichbarkeit, der für die Nutzungsgruppen jeweils relevanten Freiraumtypen ist im südwestlichen, dörflichen Teil gewährleistet. Eine beschattete Wiese bietet "Raum für freie Aktivitäten" für Anwohnende und Beschäftigte, die Schulanlage Emmen Dorf bietet "Frei zugängliche Spiel- und Sportflächen" für Anwohnende und Kinder. Der Friedhof bietet Rückzugsraum, aufgrund des veränderten Bestattungswesens (flächeneffiziente Urnengräber anstatt Erdbestattungen) besteht erhebliches Potenzial attraktive Rückzugsräume anbieten zu können. Der Detaillist «Spar» bietet ein kommerzielles Angebot für die Beschäftigten. Im nördlichen Teil des Quartiers besteht hingegen ein starkes Defizit für die Nutzungsgruppen

Anwohnende, Kinder und Beschäftigte. Der Fokus liegt dementsprechend in diesem Teil des Quartiers, um Potenzialflächen und Nischen zu aktivieren.

Die Reuss bietet einen naturnahen Naherholungsraum für die Bevölkerung, speziell für die Nutzungsgruppe Seniorinnen und Senioren. Dieser ergänzt die Freiraumversorgung in Bezug auf die Funktionen der Bewegung, Erholung und Ruhe. Die defizitären öffentlichkeitsorientierten Freiraumtypen, wie kulturelle und kommerzielle Angebote für Anwohnende und Beschäftigte oder die gemeinschaftsorientierten Spiel- und Sportflächen für Kinder können aber hiermit nicht ersetzt werden. Handlungsbedarf besteht demzufolge in der Schaffung jener Freiraumtypen im Norden des Quartiers.

7.3.10 Waldibrücke

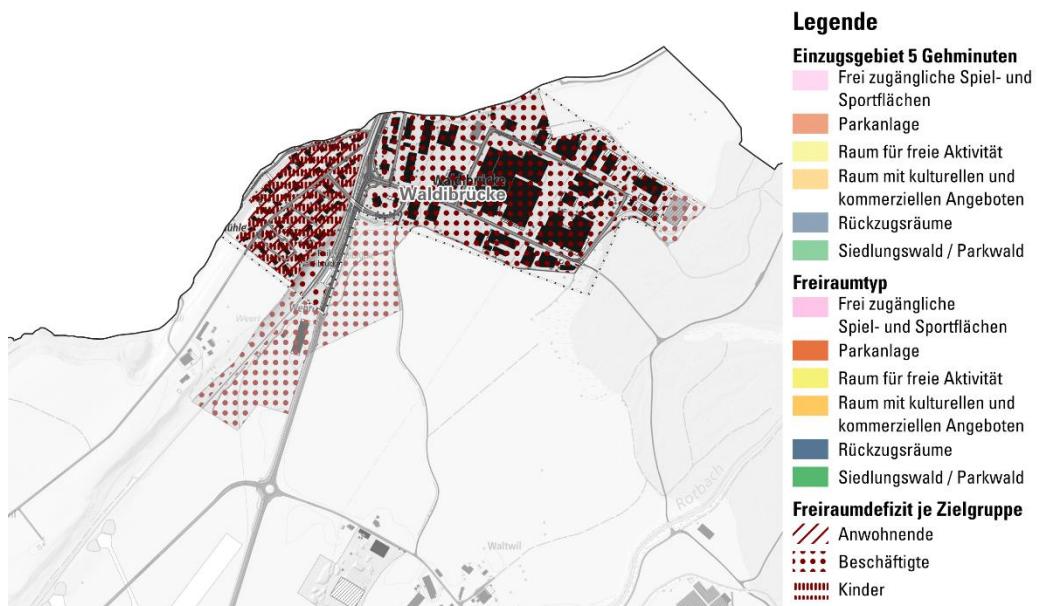


Abb. 7.17 Defizitanalyse Quartier Waldibrücke

Die Freiraumversorgung in Waldibrücke ist flächendeckend defizitär. Es bestehen keine öffentlichkeits- oder gemeinschaftsorientierten Freiräume für die anwohnende und arbeitende Bevölkerung im Alltag. Ein Angebot besteht zwischen dem Rotbachtobel und dem Auen- und Waldgebiet. Es bestehen Räume für Erholung und Entlastung, jedoch nicht für den spontanen, alltäglichen sozialen Austausch für Anwohnende und Beschäftigte und keine Spielplätze für Kinder.